

DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

HERAUSGEGEBEN VON DER
WIRTSCHAFTSGRUPPE CHEMISCHE INDUSTRIE
NACHRICHTEN-AUSGABE

64. Jahrgang

BERLIN, 28. NOVEMBER 1941

Nr. 47/48 - 613

NACHDRUCK NUR MIT GENAUER QUELLENANGABE GESTATTET

Die Industrie im europäischen Zentrum der Sowjet-Union.

Mit den im bisherigen Verlauf des Krieges durch die Schläge der deutschen und verbündeten Truppen von der übrigen UdSSR. abgeschalteten Landesteilen haben die Bolschewisten rund zwei Drittel ihres Industriepotentials verloren. Auf diese Gebiete entfielen z. B. 66% der gesamten Kohlenförderung, 63% der Gewinnung von Eisenerz, 70% der Eisen-, 64% der Stahlproduktion, 70—75% der Aluminiumerzeugung, 62% der Metallbearbeitung und zwei Drittel der gesamten Eisenbahnstrecken. Verloren gingen 1,7 Mill. qkm Bodenfläche mit 75 Mill. Menschen, das sind ungefähr 40% der gesamten Einwohnerschaft der UdSSR.

Heute richten sich die Blicke der ganzen Welt bereits auf den Raum weiter östlich, in dem sich weltgeschichtliche Entscheidungen anbahnen und der der Gegenstand dieses Aufsatzes sein soll. Es handelt sich um den der Ukraine im Norden vorgelagerten Zentralen Schwarzerde-Rayon, der im wesentlichen die Provinzen Orel, Kursk, Woronesch und Tambow umfaßt, sowie um den Zentralen Industrie-Rayon des europäischen Teils der Sowjet-Union mit den Provinzen Moskau, Orel, Smolensk, Kalinin, Jaroslawlj, Iwanowo und Rjasanj. Dieser Raum mit seiner 686 000 qkm Fläche ist beinahe 1½mal so groß wie Deutschland nach Versailles und hat eine Einwohnerschaft von über 36 Millionen, von denen ein Drittel in den Städten, zwei Drittel auf dem Lande leben. Der Schwarzerde-Rayon stellt eine Fortsetzung der fruchtbaren ukrainischen Steppe dar, die dann — etwa in der Höhe von Brjansk — in die Waldzone übergeht. In ernährungspolitischer Hinsicht ist besonders der Süden wichtig, in dem noch ein Ueberschuß an Getreide erzeugt wird, während die weiter nördlichen Bezirke, wie insbesondere die Provinz Moskau, in dieser Hinsicht Zuschußgebiete sind. Umgekehrt nimmt die Bedeutung der Industrie von Süden nach Norden zu, um in der Provinz Moskau ihren Höhepunkt zu erreichen.

Die Landwirtschaft.

An Getreide liefert dieses Gebiet rund ein Viertel des in der UdSSR. erzeugten Roggens, 23% Hafer, 21% Hirse, 16% Gerste, 11% Winter-, 6% Sommerweizen, 2½% Mais, der nur im Süden angebaut wird. Je rund ein Fünftel der Zuckerrüben-, Gemüse- und Obstflächen, 35% des Kartoffellandes befinden sich hier. Die Zuckerrübenkulturen der UdSSR. liegen fast ausschließlich westlich der von deutschen Truppen erreichten Linie Wjasma—Orel—Kursk—Charkow, so daß die Bolschewisten bereits heute so gut wie vollständig von ihrer Zuckerbasis abgeschnitten sind. Von technischen Pflanzen sind weiter besonders hervorzuheben Flachs mit 18% der gesamten Anbaufläche, Hanf, Machorka-Tabak, Kautschukpflanzen, Riech- und Arzneipflanzen. Von Haustieren werden vor allem Pferde und Schweine, ferner Rindvieh, Schafe und Ziegen gezüchtet. In den Provinzen Kursk und Woronesch werden Bienen- und neuerdings auch Seidenraupenzucht betrieben.

Rohstoff- und Energiequellen.

Von den mineralischen chemischen Rohstoffen sind am wichtigsten die Phosphorite von Lopatino im Bezirk Jegorjewsk in der Provinz Moskau, südöstlich von der Sowjet-Hauptstadt gelegen. Der Phosphorit, dessen Ge-

samthalt etwa 285 Mill. t beträgt, lagert hier in zwei Flözen, die durch eine Glaukonitsandschicht getrennt sind. Die dortigen drei Phosphoritgruben, die zu den bestingerichteten der UdSSR. gehören, sind mit einer Anreicherungsfabrik, die eine Leistungsfähigkeit von 400 bis 500 t Erz je Stunde besitzt, versehen. Das Roherz hat einen Phosphorsäuregehalt von 16—18%. Der Höchstgehalt an P_2O_5 im Konzentrat beträgt 20—28%. Von der gesamten sowjetischen Phosphoritproduktion liefert das Bergwerk von Lopatino 42—45%. Seit der Inbetriebnahme im Jahre 1932 bis einschließlich 1940 wurden hier rund 2 Mill. t Phosphoritmehl gewonnen. Die Anlagen von Lopatino sind durch eine Seilbahn von 5½ km Länge mit dem Chemiekombinat von Woskressensk verbunden, woselbst ein Teil der Phosphoritproduktion auf Superphosphat und andere Phosphorerzeugnisse verarbeitet wird.

Weitere, allerdings dem Umfang nach weniger bedeutende Phosphorite befinden sich bei Brjansk, woselbst ebenfalls eine Förderung erfolgt. Auch bei Schtschigry in der Provinz Kursk sind Anlagen zur Gewinnung von Phosphoritmehl in Betrieb. Die sichergestellten und industriell verwertbaren Vorräte bei Brjansk und Schtschigry sind von sowjetrussischer Seite mit 109 Mill. t beziffert worden. Auch die Provinzen Smolensk, Woronesch, Iwanowo und Tula verfügen über Phosphoritgruben bzw. -vorkommen.

Riesige Lagerstätten von Eisenquarziten, die sogenannte „Kursker Magnetische Anomalie“, befinden sich in der Nähe von Schtschigry im Osten der Provinz Kursk. Die Gesamtvorräte werden auf 204 Mrd. t, die sichergestellten und industriell verwertbaren Vorräte auf 858 Mill. t geschätzt. Der Eisengehalt beträgt rund 32%. Die dortigen Erzreserven werden zur Zeit praktisch nicht ausgewertet, doch sollte gegen Ende des dritten Planjahres mit der Errichtung eines großen metallurgischen Werkes begonnen werden. Vorkommen von Eisenerz gibt es weiter in der Gegend von Brjansk und bei Lipezk in der Provinz Woronesch.

Unter den sonstigen Bodenschätzen ist neben Baustoffen, wie Kreide, Ton, Kalk, usw., ferner Tripel, Sappropel, Ocker, Quarzsand, vor allem die Braunkohle des sogenannten Moskauer Beckens hervorzuheben. Dies größte Braunkohlenrevier der Sowjet-Union liegt allerdings nicht in der Provinz Moskau selbst, sondern umgibt dieselbe im Süden in einem breiten Gürtel und erstreckt sich etwa von Wjasma, 370 km südwestlich von Moskau, über Kaluga und Tula bis nach Rjaschsk, 280 km südöstlich von der Hauptstadt. Erschlossen ist bisher nur ein verhältnismäßig kleiner Teil. Vier Hauptreviere, darunter das bekannte von Stalino-gorsk, befinden sich in der Provinz Tula, eins in der Provinz Rjasanj, zwei weitere Reviere sind in der Provinz Tula im Ausbau begriffen. Die Gesamtvorräte wurden nach dem Stande von 1937 mit 12,4 Mrd. t beziffert. Die Förderung betrug 1938 7,4 Mill. t, 1939 etwas über 8 Mill. t (rund 6% der sowjetischen Gesamterzeugung an Kohle) und 1940 reichlich 9 Mill. t. Im Jahre 1941 sollte die Erzeugung 10—11 Mill. t erreichen. Die Moskauer Braunkohle ist zwar nicht sehr hochwertig, sie spielt aber als örtliche Energiequelle eine große Rolle und wird als Heizstoff für Fabriken sowie für verschiedene Kraftwerke verwandt. Da der Ascherückstand einen verhältnismäßig großen Gehalt an Tonerde hat, ist der Plan aufgetaucht, ihn zur Grundlage einer Aluminiumfabrikation zu machen.

In der Kohle sind Pyriteinschlüsse vorhanden, die als aussichtsreicher Rohstoff zur Gewinnung von Schwefelsäure angesehen werden. In den letzten Jahren ist an

der Entwicklung eines Verfahrens gearbeitet worden, das die Entschwefelung der Kohle durch Einwirkung von Wasserdampf und Luft bei mittleren Temperaturen zum Gegenstand hat. Hierbei geht der sulfidisch gebundene Schwefel in SO_2 über, während die Kohle in ihrer eigentlichen Substanz nicht angegriffen wird.

Von Interesse sind auch die Versuche, die Kohle des Moskauer Reviers einer unterirdischen Vergasung durch Einleiten von überhitztem Dampf und Sauerstoff bzw. Luft zu unterziehen. In Nowo-Bassowo bei Tula befindet sich eine größere Versuchsanlage. Das dort gewonnene Gas dient zur Zeit zum Betrieb einer Großziegelei. Für später war die Errichtung einer 220 km langen Gasleitung nach Moskau geplant.

Eine weitere wichtige Energiequelle sind die **Torfmoore**, deren Zentrum sich in den Provinzen Kalinin, Jaroslawlj und Iwanowo befindet, und die sich von dort aus in die Provinzen Moskau, Smolensk, Orel, Tula, Rjasan, teilweise auch weiter südlich fortsetzen. Man schätzt die Torfvorräte auf über $4\frac{1}{2}$ Mrd. t. Die Produktion betrug im Jahr 1938 17,3 Mill. t, das sind 65% der gesamten sowjetischen Torfgewinnung.

Im Laufe der letzten Jahre sind in steigendem Maße die riesigen **Wasserkräfte** der Flüsse, insbesondere die der Wolga, als Energiespender herangezogen worden. Das bereits teilweise in Betrieb befindliche Kraftwerk von Iwanjkowo soll insgesamt eine installierte Leistung von 30 000 kW erhalten. Das ebenfalls in einem Teilabschnitt in Gang gebrachte Kraftwerk von Rybinsk ist auf eine Gesamtleistung von 330 000 kW berechnet, das im Bau begriffene Werk von Uglitsch auf eine solche von 110 000 kW. Neben diesen Wasserkraftwerken besteht noch eins an der Sschodnja im Nordwesten von Moskau, und mit dem Bau eines weiteren in Kaluga an der Oka ist begonnen worden.

Die Wasserkraftwerke bilden zusammen mit den übrigen in und um Moskau befindlichen Elektrizitätswerken das Moskauer Ueberlandsystem, das hinter dem im europäischen Süden der UdSSR. befindlichen, an zweiter Stelle steht. An dieses System sollten später alle Kraftwerke der Zentralprovinzen einschließlich der von Gorki (Nischni-Nowgorod) angeschlossen werden. Eins der größten Kraftwerke der UdSSR. ist das von Stalinogorsk, das auf Grundlage von Braunkohle arbeitet. Ebenfalls mit Braunkohle wird das Werk von Kaschira betrieben. Die Kraftwerke in Schatura, Noginsk, Kalinin, Iwanowo und Jaroslawlj verwenden als Heizstoff Torf.

Die Verkehrslage.

Das Schwergewicht des gesamten Verkehrsnetzes der Sowjet-Union liegt im Zentralgebiet, und zwar besonders in der Provinz Moskau infolge der dort strahlenartigen Anordnung der Eisenbahnen-, Straßen- und Flugverbindungen. 10 **Hauptbahnen** beginnen in Moskau und verzweigen sich nach allen Richtungen. Außer den zahlreichen Verbindungen der Kopfstrecken untereinander gibt es eine Ringbahn um Moskau herum zur Güterbeförderung und -verteilung. Außerdem besteht eine Umgehungsbahn in Form eines Halbringes im Osten in 100 km Entfernung von der Sowjet-Hauptstadt zur Entlastung des Moskauer Netzes. Auch die Linie Brjansk—Wjasma dient demselben Zweck. Weitere Bahnknotenpunkte sind: Smolensk, Jaroslawlj, Tula, Orel, Kursk, Woronesch und Tambow.

Die große **Binnenschiffahrtsader** des europäischen Zentralgebiets der Sowjet-Union ist die Wolga mit ihren Nebenflüssen. Sie ist heute allerdings noch nicht auf allen Abschnitten für größere Schiffe passierbar. Das sogenannte Projekt der „Großen Wolga“ sieht bekanntlich einen Ausbau des Stromes von der Mündung flußaufwärts bis etwa zur Höhe von Moskau in der Weise vor, daß auf dieser Strecke Schiffe mit einem Tiefgang von über 5 m bzw. einer Tragfähigkeit von 20 000 t verkehren können. Durch das anschließende „Marien-System“ soll die Schifffahrt weiter bis zum Finnischen Meerbusen bzw. über den Stalin-Kanal bis ins Weiße Meer weitergeleitet werden. Fertiggestellt wurde vor 4 Jahren bereits der Kanal Moskau—Wolga, der eine Länge von 128 km, eine Tiefe von 55 m hat und die Wasserscheide zwischen den Flüssen Wolga und Moskwa in 9 Stufen überwindet. Der durch den Damm bei Iwanjkowo gebildete Stau hat eine Fläche von 320 qkm

und wird das „Moskauer Meer“ genannt. Durch diese Wasserstauung wird eine Tiefe der Wolga bis zur Stadt Kalinin von 4 m aufrechterhalten. Die bisher nur zu einem Bruchteil ausgenutzte Leistungsfähigkeit des Kanals beträgt etwa 15 Mill. t jährlich; für das Jahr 1942 war ein planmäßiger Güterverkehr von 4 Mill. t vorgesehen. Weitere Wasserbauten sind unterhalb der Wolga bei Uglitsch und Rybinsk im Gange.

Ueberragende Bedeutung der Industrie.

Wie bereits angedeutet, hat die Industrie im europäischen Zentrum der UdSSR. eine überragende Bedeutung. Wenn man die Produktion der einzelnen Provinzen zusammenzählt, so kommt man zu einem Gesamtergebnis, das diesem Gebiet den ersten Platz unter den sowjetrussischen Industriegebieten, sogar noch vor der Ukraine zuweist. Bereits vor dem Weltkrieg 1914—1918 waren in diesem Raum verschiedene bedeutende Industrien entstanden, die, wie z. B. die Textil- und Bekleidungsindustrie, die Leder- sowie die Nahrungsmittelindustrie, in erster Linie der Versorgung der Bevölkerung dienten. Demgegenüber spielten die Zweige der Produktionsgüterindustrien nur eine untergeordnete Rolle. Diese Struktur hat sich inzwischen grundlegend geändert, indem während der Zeit der Bolschewistenherrschaft riesige Automobil- und Traktorenwerke, Lokomotiv- und Waggonfabriken, Unternehmen der Maschinen- und elektrotechnischen, der chemischen Industrie, Anlagen zur Herstellung von Flugzeugen, Geschützen, Maschinengewehren, Gewehren, Munition aller Art usw. entstanden, so daß die Verbrauchsgüterindustrien weit überflügelt worden sind. Immerhin sind letztere auch heute noch in manchen Zweigen bedeutend. So entfallen von der Gesamtproduktion der UdSSR. an Baumwollgeweben 80% auf die zentraleuropäischen Provinzen, von der Konditorwarenerzeugung fast 40%, von der Erzeugung an Lederschuhen sowie von Papier je rund ein Viertel, von der Zuckererzeugung etwa 17%, von der Zementherzeugung mehr als ein Fünftel.

Auch die **Chemieproduktion** hat in den letzten 20 Jahren einen außerordentlich starken Aufschwung genommen. Zahlenmäßige Angaben über diese Entwicklung liegen nur vereinzelt vor, da die Bolschewisten gerade auf dem Gebiet der Chemie eine starke Geheimhaltung geübt haben. Wenn man trotzdem versucht, ein Bild von der Chemiewirtschaft des zentraleuropäischen Raumes der UdSSR. zu entwerfen, so kann dies fast nur durch indirekte Rückschlüsse auf Grund gelegentlich bekanntgegebener Verhältniszahlen oder in der Sowjet-Presse weitverstreuter Einzelmeldungen geschehen. Nach sowjetrussischen Angaben soll das Zentralgebiet rund die Hälfte der gesamten Chemieerzeugung des Landes liefern. Wenn man unterstellt, daß diese Zahl sich nicht nur auf die dem Volkskommissariat der chemischen Industrie angeschlossenen Betriebe bezieht, sondern auf die Gesamtheit der chemischen Industrie im Sinne der deutschen Abgrenzung, so würde die Chemieproduktion der hier untersuchten Gebiete — mit Ausnahme der Erzeugung von militärischen Sprengstoffen und Kampfgasen — auf rund 4 Mrd. Rubel im Jahre 1940 zu schätzen sein, eine Zahl, die allerdings insofern nur theoretisches Interesse hat, als sie wegen der vollkommen anders gearteten sowjetrussischen Lohn- und Preisstruktur nicht in eine andere Währung umgerechnet werden kann. Vertreten sind fast alle Sparten der chemischen Industrie, vorwiegend natürlich die rüstungswichtigen Fachgruppen. Mit besonderer Sorgfalt hat man sich des Kautschukproblems angenommen. Abgesehen von der Schaffung einer Kautschuksynthese, deren Anlagen sich zu einem großen Teil im Zentralgebiet befinden, wurden verschiedene Kautschukpflanzen entwickelt, deren Anbau und Verarbeitung, außer in der Ukraine ebenfalls hier erfolgt. Auch die Errichtung von Regeneratanlagen sollte dazu beitragen, die Rohstoffversorgung der großen, zum Teil neugeschaffenen Werke für Automobilbereifungen, Gummischuhzeug und andere Kautschukartikel vom Auslande unabhängig zu machen. Stark ausgebaut ist ebenfalls die Erzeugung von Düngemitteln und Schwerchemikalien aller Art. Auch einige Gruppen von chemischen Verbrauchsgütern, wie z. B. Arzneimittel, Farben, Seifen und Zündhölzer, sind — für sowjetrussische Verhältnisse — gut entwickelt.

Die Sowjethauptstadt und ihre Umgebung.

Der politische und wirtschaftliche Mittelpunkt des sowjetrussischen Riesenreiches ist Moskau mit seinen 4½ Mill. Einwohnern. Ihren Sitz haben hier die Regierungen der gesamten Sowjetunion sowie der Russischen Bundesrepublik (RSFSR.) mit ihren zahlreichen Kommissariaten und sonstigen Kommandostellen, weiter die Komintern mit ihrem großen Apparat und die Zentralstellen der Kommunistischen Partei. Hier münden fast alle wichtigen Verkehrs- und Handelswege. Ein Drittel der gesamten Binnenhandelsumsätze der UdSSR. werden hier vollzogen.

Die Industrie der Sowjet-Hauptstadt und ihrer Umgebung nimmt mit weit über einem Zehntel der Industrieproduktion des Landes eine beachtliche Stellung ein. Hier haben zahlreiche Werke der Leichtindustrie, besonders der Textilindustrie, die vor der Industrialisierung bis zu 80% der Industrieproduktion der Provinz stellte, ihren Standort, ferner metallurgische Werke, Maschinenbauanstalten, elektrotechnische Fabriken, Nahrungsmittel-, chemische, Baustoff-, Holz- und Papierunternehmen. Auch heute noch gehören die Textil- und die Nahrungsmittelindustrie zu den wichtigsten Produktionsgruppen. Ihre Bedeutung ist jedoch relativ stark zurückgegangen, denn bereits im Jahre 1936 entfielen auf die Schwerindustrie 54% der Moskauer industriellen Erzeugung, und dieser Anteil dürfte inzwischen noch mehr angestiegen sein.

An metallurgischen Werken besitzt Moskau das Qualitätsstahlwerk „Sserp i Molot“. Auch das größte Elektrostahlwerk der UdSSR, „Elektrostal“ liegt in der Nähe der Sowjet-Hauptstadt. Rund 20% des Maschinenbaus der UdSSR. sind in der Provinz Moskau konzentriert. In Moskau selbst befinden sich die Automobilfabrik „Stalin“, mehrere Flugzeugfabriken, eine Fahrradfabrik, Fabriken für Werkzeugmaschinen, Werkzeuge, Kompressoren und andere Maschinen, ferner die größte Kugellagerfabrik „Kaganowitsch“, zwei weitere kleinere Kugellagerfabriken und mehrere Werke der Feinmechanik; in Kolomna, einer Stadt mit 75 000 Einwohnern, eine Lokomotiv- und Waggonfabrik und eine Schiffswerft; in Mytischtschi (60 000 Einwohner) eine Waggonfabrik. In Podoljsk (72 000 Einwohner) gibt es eine große Nähmaschinenfabrik, eine Fabrik für Oelraffinerieanlagen und Grubenlokomotiven, in Ljuberzy eine Landmaschinenfabrik.

Von großer Bedeutung ist die elektrotechnische Industrie. Das frühere Großwerk „Elektrosawod“ wurde vor einigen Jahren in vier Werke aufgliedert, nämlich für Maschinenbau, Transformatoren- und Ofenbau, Glühbirnenbau und Bau von Kraftwagenausrüstungen. Außerdem befinden sich in Moskau die Fabrik „Dynamo“, welche elektrotechnische Ausrüstungen baut, die Elektromotorenfabrik „Lepse“, Kabelwerke, mehrere Werke für Schwachstromtechnik usw. In Kaschira wird eine große Elektrolokomotiven-Fabrik errichtet.

Die Industrie der Baustoffe fußt auf einer reichen Rohstoffbasis. Die Provinz enthält zahlreiche Ziegeleien, Zementwerke (Kolomna), Werke für neuartige Baustoffe (Moskau), Kalk-, Kreide- und andere Baustoffwerke, ferner sind Fabriken für Preßbauplatten und sonstige Erzeugnisse aus Torf, Holzspänen, Stroh usw. vorhanden.

Innerhalb der Porzellan- und Glasindustrie bestehen viele alteingesessene Betriebe, deren Produkte auch außerhalb der Provinz abgesetzt werden. Moskau besitzt eine große Anzahl von Holzbearbeitungswerken, u. a. zur Möbelerzeugung; für die Papiererzeugung sind Naro-Fominskoje, Bogorodsk, Tekstiljtschiki, Gorbowo usw. zuständig. Moskau selbst beherbergt eine große Menge von Papierverarbeitungswerken.

Im Gefüge der Leichtindustrie gebührt die erste Stelle der Textilindustrie. Die Provinz Moskau ist das älteste und größte Textilgebiet der UdSSR., welches rund die Hälfte aller in der Sowjet-Union produzierten Gewebe herstellt. Die größte Entwicklung weist die Baumwollindustrie mit rund 50% der Gesamtproduktion auf. Drei Viertel der sowjetischen Seidenindustrie sind in der Provinz Moskau konzentriert. Die Wollstoffindustrie ist auf die Erzeugung von Feinsorten von Tuchen und Wollgeweben spezialisiert. Eine große Rolle spielt die Erzeugung von technischen Geweben. Auch die Leinenindustrie ist vertreten, allerdings in weit geringerem Um-

fang als in der Provinz Iwanowo. Die wichtigsten Mittelpunkte der Textilindustrie außer Moskau sind: Sserpuchow, Jegorjewsk, Orechowo-Sujewo, Naro-Fominskoje, Pawlowski Possad, Ramenskoje, Osery, Schtschelkowo, Noginsk usw. Die Rohstoffe werden von weit hergebracht, nämlich Baumwolle, aus Mittelasien und Transkaukasien, Wolle aus Kasachstan, Nordkaukasus und dem Unterwolga-Gebiet, Seide aus Transkaukasien. Auch die Trikotagenindustrie, die Konfektions- und Wäscheindustrie sind durch zahlreiche Unternehmungen vertreten.

Von anderen Zweigen der Leichtindustrie ist die Leder- und Schuhindustrie besonders hervorzuheben, die in Moskau, Kimry, Ssaraisk usw. konzentriert ist. Moskau besitzt weiter eine große Anzahl von Druckereien. Rund 20% der leichtindustriellen Erzeugung entfallen auf Erzeugnisse der Nahrungsmittelindustrie.

Vor dem Weltkriege bestanden in Moskau verschiedene chemische Betriebe, die sich zum Teil im Besitz von Ausländern, insbesondere von Deutschen, befanden. Hergestellt wurden Arzneimittel, Teerfarbstoffe, Farben und Lacke, Kautschukwaren, Seifen und Körperpflegemittel, Sprengstoffe und verschiedene andere Produkte. Die Bolschewisten haben diese Fabriken weiter ausgebaut und zahlreiche neue geschaffen. Es befinden sich darunter Werke zur Herstellung von Sprengstoffen, Giftgasen, verdichteten Gasen, Schwerchemikalien, Farben und Lacken, Teerfarben, Arzneimitteln, Gerbstoffen, Düngemitteln usw., so daß Moskau und seine Umgebung heute zu einem der wichtigsten Zentren der UdSSR. zur Erzeugung chemischer Rüstungs- und Produktionsgüter geworden ist.

In Moskau selbst befaßt sich mit der Herstellung von Schwerchemikalien die Fabrik „Woikow“. Neben Schwefelsäure und anderen Säuren werden Salze, wie Kupfersulfat, Nickelsulfat, Aluminiumsulfat und ähnliche erzeugt. Die Herstellung von Kupfervitriol erfolgt ferner auf dem Kupferelektrolytwerk „Molotow“, von Eisenvitriol auf der Fabrik Derbenewski und der Automobilfabrik „Stalin“, auf letzterer als Nebenerzeugnis aus abgearbeiteten Beizlösungen.

Das größte Werk für Schwerchemikalien und Düngemittel ist das Chemiekombinat „Kuibyschew“ in Woskressensk, 80 km südöstlich von Moskau entfernt. Hauptprodukt ist Superphosphat. Die derzeitige Leistungsfähigkeit für dieses Erzeugnis dürfte in der Nähe von 400 000 t liegen. Das Unternehmen wird in dieser Beziehung nur vom Newski Kombinat bei Leningrad übertroffen. Bis 1942 war ein Ausbau der Kapazität auf 600 000 t in Aussicht genommen. Verarbeitet wird neben Apatit der Kola-Halbinsel auch Phosphorit von Lopatino. Das Produktionsprogramm umfaßt ferner Phosphoritmehl, Mischdünger, sowie als Nebenprodukt Natriumsilicofluorid. Die benötigte Schwefelsäure wird ebenfalls im eigenen Betrieb gewonnen. Des weiteren werden Salpetersäure, Mineralfarben und verschiedene andere Produkte hergestellt. Auf dem Kombinat wird an der Entwicklung eines kontinuierlichen thermischen Aufschlußverfahrens für Rohphosphat gearbeitet, zu welchem keine Schwefelsäure benötigt wird; als Heizstoffe werden Torf oder geringwertige Kohle verwertet.

Ein weiteres großes Chemiekombinat „Woroschilow“ befindet sich in Schtschelkowo, 25 km nordöstlich von Moskau. Dortselbst werden Schwefelsäure, Chlor, Salzsäure, Essigsäure, Schwefelnatrium, Barium-, Arsenverbindungen, Schwefelkohlenstoff, organische Zwischenprodukte, ferner auch Lederwerkstoffe hergestellt. Kuskowo, ein östlicher Vorort von Moskau, ist Standort von Fabrikationsanlagen für Kolophonium und Terpentinöl, für Formaldehyd und Essigsäure, Kampfer, Hexamethylentetramin, Schwefelsäure, Chlor, Phosphoroxyd und Kunstharze. Schwefelsäure und Ammonsulfat werden außerdem in Roschal, Provinz Moskau, 17 km von der Station Tscherutsi, erzeugt, Schwefelsäure in Kaschira, südlich von Moskau, in Schilewo bei Kaschira, woselbst auch Arsenpräparate und Nickelsulfat produziert werden, in der Dorigomilowski, der Derbenewski und Doktorowski Fabrik, ferner in Kupawna bei Moskau.

Moskau besitzt einige große und eine ganze Reihe von kleineren Anlagen zur Herstellung von Sauerstoff mit Kapazitäten von 5 bis 250 cbm je Stunde, die sich teilweise auch mit der Erzeugung von Acetylen befassen. Weitere Sauerstoffanlagen gibt es in Golutwin an der

Bahn Moskau-Kasan, in Kolomna, in Rostokino nördlich von Moskau und in Orechowo-Sujewo. Die zur Herstellung von verdichteten und verflüssigten Gasen und zur autogenen Metallbearbeitung benötigten Maschinen und Apparaturen werden in Moskau hergestellt, und zwar in der Ersten Autogenfabrik „WAT“, der Maschinenfabrik „Borez“ und der Fabrik „Kaganowitsch“. Eine Apparatebaufabrik in Orechowo-Sujewo stellt ebenfalls bestimmte Apparate für diesen Zweck her.

Stark entwickelt ist die Industrie der **Teerfarben und Zwischenprodukte**. In Moskau selbst besteht auf diesem Gebiet die **Derbenewski Fabrik „Stalin“**, die früher den Höchster Farbwerken gehörte. Die ebenfalls schon erwähnte **Dorogomilowski Chemische Fabrik „Frunse“** in Moskau war früher im Besitz der R. Meyer A. G., Berlin. Eine weitere Fabrik in **Butyrki**, einem Moskauer Stadtteil, wurde vor dem Weltkriege von der Badischen Anilin- und Sodafabrik betrieben.

Mit der Herstellung von **Kautschukwaren** befassen sich verschiedene große Moskauer Unternehmen. Die Fabrik **„Krasny Bogatyrj“** liefert mehr als ein Viertel der gesamten sowjetischen Gummischuherzeugung, außerdem werden Automobilreifen und verschiedene andere Erzeugnisse hergestellt. Das Unternehmen besitzt eine eigene Regeneratanlage und verwendet seit einigen Jahren auch synthetischen Kautschuk. Zum Produktionsprogramm der Gummifabrik **„Kautschuk“** gehören Automobilreifen, Gummizubehörteile, Schläuche für Pumpen, Hartgummierzeugnisse usw. Auch hier wird teilweise synthetischer Kautschuk verarbeitet. Die Fabrik **„Krasny Prowodnik“** befaßt sich mit der Herstellung von Gummwebwaren und betreibt eine Regeneratanlage. Weiter gibt es verschiedene kleinere Fabriken, die größtenteils für den Heeresbedarf arbeiten. In Moskau bestehen des weiteren **Versuchsanlagen** zur Herstellung von synthetischem Kautschuk und zur Gewinnung von Naturkautschuk aus Kok-Sagys. Eine größere Regeneratanlage befindet sich in **Lopasnja** in der Provinz Moskau, die allerdings noch nicht voll arbeiten soll.

Zur Belieferung der Moskauer Gummiindustrie mit Ruß arbeitet in **Kudinowo** in der Nähe der Sowjet-Hauptstadt, die Fabrik **„Elektrougli“**. Bis 1933 war dieser Betrieb alleiniger sowjetrussischer Hersteller von Lampenruß; daneben werden auch Elektroden auf Grundlage von Ruß erzeugt. In Moskau bestehen auch verschiedene andere Betriebe zur Erzeugung von **Farben und Lacken**, von denen besonders die Fabrik **„Lakokraska“** und die Fabrik **„Krasnaja Presnja“** zu nennen sind. Moskau ist ferner wichtiger Standort der **Arzneimittelindustrie**. Auf diesem Gebiet gibt es folgende größere Unternehmen:

Fabrik **„Derschinski“** (früher der A. G. Schering gehörig). Neben anorganischen Salzen für medizinische Zwecke werden Aether, Guajacolpräparate, Tannin und Laboratoriumschemikalien hergestellt.

Fabrik **„Karpow“** (früher der Gesellschaft Ferrein gehörig). Das Unternehmen ist die größte chemisch-pharmazeutische Fabrik der Sowjet-Union. Hergestellt werden zusammengesetzte Mittel, Quecksilberpräparate, Bariumsulfat für Röntgenaufnahmen, Terpinhydrat, Blei- und Arsenpräparate sowie Laboratoriumschemikalien.

Fabrik **„Ssemaschko“** (früher der Gesellschaft R. Köhler gehörig). Das Produktionsprogramm umfaßt u. a. Chloroform, Photochemikalien, Schlafmittel, zahnärztliche Präparate, Sulfamidpräparate, dosierte Mittel, wie Tabletten, Pillen, Ampullen, medizinische Kerzen, ferner Lobelin, Diginorm usw.

Alkaloidfabrik (vormals Alen und Gamburis). Einziger Hersteller in der Sowjet-Union von reinen Opiumalkaloiden, ferner von Akrichin, Nikotinpräparaten, Farben für die Mikroskopie, Reagenzien usw.

Fabrik für **endokrine und Vitaminpräparate**. Hergestellt werden neben Vitaminen noch Hormone, Extrakte, Trockenpräparate, Diabetesmittel. Außerdem verfügt das Unternehmen über eine Ampullenabteilung und eine Abfüllstation.

Chemisch-pharmazeutische Fabrik „Galen“. Fabrik **„8. März“** (früher Gesellschaft Ehrmanns). Hergestellt werden hauptsächlich Verbandmittel, in geringerem Umfang auch medizinische Fertigpräparate.

Fabrik **„10 Jahre Kooperation der Invaliden“**. Hier werden Heilpräparate auf pflanzlicher Grundlage gewonnen.

Fabrik **„Akrichin“**, Bezirk Noginsk. Hauptprodukt ist das Malariapräparat Akrichin, weitere Erzeugnisse sind Narcoseäther, Sulfamidpräparate usw.

Fabrik für Vitaminpräparate in Schtschelkowo bei Moskau.

Schädlingsbekämpfungsmittel, deren Erzeugung nach dem Eingeständnis der sowjetischen Fachpresse unzureichend ist, werden in verschiedenen bereits genannten Unternehmen der Schwerchemikalien- und Arzneimittelindustrie hergestellt. Raupenleim und Formaldehyd werden außerdem noch in der **Skoropuskowski Fabrik** in Naugolnaja, südöstlich von Moskau, gewonnen, Nikotinpräparate in **Lossinoostrowskaja**, nordöstlich von Moskau.

Die Erzeugung von **Seife** ist nicht gleichmäßig über das ganze Land verteilt. Während in großen Gebieten überhaupt keine oder nur eine sehr geringe Seifenherzeugung besteht, so daß der an sich schon minimale Bedarf der Bevölkerung nicht gedeckt werden kann, gibt es auf der anderen Seite einige Gebiete mit einer Ueber-schussproduktion. Zu diesen gehört u. a. auch die Provinz Moskau. Die dortigen Unternehmen sind teilweise mit Anlagen zur Herstellung von Körperpflegemitteln, Kerzen, Leim und Gelatine sowie mit Anlagen zur Gewinnung von Glycerin kombiniert. In Moskau selbst bestehen u. a. die Seifenfabriken **„Nowy Mylowar“**, **„Krasny Mylowar“**, **„Swoboda“**, Hydrier- und Kerzenfabrik **„Steol“**, Fabrik für ätherische Öle Nr. 9, die Fabriken **„Nowaja Sarja“** und **„Swoboda“** sowie das Laboratorium **„Leo“**, die sich mit der Herstellung von Parfümerien und Körperpflegemitteln befassen, eine Gelatinefabrik, die knochenverarbeitende Fabrik **„Klejtuk“** sowie einige andere Unternehmen derselben Branche, in Ljubino eine Gelatinefabrik.

Mit der Herstellung von **Kunstfasern**, hauptsächlich Kunstseide, befassen sich die Fabriken **„Viskosa“** in **Mytitschtschi**, sowie die Kunstseidefabrik **„Klinwolokno“** in **Klin**. Die Errichtung einer weiteren Fabrik in **Ugresk** ist geplant. Das bereits erwähnte **Klin** ist ebenfalls Standort für die Erzeugung von Zellglas. Auch in **Mytitschtschi** wird Zellglas hergestellt. Dortselbst gibt es auch eine Versuchsanlage zur Erzeugung von Dreischichtenglas auf Grundlage von Celluloseacetat. Weitere Kunststoffe werden in verschiedenen Betrieben gewonnen, so z. B. Caseinkunstthorn in **Mnewniki**, Phenoplaste in der Fabrik **„Karbonit“** in **Orechowo-Sujewo**, dem größten Kunststoffunternehmen der Sowjet-Union. Eine Versuchsfabrik für Kunststoffe des Trusts **„Ssojuschimplastmass“** befindet sich in **Ljubutschany**. Mit der Herstellung von Kunststoffen und Lederwerkstoffen befaßt sich auch noch das bereits erwähnte Kombinat in **Schtschelkowo**. Für Lederwerkstoffe gibt es ferner in Moskau die Fabrik **„Koschimit“** sowie zwei weitere Betriebe, ferner eine Fabrik **„Nogin“** in **Kunzewo**.

Von den 7 in der Sowjet-Union befindlichen Fabriken für **photographische Platten** befinden sich 5 in Moskau. Die größte von ihnen ist die Fabrik Nr. 2, die auch Platten für farbige Aufnahmen herstellen soll. Photo- und Kinefilme werden in **Perejaslawlj-Saleski** hergestellt, Photochemikalien in verschiedenen bereits vorerwähnten Fabriken der Schwerchemikalien- und Arzneimittelindustrie.

Mit der Herstellung von pulverförmigen **Schleifmitteln** befaßt sich das Mineralindustrie-Kombinat in Moskau; die Maschinenfabrik **„Iljitsch“**, ebenfalls in Moskau selbst, erzeugt Schleifmaschinen.

Von den weiteren chemischen Fabriken in Moskau ist insbesondere eine **Elektrodenfabrik** zu nennen, die über eine Leistungsfähigkeit von 25 000 t Elektrodenmasse im Jahr verfügen soll. In der Stadt und Provinz Moskau gibt es ferner eine Reihe von Fabriken zur Herstellung von **Holz- und Harzdestillationsprodukten**, von **Gerbextrakten** und verschiedenen anderen chemischen Erzeugnissen.

Nach sowjetrussischen Angaben bestehen in Moskau rund 200 „wissenschaftliche“ Forschungsinstitute, die allerdings meist diesen hochtrabenden Namen nicht verdienen. Darunter befinden sich auch eine ganze Reihe von Anstalten, die auf dem Gebiet der Chemie arbeiten und teilweise größere Versuchsabteilungen besitzen.

Provinz Smolensk.

Am Oberlauf des Dnjepr ist die Provinz Smolensk, ein wichtiges Zentrum des Flachsangebues und der Flachsverarbeitung, gelegen. Auch haben sich hier, besonders in der gleichnamigen Provinzhauptstadt, einige industrielle Produktionszweige entwickelt, so z. B. die metall- und holzverarbeitende, die Papierindustrie, die Gewinnung von Leinöl, Baustoffen und Torf, die Textil- und Lederindustrie, die Brennerei-, Brauerei- und Molkereiwirtschaft sowie die keramische Industrie. Die Stadt Smolensk hat eine Einwohnerzahl von 157 000 und ist weiter bekannt durch ihren Getreidehandel.

Provinz Kalinin.

Diese Provinz befindet sich am Oberlauf des Wolgastromes. Sie ist ein wichtiger Flachslieferant der Sowjet-

Union. Verwaltungssitz ist **Kalinin** (früher Twer), mit rund 216 000 Einwohnern. Die Stadt ist ein Industriemittelpunkt mit Rüstungs-, Leder-, Textil- und Papierfabriken, Dampfmühlen, Leinölfabriken, keramischen und Baustoffunternehmungen, Spritbrennereien, Betrieben für Nahrungsmittel und einer großen Waggonfabrik. Unter den hier hergestellten Maschinen nehmen solche zur Bearbeitung von Torf und von Textilien den ersten Platz ein.

Die **chemische Industrie** ist hier ebenfalls vertreten. In der Stadt Kalinin befindet sich ein größeres Unternehmen für Kunstsohlen aus Kautschuk, ferner eine Fabrik zur Herstellung von Caseinkunsthorn, eine Anlage zur Herstellung von Sauerstoff mit einer Leistungsfähigkeit von 30 cbm je Stunde und einige weitere kleinere Betriebe. Im Bau ist eine Fabrik zur Herstellung von Kunstseide. In der Provinz Kalinin ist ferner die Redjinski Torfdestillationsfabrik gelegen, in der Koks und Teer auf Grundlage von Torf gewonnen werden.

Provinz Jaroslawlj.

In der Waldzone der oberen Wolga und deren Nebenflüssen Scheksna und Kostroma befindet sich die Provinz Jaroslawlj. Sie ist besonders bekannt durch Anbau von Flachs. Die Hauptstadt Jaroslawlj hat rund 300 000 Bewohner. Ihre wichtigsten industriellen Unternehmungen sind Baumwollspinnereien, Kraftwagenwerkstätten, Tabak-, Leder-, chemische, elektrotechnische, Leinenfabriken, sowie Anlagen zur Herstellung von Flußschiffen. Die Stadt Rybinsk zählt 139 000 Einwohner. Hier befinden sich Maschinenfabriken, Dampfmühlen, Sägewerke, Brauereien, Metall- und chemische Fabriken, Lederfabriken, Flußschiffwerften.

Von den **chemischen Betrieben** der Stadt Jaroslawlj ist hauptsächlich das große Gummi- und Asbestkombinat „JARAK“ bekannt. Es ist weitaus das größte Werk der Sowjet-Union zur Herstellung von Autoreifen; daneben werden auch andere Kautschukwaren hergestellt. Zum Bestand dieses Kombinars gehören u. a. auch das größte sowjetrussische Werk für synthetischen Kautschuk („SK 1“), der aus Spiritus gewonnen wird, sowie eine Regeneratanlage. Ruß wird von einer seit 1934 in Betrieb befindlichen Fabrik geliefert, die auf Grundlage von Erdöl arbeitet und deren Jahreskapazität nach sowjetrussischen Angaben rund 18 000 t betragen soll. Von weiteren größeren Unternehmen der chemischen Industrie sind noch die Farben- und Lackfabrik „Pobeda Rabotschich“ zu nennen, die u. a. hochwertige Speziallacke erzeugt, ferner eine Fabrik zur Herstellung von Schwerchemikalien, des weiteren eine Sauerstoffanlage.

In Rybinsk besteht eine große Zündholzfabrik „Majak“. Dortselbst ist die Errichtung einer Aluminiumhütte vorgesehen, deren Inbetriebnahme 1942 gleichzeitig mit der vollen Inangasetzung des großen Wasserkraftwerks von Rybinsk erfolgen sollte.

In Bui hat eine chemisch-pharmazeutische Fabrik ihren Standort, in der neben verschiedenen anderen Chemikalien auch Borsäure, Borax und Borpräparate hergestellt werden. Im Kreise Bui gibt es ferner noch eine Holzverkohlungsanlage.

Provinz Iwanowo.

Hauptzweig dieser Jaroslawlj benachbarten Provinz ist die Textil-, besonders die Leinenindustrie. Stärker entwickelt sind auch der Bau von Textil- und Torfmaschinen, von Automobileinzelteilen und Exkavatoren, die Erzeugung von Teerfarben, die Glaserzeugung, die Verarbeitung von Kupfer sowie einige Zweige der Kleinindustrie. Das Verwaltungszentrum gleichen Namens (früher Iwanowo-Wosnessensk) zählte 1939 rund 285 000 Einwohner. Es hatte wegen seiner stark ausgebauten Textilindustrie den Namen „Russisches Manchester“ erhalten. Ferner gibt es hier Fabriken zur Herstellung von Maschinen, hauptsächlich solcher für die Bearbeitung von Torf, sowie ein großes Fleischkombinat. An der Wolga liegt Kineschma, eine Stadt mit 75 000 Einwohnern. In Kineschma selbst und seiner Umgebung befinden sich Papier-, Textil- und chemische Fabriken, Sägewerke und Dampfmühlen. Unter den weiteren Städten dieser Provinz ist noch Wladimir zu nennen, das 67 000 Einwohner zählt und ein bedeutender Standort von Baumwoll-, Woll- und metallverarbeitenden Werken ist.

In der Stadt Iwanowo ist im Laufe der letzten Jahre eine Fabrik für **künstliche Sohlen** auf Grundlage von Kautschuk entstanden, zu dessen Bestand auch ein Regeneratwerk gehört. Zur Bedienung dieses Unternehmens arbeitet ferner eine Lampenrußfabrik, die angeblich eine Leistungsfähigkeit von 8000 t hat. Eine weitere chemische Fabrik „Baturin“ stellt in der Hauptsache **Schwerchemikalien**, wie Schwefelsäure, Salzsäure usw. her. Außerdem ist in Iwanowo die Farben- und Lackindustrie mit verschiedenen Betrieben vertreten. In Kineschma hat neben einem holzchemischen Unternehmen „Dmitrijew“ die chemische Fabrik „Towarischtsch Frunse“ (früher „Benzolom“), ihren Sitz. Dortselbst werden hauptsächlich Zwischenprodukte und **Farbstoffe** zur Bedienung der Textilindustrie hergestellt, ferner auch Salpetersäure, Schwefelsäure, Salzsäure, Ameisensäure, Phosphorsäure, Phosphor, Phosphate, Eisensalze, Schwefelnatrium, Sulfate usw. Vulkanfaserplatten werden in einer Papierfabrik in der Nähe von Kineschma erzeugt.

Lederwerkstoffe werden außer dem genannten Unternehmen in Iwanowo noch in der Fabrik „Iskoschdetalj“ in Alexandrowsk, ferner im Bezirk Komssomolsk hergestellt. In Wladimir besteht ein Kombinat für plastische Massen.

In **Schuja** ist eine Fabrik für Schmirgelpapier und Schleifscheiben im Bau.

Provinz Rjasanj.

Die Provinz Rjasanj zieht sich an der Oka und deren Nebenflüssen hin. Unter den Industriezweigen sind hervorzuheben: die Herstellung von Baustoffen, besonders Zement, von Stärke, Spiritus, Leder, ferner die Verarbeitung von Hanf und Jute. Provinzhauptstadt ist Rjasanj an der Oka mit 95 000 Einwohnern. Neben einer großen Glühlampenfabrik haben ihren Standort dortselbst Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, Schuhfabriken, Sprit- u. a. Lebensmittelfabriken.

In Dankowo ist eine Fabrik zur Gewinnung von **Naturkautschuk** aus Kok-Ssagys mit einer Kapazität von 300 t Kautschuk und 700 t Aethylalkohol im Jahr errichtet und vermutlich auch in Betrieb genommen worden. In Morschansk südöstlich von Rjasanj besteht eine **Kolophonium- und Terpentinfabrik**.

Provinz Tula.

Die größten industriellen Unternehmungen dieser südlich von Moskau gelegenen Provinz befinden sich in den Städten Tula, Stalinogorsk und Kaluga. Vertreten sind die Schwarzmetallurgie, die Metallbearbeitung und die chemische Industrie, ferner die Erzeugung von Baustoffen, Maschinen und keramischen Produkten. Die Stadt Tula hat nach dem Stand von 1939 rund 272 000 Einwohner. Sie ist ein bedeutendes Zentrum der Maschinen- und Waffenproduktion. Die älteste Gewehrfabrik wurde hier bereits 1632 errichtet. Außerdem gibt es in Tula Zucker- und Textilfabriken. Die Einwohnerzahl von Kaluga beträgt 89 000. In und um Kaluga haben Eisen- und Stahlwerke, Gießereien, mechanische Werke, Sägewerke, Baumwollfabriken, Wollwebereien, Glashütten und Lederfabriken ihren Standort.

Das weitaus wichtigste Unternehmen der **chemischen Industrie** in der Provinz Tula ist das Chemiekombinat „Stalin“ in Stalinogorsk (früher Bobriki), einer Stadt mit 76 000 Einwohnern, die inmitten des Braunkohlengebietes gelegen ist. Zu den Hauptprodukten des Kombinars, das mit nordamerikanischer Hilfe gebaut wurde, gehören Stickstoffverbindungen. Hergestellt werden Ammoniak, Salpetersäure, Harnstoff, Thioharnstoff, Stickstoffdüngemittel, ferner auch Oleum, Schwefelsäure, Chlor, Sauerstoff, Natriumsulfat und verschiedene andere Schwerchemikalien. Zum Bestand des Kombinars gehören des weiteren Kokerei- und Teerdestillationsanlagen, in denen u. a. auch Schwefel gewonnen wird. Auf Grundlage der hier gewonnenen Zwischenprodukte werden auch Vulkanisationsbeschleuniger u. ä. erzeugt. Daneben bestehen auf dem Kombinat verschiedene Versuchsbetriebe, so z. B. ein solcher zur Gewinnung von synthetischem Methanol.

Bedeutend entwickelt ist auch die **Zündholzindustrie**, die durch zwei große Fabriken „Belka“ in Spasskoje und „Gigant“ („Woroschilow“) in Kaluga vertreten ist.

In Kaluga ist ferner ein großes Kombinat für **Riechstoffe**, Parfümerien und Körperpflegemittel im Bau. Die

Inbetriebnahme sollte ursprünglich im Jahre 1941 erfolgen. Sie hat sich jedoch verzögert.

In Jefremow befindet sich eine Fabrik für **synthetischen Kautschuk „SK 3“**, in der Divinylkautschuk auf Grundlage von Alkohol erzeugt wird.

Die Provinz Tula gehört zu den Anbaugebieten für die Kautschukpflanze Kok-Ssagys. Eine kleine Fabrik zur Gewinnung von **natürlichem Kautschuk** mit einer Jahreskapazität von 200 bis 300 t sollte in Plawskoje erbaut werden, und zwar war die Inbetriebnahme noch für 1941 vorgesehen. Wie weit der Bau tatsächlich fortgeschritten ist, wurde nicht bekanntgegeben. Auf dem Gebiet der Kautschukgewinnung wurde in einer Zuckerfabrik in Towarkowo ein interessanter Versuch unternommen, der von der Ueberlegung ausging, daß die Technologie der Erzeugung von Zucker einerseits und der von Kautschuk aus Kok-Ssagys andererseits einander sehr ähneln, und daß es infolgedessen möglich sei, die Einrichtungen der Zuckerfabriken auch für die Kautschukgewinnung heranzuziehen. Die sowjetrussischen Fachblätter haben behauptet, daß der in Towarkowo durchgeführte Großversuch erfolgreich verlaufen sei, so daß es im Prinzip möglich sei, die zur Zeit nur im Saisonbetrieb beschäftigten Zuckerfabriken für den Rest des Jahres zur Kautschukgewinnung zu verwenden.

In Jasnaja Poljana bei Tula besteht ein Hochofenwerk, in dem als Nebenprodukt auch **Ferrosilicium** hergestellt wird.

Provinz Orel.

Den Raum um die Oberläufe der Flüsse Oka, Don und Desna nimmt die Provinz Orel ein. Sie verfügt u. a. über Vorkommen von Torf und Phosphaten. Die industriellen Unternehmungen haben in den Städten Orel (111 000 Einwohner), Brjansk (87 000 Einwohner), Ordshonikidsegrad (früher Beschiza, 82 000 Einwohner) sowie in deren Umgebung ihre Standorte. Es handelt sich hauptsächlich um Eisengießereien, Stahlwerke, Lokomotiv- und Waggonfabriken, Maschinenbauanstalten, Zementwerke, Glashütten, Tuchfabriken, Leder-, Tabak-, Zündholz- und Papierfabriken, Großmüllereien, Baustoff-, keramische, Holz, Hanf und Jute verarbeitende Fabriken. Eine Lokomotivfabrik besteht ferner in Ljudinowo.

In Nawlja bei Brjansk hat eine **Kolophonium- und Terpinölfabrik** ihren Sitz. Weiter werden in der Gegend von Brjansk, und zwar in Slynka und Nowosybkow, noch **Zündhölzer** hergestellt. Ordshonikidsegrad verfügt u. a. über eine **Sauerstofffabrik** mit einer Kapazität von 100 cbm je Stunde.

Provinz Kursk.

Der südwestliche Teil des Zentralen Schwarzerde-Rayons wird von der Provinz Kursk eingenommen. Sie ist vor allem bekannt durch den Anbau von Zuckerrüben, der sich von der Ukraine aus hier fortsetzt. Innerhalb der

dortigen Industrie sind von Bedeutung die Zucker- und Stärkefabriken, verschiedene Rüstungswerke, Maschinenfabriken, große Mühlen, Werke zur Verarbeitung von Leder, Hanf und Jute, Gerbereien, Kerzen- und Seifen-, sowie Tabakfabriken. Provinzhauptstadt ist Kursk mit 120 000 Einwohnern. Dortselbst sollte eine Fabrik zur Verarbeitung der Kautschukpflanze Kok-Ssagys errichtet werden, doch ist es nicht sicher, daß mit dem Bau bereits begonnen worden ist. Weiter bestand der Plan, in Kursk eine Fabrik für **synthetischen Kautschuk** zu errichten. In Dmitrowsk ist nach sowjetischen Angaben eine Fabrik zur Erzeugung von **Vitamin-C-Konzentraten** aus Hagebutten und schwarzen Johannisbeeren sowie von Carotin im Bau.

Provinz Woronesch.

Die Provinz liegt am Don und seinen Nebenflüssen. Sie ist ein bedeutendes Zentrum der Nahrungsmittelindustrie, besonders Zucker-, Stärkefabriken, Oelmühlen (Sonnenblumenöl), Großmüllereien und Spritbrennereien sind zu nennen. Entwickelt ist auch der Bau von landwirtschaftlichen und Transportmaschinen sowie von Waffen, die Erzeugung von Zement, Leder und verschiedenen chemischen Produkten. Das Verwaltungs- und Industriezentrum Woronesch, das eine Einwohnerzahl von 327 000 Einwohnern hat, ist gleichzeitig Mittelpunkt des Getreidehandels. Eine Reihe von Industrieunternehmungen haben ferner in Lipezk, einer Stadt mit 67 000 Einwohnern, ihren Standort.

In Woronesch besteht eine Fabrik für **synthetischen Kautschuk** auf Basis von Alkohol, außerdem wird in derselben Stadt eine Fabrik für **Autoreifenkord** gebaut. Weiter gibt es dortselbst eine Fabrik zur **Verarbeitung von Ocker**, ein **Sauerstoff-Acetylen-Schweißwerk** sowie das **Seifenkombinat „ZTSchO“**. In Lipezk hat eine Fabrik für **Calciumcarbid** ihren Sitz, deren Leistungsfähigkeit auf 38 000 bis 40 000 t geschätzt wird, und deren volle Inbetriebnahme Ende 1939 erfolgen sollte. Die Fabrik ist weitgehend mechanisiert.

Provinz Tambow.

Diese an der Oka-Don-Niederung gelegene Provinz hat einen ausgesprochenen landwirtschaftlichen Charakter. Doch sind in der Stadt Tambow (121 000 Einwohner) auch einige Industriezweige entstanden. Es handelt sich vor allem um eine große Eisengießerei, Metallwerke, Unternehmungen zur Herstellung von Traktorenteilen, sowie zur Reparatur von Motoren, ferner um Betriebe der Nahrungsmittelindustrie. Die Errichtung einer Anlage zur Gewinnung von **Naturkautschuk** mit einer Kapazität von 200 bis 300 Jahrestonnen ist vorgesehen und wahrscheinlich schon im Bau. Gebaut werden dortselbst auch eine Fabrik für **synthetischen Kautschuk** und ein Unternehmen zur Herstellung von **Automobilreifen**, ferner eine Fabrik für **Lederwerkstoffe**. (3200)

Bauxit und Aluminium in Ungarn.

Seit anderthalb Jahrzehnten gehört Ungarn zu den wichtigsten Bauxitlieferanten Europas und der Welt. Mit einer Ausfuhr von 647 000 t im Jahre 1940 nahm es unter den an dem Weltmarkt für Bauxit beteiligten Ländern den ersten Platz ein und übertraf damit auch die Lieferungen aus Niederländisch und Britisch Guyana, die die Rohstoffgrundlage für die nordamerikanische und canadische Aluminiumindustrie darstellen. Die Tatsache, daß die ungarische Bauxitausfuhr seit 1938 beinahe verdoppelt worden ist, sowie die in den letzten Jahren erfolgte Entdeckung weiterer hochwertiger Lagerstätten beweisen, daß noch ein erheblicher Spielraum für eine weitere Steigerung der Ausfuhr besteht, so daß der ungarische Bauxitbergbau für absehbare Zeit allen an ihn gestellten Ansprüchen gerecht werden kann.

Erschließung neuer Bauxitvorkommen.

Nachdem Ungarn durch den Vertrag von Trianon die in den nördlichen Ausläufern des Bihar-Gebirges gelegenen Bauxitvorkommen an Rumänien verloren hatte,

konzentrierten sich die Erschließungsarbeiten auf die Lagerstätten in **Transdanubien**. Die 1917 gegründete Aluminiumerz Bergbau- und Industrie A.-G., Budapest beutet seit 1926 Bauxitvorkommen im Vertes-Gebirge, südwestlich von Budapest, aus; das wichtigste Abbaugebiet befindet sich bei Gant, wo Bauxite mit einem Aluminiumoxydgehalt von 50 bis 63 % im Umfang von 200 bis 250 Mill t anstehen und vorwiegend im Tagebau gewonnen werden. Aus dieser Lagerstätte ist bis vor kurzem die gesamte **Bauxitgewinnung** Ungarns bestritten worden, die von 389 000 t im Jahre 1929 auf 452 000 bzw. 541 000 t in den Jahren 1937 und 1938 angestiegen ist, um nach einem Rückgang im Jahre 1939 auf 496 000 t 1940 einen Höchststand von 564 000 t zu erreichen. Bis auf durchschnittlich 30 000 t, die auf Bauxitzement und Aluminiumoxyd verarbeitet wurden, gelangte die Gewinnung ganz zur Ausfuhr. 1940 wurden 646 900 t im Werte von 11,48 Mill. P. gegen 570 900 (361 700) t für 8,06 (5,38) Mill. P. auf auswärtigen Märkten abgesetzt.

Neben den im Vertes-Gebirge gelegenen Vorkommen befinden sich **weitere Lagerstätten** im Gebiet von Bakony, das sich südwestlich an das Vertes-Gebirge anschließt, weiter bei Nagy-Harsany südlich von Fünfkirchen sowie in den zurückgegliederten Gebieten Nord-

Siebenbürgens. Die Vorkommen von Bakony und Nagy-Harsany sind von dem Staat zur Ausbeutung an die 1937 gegründete Ungarische Bauxitgruben A.-G., Budapest, verpachtet worden, die 1939 erstmals 65 000 t Bauxit gefördert hat. Abgebaut werden in erster Linie die Lagerstätten bei Nyirad am Westabhang des Bakony-Gebirges sowie bei Nagy-Harsany, etwa 30 km südlich von Fünfkirchen an der ehemaligen ungarisch-jugoslawischen Grenze gelegen; das letztere Vorkommen enthält besonders hochwertige Bauxite mit einem Aluminiumoxydgehalt von teilweise 70%. Weiter hat die Aluminium-erz-Bergbau- und Industrie A.-G. mit den Vorarbeiten für den Abbau der **nordsiebenbürgischen Lagerstätten** begonnen. Es handelt sich dabei vor allem um Lagerstätten bei Baratka und Csuska in den nördlichen Ausläufern des Bihar-Gebirges, hart an der ungarisch-rumänischen Grenze zwischen Großwardein und Klausenburg gelegen, die einen Tonerdegehalt von 50 bis 57% besitzen. Diese Lagerstätten, die sich früher im Besitz der Firma S. A. Bauxita, Bukarest, befanden, sind zum erstenmal während des Weltkrieges abgebaut worden; die Gewinnung erreichte 1916 mit 160 600 t einen Höchststand. In den letzten Jahren erreichte die gesamte rumänische Bauxitgewinnung, die neben den genannten Vorkommen noch durch andere Gruben gespeist wurde, nur einen Stand von durchschnittlich 10 000 t.

Ausbau der Aluminiumerzeugung.

In Ungarn befinden sich zur Zeit zwei kleine Aluminiumhütten in Betrieb, die der Manfred Weiß Aluminium-Werke A.-G., Budapest, und der Ungarische Allgemeine Kohlenbergbau A.-G., Budapest, gehören. Das in Csepel, einem südlichen am Ostufer der Donau gelegenen Vorort von Budapest, befindliche Werk der Manfred Weiß Aluminium-Werke A.-G. wurde 1935 in Betrieb genommen. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik erfuhr wiederholt eine Erhöhung; 1940 wurde berichtet, daß ein Ausbau von 2400 t auf 3000 t Aluminium jährlich vorgesehen sei. Das Werk der Ungarische Allgemeine Kohlenbergbau A.-G., das Anfang 1940 in Betrieb genommen wurde, hat seinen Standort in Tatabanya, 50 km westlich von Budapest im Vertes-Gebirge an der Bahnstrecke Budapest—Komarom gelegen; die Kapazität, die ursprünglich 1000 t betrug, sollte nach den Plänen der Firma in der nächsten Zeit verdoppelt werden. Unter der Voraussetzung, daß die erwähnten Ausbauprojekte der beiden Hütten abgeschlossen sind, kann danach die Leistungsfähigkeit der ungarischen Aluminiumindustrie zur Zeit auf 5000 t jährlich veranschlagt werden. Die Erzeugung, die für 1938 zum letztenmal mit 1500 t gegen 1200 bzw. 800 t in den beiden Vorjahren ausgewiesen wurde, wird 1939 schätzungsweise 2000 t und 1940 3000 t betragen haben. Der Inlandsverbrauch wurde durch diese Mengen nicht ganz gedeckt, so daß 1940 noch 615 t Rohaluminium, Aluminiumlegierungen und -abfälle gegen 205 bzw. 1105 t in den beiden Vorjahren und 251 t Aluminiumhalbzeug gegen 364 (559) t aus dem Ausland bezogen werden mußten.

Einen bedeutenden Ausbau der Aluminiumerzeugung sieht der von der Ungarischen Bauxitgruben A.-G. aufgestellte Plan vor, in dessen Rahmen in Ajka im Bakony-Gebirge, 20 km westlich von Veszprem eine Aluminiumhütte mit einer Leistungsfähigkeit von 10 000 t Metall errichtet werden soll. Mit dem Bau dieses Werkes ist bereits begonnen worden. Zur Sicherstellung der Stromversorgung hat sich die Vereinigte Glühlampen- und Elektrizitäts A.-G., Ujpest, durch einen Vertrag mit der Ungarische Bauxitgruben A.-G. zur Errichtung eines Kraftwerkes in Ajka verpflichtet, das zunächst eine Jahresleistung von 250 Mill. kW erhalten soll.

Der Tonerdeverbrauch der ungarischen Aluminiumhütten wurde bisher durch das in Ungarisch-Altenburg gelegene Werk der Bauxit Industrie A.-G., Budapest, gedeckt. Zwei weitere Tonerdefabriken befinden sich im Bau oder sind projektiert. Die Ungarische Bauxitgruben A.-G. errichtet im Anschluß an die im Bau befindliche Hütte in Ajka ein Tonerdewerk mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von 20 000 t. Eine weitere Fabrik soll durch die vor kurzem gegründete Donautaler Tonerde Industrie A.-G. gebaut werden.

Herstellung von Aluminiumverbindungen.

Die Erzeugung von Aluminiumoxyd, die bisher vorwiegend in dem Werk der Bauxit Industrie A.-G. in Ungarisch-Altenburg erfolgte, lag bisher vermutlich noch unter 10 000 t. Ein weiterer Hersteller von Tonerde ist die Victoria Chemische Werke A.-G., Budapest, die in ihren Anlagen in Budapest und Debrecen Tonerdehydrat und Tonerde sowie an weiteren Aluminiumverbindungen Alaun und Aluminiumsulfat erzeugt.

Zur Einfuhr gelangten 1940 27 t leichtes Aluminiumhydrat für 38 000 P. gegen 6 t für 7000 P. im Vorjahr und 744 (620) t anderes Aluminiumhydrat für 640 000 (548 000) P. Weiter wurden 676 (80) t Alaun für 457 000 (50 000) P. aus dem Ausland bezogen. Die Bezüge von Aluminiumsulfat beschränkten sich 1940 auf 3 t für 1000 P.; im Vorjahr war keine Einfuhr erfolgt. Zur Ausfuhr gelangten 1940 11 250 t anderes Aluminiumhydrat für 5,01 Mill. P. gegen 265 t für 70 000 P. im Vorjahr; unter den Abnehmern erschien u. a. Japan mit 3820 t. Weiter wurden 1940 noch 566 t Aluminiumsulfat für 125 000 P. und 42 t Alaun für 19 000 P. im Ausland abgesetzt.

Bauxitzement im Umfang von etwa 30 000 t jährlich wird seit 1928 in einer Fabrik der Ungarische Allgemeine Kohlenbergbau A.-G. in Felsögalla an der Bahnlinie Budapest—Komarom erzeugt.

Firmenübersicht.

Die Erschließung der ungarischen Bauxitvorkommen und der Aufbau der Tonerde- und Aluminiumindustrie des Landes haben durch zwei Firmen eine entscheidende Förderung erhalten. Den Grundstein hat die Bauxit Trust A.-G. im Einvernehmen mit mehreren großen ungarischen Gruppen gelegt; neben sie ist in den letzten Jahren die Ungarische Bauxitgruben A.-G. getreten. Der Gesamtbetrag der im Bauxitbergbau und der Herstellung von Tonerde und Aluminium investierten Kapitalien kann nach dem neuesten Stand auf 50 Mill. P. veranschlagt werden; davon entfällt allerdings mindestens die Hälfte auf im Bau befindliche oder projektierte Vorhaben.

Bauxit Trust A.-G.

Die schweizerische Firma Bauxit Trust A.-G., Zürich, wurde 1923 zur Übernahme verschiedener Bauxitinteressen in Südosteuropa gegründet. Seit 1926 befindet sich ein namhaftes Aktienpaket im Besitz einer ungarischen Gruppe, die die Ungarische Allgemeine Kohlenbergbau A.-G., die Manfred Weiß Stahl- und Metallwerke A.-G. und die Salgotarjaner Steinkohlenbergbau A.-G., sämtlich in Budapest, umfaßt. Das Aktienkapital wurde wiederholt erhöht, u. a. 1926 auf 8,15 Mill. Fr., 1927 auf 11 Mill. Fr. und 1941 auf 13,75 Mill. Fr. Die erste Interessennahme in Ungarn fand 1923 durch die Übernahme des Kapitals der 1917 gegründeten Aluminiumerz Bergbau- und Industrie A.-G., Budapest (A.K. 6,52 Mill. P.), statt. 1934 erfolgte zur Übernahme der von der Aluminiumerz Bergbau- und Industrie A.-G. errichteten Tonerdefabrik in Ungarisch-Altenburg die Gründung der Bauxit Industrie A.-G., Budapest (A.K. 1,1 Mill. P.). Eine dritte ungarische Tochtergesellschaft der Bauxit Trust A.-G. ist die 1916 gegründete Victoria Chemische Werke A.-G., Budapest (A.K. 70 590 P.), in deren Betrieben in Budapest und Debrecen vor allem Aluminiumverbindungen, Aluminiumfarben, Wasserglas und Kristallsoda erzeugt werden. Zur Inangriffnahme eines neuen Investitionsprogrammes haben die Aluminiumerz Bergbau- und Industrie A.-G. und die Bauxit Industrie A.-G. gemeinsam vor kurzem die Donautaler Tonerde Industrie A.-G. ins Leben gerufen, deren voll eingezahltes Kapital von 8 Mill. P. von der Bauxit Trust A.-G. übernommen worden ist. Die Dachgesellschaft hat aus diesem Grunde in der Hauptversammlung vom 25. 8. 1941 ihr Kapital von 11 auf 13,75 Mill. Fr. erhöht.

Von den drei ungarischen Großaktionären der Bauxit Trust A.-G. spielen zwei Firmen eine wichtige Rolle in der ungarischen Aluminiumindustrie. Die 1891 gegründete Ungarische Allgemeine Kohlenbergbau A.-G., Budapest (A.K. 48,4 Mill. P.), betreibt neben ihren Braunkohlengruben, Briketfabriken, Kalk- und Zementwerken eine Aluminiumhütte in Tatabanya sowie ein Ferrosilicium- und Carbidwerk in Felsögalla. Zum Interessen-

bereich der 1913 gegründeten Manfred Weiß Stahl- und Metallwerke A.-G., Budapest (A.K. 8,4 Mill. P.), gehört die 1935 errichtete **Manfred Weiß Aluminiumwerke A.-G.**, Budapest (A.K. 1 Mill. P.), in deren Besitz sich die Aluminiumhütte mit anschließenden Walzwerksanlagen in Csepel südlich von Budapest befindet.

Von den außerhalb Ungarns gelegenen Interessen der Bauxit Trust A.-G. sind die S.A. per l'Escavo e l'Industria di Minerali d'Alluminio, Triest, die Alumina S. A. Miniera, Bukarest, die Continentale Bauxit Bergbau- und Industrie A.-G., Agram, und die Bauxitfabrik Ladea A.-G., Preßburg, zu erwähnen.

Bergbaukonjunktur in Portugal.

Der starke Rückgang der Pyritgewinnung, über den wir auf S. 330 bereits berichteten, ist in der letzten Zeit durch die steigende Nachfrage nach Zinn- und Wolframzen teilweise ausgeglichen worden, so daß sich im portugiesischen Bergbau eine neue Belebung bemerkbar macht. Ein vor kurzem in der führenden englischen Bergbauzeitschrift „The Mining Journal“ erschienener Bericht enthält Einzelheiten über die verschiedenen Projekte zur Neuerschließung von bergbaulichen Vorkommen bzw. zur Erweiterung bereits bestehender bergbaulicher Unternehmungen. Wenn die britische Zeitschrift die im portugiesischen Bergbau sich anbahnende günstige Konjunktur in erster Linie auf die steigende Nachfrage von seitens Großbritanniens zurückführt, so bedarf diese Erklärung allerdings dringend einer Korrektur. So lebhaft auch die britische Industrie portugiesische Rohstoffe zu beziehen wünschen mag, der Ausführung dieses Vorhabens sind doch durch die deutsche Blockade enge Grenzen gezogen. Von den Erzen, die in Lissabon und Porto verladen werden, gelangt nur ein kleiner Teil an seinen Bestimmungsort auf der britischen Insel. Es kann unter diesen Umständen nicht verwundern, wenn sich in der portugiesischen Wirtschaft wachsende Bestrebungen zur Verarbeitung der einheimischen Mineralrohstoffe im Lande selbst regen.

Wolfram- und Zinnerze.

Die **Beralt Tin and Wolfram, Ltd.**, London (A.K. 331 000 £ voll eingezahlt), hat zur Ausbeutung der Wolframvorkommen bei Senhora de Crasto in der Nähe von Vizeu die **Sociedade Mineira de Senhora de Crasto Lda.** (A.K. 60 000 Esc.) mit dem Sitz in Canelas (Distrikt Vizeu) ins Leben gerufen. Neue Konzessionen von Wolfram-Zinn-Vorkommen bei Idanha-a-Nova in der Nähe von Castelo Branco wurden der **Minero Silvicola Lda.**, übertragen; die gleiche Gesellschaft erhielt die Erlaubnis, in ihrem Werk in Agueira (Distrikt Vizeu) eine Hütte zur Verarbeitung der Zinnerzrückstände zu errichten. Die **Sociedade Commercial Pereira e Vasquez Lda.**, Castelo Branco, will eine Anlage zur Verarbeitung von Zinn-Wolfram-Erzen und zur Verhüttung von Zinnerzen errichten. Konzessionen zur Ausbeutung weiterer Zinnvorkommen sind der **Sociedade Mineira de Lardosa Lda.** erteilt worden; gleichzeitig hat die Gesellschaft die Erlaubnis erhalten, ihre bei Castelo Branco gelegene Hütte zu erweitern. Eine weitere Anlage zur Aufbereitung von Zinn-Wolfram-Erzen wird bei Vila de Feira (Distrikt Aveiro) durch eine Handelsfirma in Porto

Ungarische Bauxitgruben A.-G.

Neben der Bauxit Trust A.-G. ist in den letzten Jahren die 1937 gegründete **Ungarische Bauxitgruben A.-G.**, Budapest, auf einen wichtigen Platz innerhalb der ungarischen Wirtschaft gerückt. Die Firma, deren mehrfach, zuletzt auf 30 Mill. P. erhöhtes Kapital zur Hälfte von der Oxyde Mij, voor Eerden en Metalen N. V., Amsterdam, zusammen mit einer ungarischen Gruppe gehalten wird, hat die im Staatsbesitz befindlichen Bauxitvorkommen im Gebiet von Bakony und Nagy-Harsany gepachtet. Im Bau befindet sich ein Tonerdewerk und eine Aluminiumhütte bei Ajka. (8142)

errichtet. Im Bau befindet sich eine für die **Minas de Pinhel Lda.** bestimmte Aufbereitungsanlage bei Naves in der Nähe von Gouveia.

Zur Ausbeutung von Zinnvorkommen sind eine Reihe von Neugründungen erfolgt, von denen die **Fontão Lda.** (A.K. 100 000 Esc.), die **Mina de Vieiros Lda.** und die **Mineira Transmontana Lda.** zu erwähnen sind. Die genannten Gesellschaften wollen Vorkommen im Gebiet von Ribeira de Pena ausbeuten; die Verhüttung der Erze soll in den Anlagen der **Sociedade Mineira de Lardosa Lda.** erfolgen. Eine mit belgischem Kapital arbeitende Gesellschaft, die **Société Minière de la Vouga S. A.**, errichtet eine Hütte, in der die Erze aus dem Vorkommen der Gesellschaft von Tapada da Bemposta verarbeitet werden sollen. Weitere Konzessionen zur Ausbeutung von Zinnvorkommen sind im Gebiet von Covilhã und Coral erteilt worden.

Andere Erze.

Steigende Aufmerksamkeit wird dem Abbau von **Manganerz**vorkommen entgegengebracht. Zur Ausbeutung der Lagerstätte von Vieira de Almagre erhielt die **Minas das Lameiras Lda.** eine Konzession. Einem niederländischen Staatsangehörigen, der in Verbindung zu der **Mijnbouw Maatschappij Valongo N. V.** steht, wurde eine Konzession zur Ausbeutung von **Antimonvorkommen** im Gebiet von Valongo übertragen. Für die Gewinnung von radiumhaltigen Konzentraten, die aus der **Urgeriça-Mine** durch die mit britischem Kapital arbeitende **Companhia Portuguesa de Radium Lda.** erfolgt, sollen nach Angaben des oben zitierten britischen Berichts noch weitere bisher nicht verwertete Reserven bestehen. Bei ihnen handelt es sich in erster Linie um das **Uranerz**vorkommen von Guarda, das während des Weltkrieges von französischen Interessenten erschlossen wurde.

Sonstige Mineralien.

Zur Förderung des Abbaus von **goldhaltigen Pyriten**, die sich vor allem im Gebiet von Valongo finden, wird mit staatlicher Hilfe gerechnet; private Anstrengungen auf diesem Gebiet sind bisher erfolglos geblieben. Zur Verringerung der Asbestzufuhr sollen **Asbestvorkommen** bei Macedo de Cavaleiros (Distrikt Braganca) und Vidigueira (Distrikt Beja) erschlossen werden. Die Gewinnung von **Diatomit**, die bisher vor allem in den Händen der **Anglo-Portuguese Diatomite Corp., Ltd.**, lag, soll durch den Abbau weiterer Vorkommen bei Sezimbra im Süden von Setubal erhöht werden; Konzessionsträgerin ist die **Sociedade de Minas e Industrial Lda.** Die Erdölbohrungen der **Anglo-Portuguese Oil Co., Ltd.**, bei Torres Vedras erreichten eine Tiefe von 1,2 km und sollen auf 1,8 km weitergeführt werden. Bei Monte Real ist eine weitere Bohrung niedergebracht worden. (8182)

Die spanische Kautschukwarenindustrie.

Die Erzeugung von Kautschukwaren in Spanien, die vor dem Bürgerkrieg etwa fünf Sechstel des Verbrauches deckte, liegt wertmäßig in der Größenordnung von 25—30 Mill. *RM*. In den letzten Jahren hat sich dies Verhältnis noch weiter zugunsten der Eigenerzeugung verschoben, da der Ausbau der Industrie zusammen mit den Devisenschwierigkeiten eine weitere Abnahme der Einfuhr zur Folge hatte. Die Regierung vertritt den Standpunkt, daß die zur Zeit vorhandenen industriellen Kapazitäten für die

Deckung des Verbrauches im allgemeinen ausreichen, so daß eine Notwendigkeit für Neugründungen bzw. Betriebserweiterungen nicht besteht. Infolgedessen sind seit Abschluß des Bürgerkrieges eine größere Zahl von Anträgen auf Neuerrichtung und Ausdehnung von Betrieben der Kautschukwarenindustrie der Ablehnung verfallen.

In der spanischen Kautschukwarenindustrie ist nach dem neuesten Stand ein **Kapital von 12 bis 15 Mill. *RM*** investiert; davon entfallen rund zwei

Drittel auf die fünf Unternehmungen der Bereifungsindustrie. Der Rest verteilt sich auf eine größere Zahl von Firmen, von denen nur wenige mit einem über eine halbe Million *RM* hinausgehenden Kapital arbeiten. Während die mittleren und kleineren Betriebe vorwiegend durch einheimisches Kapital finanziert wurden, verdanken die größeren Unternehmungen, unter ihnen an erster Stelle die Betriebe der Bereifungsindustrie, ihre Entstehung und ihren Aufbau in entscheidendem Maße der Einflußnahme ausländischer Gruppen.

Standortmäßig konzentriert sich die Industrie auf die am Golf von Biscaya gelegenen Provinzen sowie auf das Industriegebiet von Barcelona; in den nordspanischen Provinzen haben drei führende Reifenfabriken ihren Standort, während in und um Barcelona neben einer weiteren Reifenfabrik eine größere Zahl mittlerer und kleinerer Betriebe arbeiten. Daneben gibt es noch einige bedeutendere Betriebe in Madrid sowie in den Provinzen Segovia, Salamanca und Zaragoza.

Die Kautschukwarenindustrie ist organisatorisch in dem Syndikat für die chemische Industrie zusammengeschlossen, in dessen Rahmen eine **Sektion für Kautschuk und Kautschukwaren** mit Erzeuger- und Händlergruppen u. a. für Bereifungen, technische Kautschukwaren, Gummischuhe, gummierte Gewebe und Erzeugnisse für elektrotechnische Zwecke gebildet worden sind.

Rohstoffversorgung.

Die Einfuhr von **Rohkautschuk**, die in den letzten Jahren vor dem Bürgerkrieg zwischen 7000 und 9000 t lag, blieb in den letzten neun Monaten 1939 — dem letzten Zeitraum, für den statistische Nachweisungen vorliegen — mit noch nicht 4000 t weit hinter diesem Stand zurück. Die Schwierigkeiten in der Kautschukversorgung haben zu dem Erlaß von Bewirtschaftungsmaßnahmen geführt, die in den Händen des Syndikats für die chemische Industrie und des Industrie- und Handelsministeriums liegen. Auch die Verteilung und Verwendung von Kautschukabfällen ist einer strengen Kontrolle unterworfen worden. Ueber die Einfuhr von Rohkautschuk liegen im einzelnen folgende Angaben vor:

Kautschuk, Guttapercha usw.,	1935		April—Dez. 1939	
	t	1000 Goldpes.	t	1000 Goldpes.
Insgesamt	8701	7862	3705	5584
Britisch Indien	1961	1766	1761	2536
Britische Malayastaaten	3944	3690	1029	1646
Niederlande	6	8	356	465
Niederländisch Indien	1681	1604		

Von **sonstigen Roh- und Hilfsstoffen** deckt die Kautschukwarenindustrie ihren Bedarf an Schwefel und Zinkoxyd durch die einheimische Erzeugung. Dagegen müssen Vulkanisationsbeschleuniger sowie Gasruß vorwiegend aus dem Ausland bezogen werden.

Produktionsbild der Kautschukwarenindustrie.

Das Produktionsprogramm der spanischen Kautschukwarenindustrie zeigt ein vielseitiges Bild. Es umfaßt zunächst Bereifungen für Kraftwagen und andere Fahrzeuge, weiter technische Kautschukwaren, Schuhe, Sohlen und Absätze, gummierte Gewebe sowie sanitäre und hygienische Erzeugnisse.

Bereifungen.

In der Versorgung des spanischen Marktes mit Kraftwagenbereifungen haben sich im letzten Jahrzehnt einschneidende Veränderungen vollzogen. Während 1933 noch 2743 t Laufdecken aus dem Ausland bezogen werden mußten, war die Einfuhr in dem letzten Jahr vor dem Bürgerkrieg auf 423 t zurückgegangen; in den letzten neun Monaten 1939 wurden sogar nur noch 31 t eingeführt. Diese Abnahme erklärt sich aus der in den letzten Jahren vor dem Bürgerkrieg erfolgten Inbetriebnahme mehrerer Bereifungsfabriken, die dem schon seit längerer Zeit bestehenden Werk der Nacional Pirelli S. A. an die Seite getreten sind. Als Hersteller von

Kraftwagenbereifungen sind folgende Firmen zu erwähnen:

Nacional Pirelli S. A., Barcelona. Die 1924 gegründete Gesellschaft, an der die Societa Italiana Pirelli S. A., Mailand, maßgeblich beteiligt ist, und die mit einem voll eingezahlten Kapital von 6 Mill. Pes. arbeitet, betreibt in Manresa (Provinz Barcelona) eine Reifenfabrik, deren Leistungsfähigkeit sich auf 700 Kraftwagen- und Flugzeugreifen täglich belaufen soll. Das Produktionsprogramm umfaßt weiter Fahrradlaufdecken und -schläuche. Die Productos Pirelli S. A., Barcelona, die gleichfalls dem Pirelli-Konzern nahesteht, befaßt sich mit der Erzeugung von isolierten Drähten.

Firestone Hispania S. A., Bilbao. Die 1932 unter Beteiligung der Firestone Tire and Rubber Co., Akron (Ohio) gegründete Firma (A.K. 20 Mill. Pes., davon 16 Mill. Pes. eingezahlt) stellt in ihrem in San Miguel de Basauri (Provinz Vizcaya) gelegenen Werk Laufdecken und Schläuche für Kraftfahrzeuge her; die Leistungsfähigkeit für Kraftwagenlaufdecken soll 70 000 Stück jährlich betragen. Baumwollgewebe für Bereifungen werden in einer weiteren in Usansolo (Provinz Vizcaya) gelegenen Fabrik hergestellt.

S. A. para la Fabricacion en España de Neumaticos Michelin, Usurbil (Provinz Guipuzcoa). Die 1933 gegründete Gesellschaft, die mit einem voll eingezahlten Aktienkapital von 5 Mill. Pes. arbeitet und zum Interessenskreis der Societe Michelin & Cie., S. A., Clermont-Ferrand, gehört, stellt in ihrem Werk in Usurbil Bereifungen, vor allem für Kraftwagen her.

Continental Fabrica Española del Caucho S. A., Madrid. Von der 1935 gegründeten Firma (A.K. 2,75 Mill. Pes. voll eingezahlt), die der Continental Gummiwerke A.-G., Hannover, nahesteht, werden in Torrelavega Bereifungen aller Art, vor allem Kraftwagenbereifungen sowie technische Kautschukwaren hergestellt.

Als Hersteller von Fahrradbereifungen kommt neben den vorstehend aufgeführten Firmen vor allem der 1924 gegründeten **Hutchinson Industrias del Caucho S. A.**, Madrid (A.K. 2,75 Mill. Pes.) größere Bedeutung zu. Das Werk dieser Gesellschaft, die der Etablissements Hutchinson (Compagnie Nationale du Caoutchouc) S. A., Paris, nahesteht, besitzt eine Leistungsfähigkeit zur Herstellung von 210 000 Fahrradlaufdecken und 300 000 Fahrradschläuchen im Jahr. Weiter werden von der Firma Laufdecken für Flugzeuge bis zu 4800 Stück jährlich sowie Gummischuhe, Sohlen und Absätze, Treibriemen und zahlreiche andere Kautschukwaren erzeugt.

Sonstige Kautschukwaren.

Während die im vorstehenden Abschnitt aufgeführten fünf Gesellschaften sich vorwiegend auf die Erzeugung von Bereifungen spezialisiert haben, umfaßt das Produktionsprogramm der meisten übrigen Firmen der spanischen Kautschukwarenindustrie eine Vielzahl von Erzeugnissen. Von den meisten Unternehmen werden sowohl Gummischuhe, Sohlen und Absätze wie technische Kautschukwaren und Erzeugnisse für sanitäre und hygienische Zwecke hergestellt. Im allgemeinen reicht die Erzeugung zur Deckung des Verbrauchs aus. In größerem Umfang werden nur noch sanitäre Kautschukwaren sowie einige technische Erzeugnisse aus dem Ausland bezogen. Von den Herstellerfirmen verdienen folgende Unternehmungen Erwähnung:

Fabricas Reunidas de Caucho y Apositos S. A. „Frasca“, Barcelona. Von der 1918 gegründeten Gesellschaft, die mit einem voll eingezahlten Kapital von 3,5 Mill. Pes. arbeitet, werden vor allem Kautschukwaren für chirurgische, sanitäre und hygienische Zwecke erzeugt.

Sociedad Iberica de Gomas y Amiantos C. A., Bilbao. Die 1923 ins Leben gerufene Firma, deren Kapital sich auf 4 Mill. Pes., davon 2,458 Mill. Pes. eingezahlt, beläuft, hat ein vielseitiges Produktionsprogramm, das vor allem technische Kautschuk- und Asbestwaren umfaßt. Außerdem werden auch Gummischuhe, -sohlen und -absätze hergestellt.

Jesus Ruiperez Cristobal S. A., Peñaranda de Bracamonte (Provinz Salamanca). Die 1926 errichtete Gesellschaft, deren Kapital sich auf 1,3 Mill. Pes. beläuft, stellt vor allem Gummischuhzeug und Zubehör her. Die

Leistungsfähigkeit des Werkes soll sich auf 360 000 Paar Gummischuhe, 3,9 Mill. Paar Gummisohlen und 750 000 Paar Gummiabsätze jährlich belaufen.

Klein S. A., Segovia. Die Gesellschaft, deren Gründung 1935 durch Uebernahme der 1888 errichteten Firma Klein y Compañia erfolgte, arbeitet mit einem vollgezählten Kapital von 2,162 Mill. Pes. Hergestellt werden u. a. Treibriemen bis zu 250 t jährlich, Schläuche (300 t), sowie sanitäre und hygienische Waren (60 t). Die Firma befaßt sich weiter auch mit der Erzeugung von Gummisohlen und -absätzen.

Criado & Lorenzo S. A., Zaragoza. Von der 1930 ins Leben gerufenen Gesellschaft, deren Kapital sich auf 1,005 Mill. Pes. beläuft, werden vor allem Gummischuhe, Schläuche sowie orthopädische Artikel hergestellt.

Teodoro Jimenez S. A., Peñaranda de Bracamonte (Provinz Salamanca). Die 1928 gegründete Firma (A.K. 0,9 Mill. Pes.) stellt Gummischuhe bis zu 390 000 Paar jährlich, Gummisohlen (1,8 Mill. Paar) und Gummiabsätze (650 000 Paar) her.

Herrajes Elasticos S. A. Alza (Provinz Guipuzcoa). Die 1939 gegründete Firma, die mit einem Kapital von 0,75 Mill. Pes., davon 0,415 Mill. Pes. eingezahlt, arbeitet, befaßt sich mit der Herstellung von technischen Kautschukwaren, Schwämmen, Dentalkautschuk und ähnlichen Erzeugnissen.

Latex Hispania S. A., Barcelona. Von der 1935 errichteten Gesellschaft (A.K. 0,6 Mill. Pes. voll eingezahlt) werden Gummischuhe, -sohlen und -absätze erzeugt.

Productos Garriga Escarpanter S. A., Barcelona. Die Gesellschaft, deren Gründung 1935 erfolgte, und die mit einem voll eingezahlten Kapital von 0,3 Mill. Pes. arbeitet, stellt technische Kautschukwaren, Gummisohlen und -absätze, Spielwaren sowie Erzeugnisse für hygienische und orthopädische Zwecke her.

La Fabril Gomera S. A., Aspe (Provinz Alicante). Die 1935 mit einem Kapital von 0,15 Mill. Pes. gegründete Gesellschaft hat in den letzten Jahren eine Gummischuhfabrik in Aspe errichtet, deren Inbetriebnahme 1940 von der Regierung genehmigt wurde.

Von sonstigen Firmen der Kautschukwarenindustrie sind noch folgende Unternehmungen zu erwähnen:

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen im Ausland.

In der Auslandspresse finden sich folgende Nachrichten über neue kriegswirtschaftliche Maßnahmen:

Frankreich.

Der Verbrauch von Blättern und Folien aus Cellulose oder Celluloseacetat und allen anderen Cellulosederivaten für Verpackungszwecke ist nach einer Entscheidung der Verteilungsstelle für Papier, Pappe und Verpackungen vom 29. 10. nur noch für bestimmte Waren zugelassen. Zu ihnen gehören: Parfüms, Puder und kosmetische Cremes; pharmazeutische und medizinische Erzeugnisse und Präparate; Verbandartikel; chirurgische Kautschukwaren; Hygieneartikel; chemische Erzeugnisse und Bedarfsartikel, Wachsen, Schuh- und Fußbodenpflegemittel, Farben; photographische oder lichtempfindliche Filme, Platten und Papiere. Soweit für diese Erzeugnisse eine doppelte Verpackung zugelassen ist, darf nur eine Verpackung mit dem obenerwähnten Cellulosematerial vorgenommen werden. Für pharmazeutische und medizinische Erzeugnisse und Präparate, für chemische Erzeugnisse und Bedarfsartikel, Wachsen, Schuhpflegemittel und Farben, für photographische oder lichtempfindliche Filme, Platten und Papiere und Parfüms, Cremes und Puder gilt die vorstehende Verbrauchsgenehmigung unter der Bedingung, daß die Erzeugnisse vor Veröffentlichung der Entscheidung üblicherweise in Metall, Glas oder Cellulosefolien verpackt wurden. Innerhalb eines Monats haben die zuständigen Organisationsausschüsse — auf dem Gebiet der chemischen Industrie; die Organisationsausschüsse für pharmazeutische Erzeugnisse, Parfümeriewaren, Seifen und Stearin, chemische Industrie, Kautschukindustrie sowie Bedarfsartikel — ein vollzähliges Verzeichnis der Gegenstände, die unter die obengenannten Begriffe fallen, aufzustellen.

Um die höchstmögliche Versorgung mit pflanzlichen und tierischen Fettstoffen zu erreichen, ist durch eine

Industrias del Caucho y Similares Sagüé S. A., Barcelona; **S. A. Española de Gomas y Amiantos, Barcelona;** **Manufactura General del Caucho S. A., Gerona;** **Manufacturas Industriales Sanitarias del Caucho S. A., Barcelona;** **Gomas Gasso y Martí S. A., Barcelona;** **Sociedad La Artística Lda., Vigo;** **Juan Sanfeliu, Montblanch** (Provinz Tarragona); **Enrique Vincke, Palamos** (Provinz Gerona); **Luis Alaves Bataller, Barcelona.**

Außenhandel mit Kautschukwaren.

Die Einfuhr von Kautschukwaren (einschl. der Waren aus Guttapercha u. ä. Erzeugnissen) hatte in den letzten Monaten 1939 nur einen Wert von 0,71 Mill. RM gegen 5,26 Mill. RM im Jahre 1935. Für das ganze Jahr 1939 gerechnet, wird man einen Einfuhrwert von etwa 1 Mill. RM annehmen können, so daß die Bezüge in diesem Jahr nur ein Fünftel der für das letzte Vorkriegsjahr ausgewiesenen Einfuhr ausgemacht haben. Im einzelnen liegen über die Einfuhr von Kautschukwaren folgende Angaben vor:

	1935	April-Dez. 1939
	t 1000 Goldpes.	t 1000 Goldpes.
Kautschuk, nicht vulkanisiert, in Platten	12	58
Kautschuk in Fäden	69	379
Treibriemen, Scheiben, Ventile	40	207
Beschläge, Röhren, Ringe	67	301
Schläuche	2	13
Laufdecken	423	1085
Ver. Staaten	17	53
Deutschland	55	186
Frankreich	33	104
Italien	13	32
Großbritannien	218	477
Schläuche für Bereifungen	40	198
Vollgummireifen	35	99
Schuhe, Absätze und Sohlen	44	187
Waren für hygienische, sanitäre usw. Zwecke	12	119
Kämme, Haar- und Hutnadeln	28	330
Spielwaren	5	27
Gummierte Gewebe	5	74
Elastische Bänder	10	153
Kautschukabfälle	16 007	2930
Kautschukwaren, n. b. g.	24	292
		722
		257
		2
		23
		1
		2
		10
		83
		2
		18
		34
		257
		23

Eine Ausfuhr von Kautschukwaren ist für die letzten neun Monate 1939 in nennenswertem Umfang nicht nachgewiesen. 1935 wurden Waren im Werte von 0,16 Mill. RM im Ausland abgesetzt. (3143)

Verordnung vom 30. 10. ein Kommissar für Fettstoffe mit besonderen Vollmachten eingesetzt worden. Dem gleichen Zweck dient eine weitere Verordnung, die die Möglichkeiten vorsieht, mit Landwirten Anbauverträge für Oelpflanzen bis zu 3 Jahren abzuschließen. Solche Verträge verpflichten den Bauern, mindestens 20 acres über seinen Eigenbedarf hinaus mit Oelfrüchten zu bestellen. Es werden dafür Abnahme zu den festgesetzten Höchstpreisen, Zahlung einer jährlichen Prämie und Vergünstigungen bei der Fettzuteilung für den Verbrauch gewährt.

Niederlande.

Durch eine im „Nederlandsche Staatscourant“ vom 4. 11. 1941 veröffentlichte Verordnung des Generalsekretärs im Ministerium für Handel, Industrie und Schifffahrt ist das Ausfuhrverbot u. a. für folgende Waren aufgehoben worden, soweit sie nach dem Deutschen Reich ausgeführt werden (Bezeichnungen teilweise stichwortartig):

Tierische und pflanzliche Textilrohstoffe; Kunstfasern; gummierte Gewebe; pflanzliche Gerbstoffe einschließlich Gerbstoffextrakte, synthetische Gerbstoffe und Chromsalze; Kryolith; Erdöldestillationsprodukte; Aktivkohle; Bleicherde; Schwerspat; Asbest; Talkum, Magnesia; Kieselgur; Elektrodenkohle; Terpentinöl; Gummen, Harze und Balsame; Schwefelkohlenstoff; Methanol; Schwefeläther; calcinierte Soda; Kristallsoda; Pottasche; Chlorkalk; Calciumcarbid; Zinkoxyd; Natriumbenzoat; Wasserglas; Natriumsulfat; Natriumsulfid; flüssige und komprimierte Gase außer von verflüssigtem Chlor; Ammonchlorid; Benzoesäuresulfid; Tinten; Sprengstoffe; Celluloid; sensibilisierte Filme; Citronensäure; Farbstoffe; gebrauchsfertige Farben; Kunstharze; Chinarinde.

Für die Ausfuhr der vorstehend genannten Waren nach Deutschland bedarf es daher seit dem 10. 11. 1941 nicht mehr eines Exportcertifikates des Centraldienstes für die Ein- und Ausfuhr.

Die Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz 1941 sind in einigen Punkten geändert worden. Danach findet die Befreiung von der Einfuhrabgabe mit Wirkung vom 1. 10. 1941 auf deutsche Erzeugnisse nur

dann Anwendung, wenn diese Waren ihren Ursprung im deutschen Zollgebiet haben.

Schweiz.

Zwecks Einsparung von festen und flüssigen Brennstoffen hat das Kriegs-, Industrie- und Arbeitsamt die Brennstoffzuteilungen für die Herstellung von warmem Wasser für die einzelnen Verbrauchergruppen festgesetzt bzw. beschränkt.

Der Verbrauch an elektrischem Strom soll mit Wirkung vom 15. 11. 1941 um 15% gegenüber dem Vorjahre eingeschränkt werden.

Durch ministerielle Verfügung vom 3. 11. 1941 ist der Betrieb industrieller oder gewerblicher Einrichtungen jeder Art für die Gewinnung von Fett aus Knochen mit Wirkung vom 8. 11. d. J. bewilligungspflichtig. Knochen, die auf Fett verarbeitet worden sind, gelten als technisch verwertbare Altstoffe und Abfälle im Sinne der bereits im Februar d. J. erlassenen Verfügung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements. Über die weitere Behandlung solcher Knochen werden daher vom Büro für Altstoffwirtschaft im Einvernehmen mit der Sektion für Chemie und Pharmazeutika die erforderlichen Weisungen über die weitere Behandlung solcher Knochen erlassen.

Durch Verfügung des Kriegs-, Industrie- und Arbeitsamtes ist die Verwendung von Mineralöl in frischem, gebrauchtem und aufgearbeitetem Zustand als Treibstoff mit Wirkung vom 24. 10. d. J. untersagt worden. Ausgenommen sind nur die Mineralöle, die als Treibstoffe der Rationierung unterworfen sind.

Rumänien.

Laut der Verordnung vom 1. 11. 1941 ist die Bewirtschaftungspflicht für Schwefelsäure eingeführt worden. Die Verwendung von Schwefelsäure ist künftig nur noch auf Grund einer besonderen Genehmigung zulässig.

Bulgarien.

Der Handel mit Oelkuchen und Oelschrot ist zum Staatsmonopol erklärt und der Direktion für Ankauf und Ausfuhr von Getreide übertragen worden. Alle Vorräte an Oelkuchen müssen angemeldet werden.

Kroatien.

Durch eine im Amtsblatt vom 6. 11. 1941 erschienene Verordnung sind dem Minister für Gewerbe, Industrie und Handel außerordentliche Vollmachten zur Regelung der Produktion und Verteilung von Waren übertragen worden. Die Kontrolltätigkeit des Ministers erstreckt sich auf Rohstoffe, Halbfabrikate und Fertigwaren. Der Minister hat die Befugnis, Preise festzusetzen, Betriebe stillzulegen oder umzustellen, Vorschriften über die Zusammensetzung einzelner Waren und die Verwendung von Austauschstoffen zu erlassen sowie die Anlage und Anmeldung von Vorräten vorzuschreiben. Zur Durchführung dieser Vollmachten kann der Minister einzelne Unternehmungen zusammenlegen oder auflösen oder Unternehmungen unter Staatsbeteiligung neu errichten. Die Gesamtheit dieser Maßnahmen deutet darauf hin, daß die Regierung den kroatischen Wirtschaftsaufbau im Sinne einer straffen staatlichen Regelung durchführen will.

Neuregelung des Apothekerwesens in Frankreich.

Bestimmungen über Herstellung und Vertrieb von Arzneimitteln.

Die französische Regierung hat für das Mutterland ein neues Apothekergesetz erlassen, das im „Journal Officiel“ vom 20. 9. 1941 veröffentlicht ist und sich im Gegensatz zu den früheren Bestimmungen auch auf die Fabrikation und den Großhandel mit pharmazeutischen Erzeugnissen erstreckt. Die bisherigen grundlegenden Bestimmungen über das französische Apothekerwesen stammten noch aus dem 18. Jahrhundert und trugen den heutigen Verhältnissen nicht mehr Rechnung, während Tunis und die französischen Kolonien bereits eine neuzeitliche Regelung auf diesem Gebiete besitzen.

Nach dem neuen Gesetz wird den Apothekern vorbehalten:

Spanien.

Durch ein im „Boletín Oficial“ vom 11. 11. 1941 veröffentlichtes Gesetz ist die staatliche Preispolitik auf eine einheitliche Grundlage gestellt worden. Die Befugnisse auf preispolitischem Gebiet wurden der Yunta Superior de Precios übertragen, der alle bisher mit der Festsetzung und Kontrolle von Preisen befaßten Stellen eingegliedert worden sind. Zu den Aufgaben dieser Behörde gehört in erster Linie die Festsetzung von Preisen im Dienstbereich der einzelnen Ministerien sowie die Einführung von Richtpreisen für Waren, die einer Kontrolle bisher noch nicht unterliegen. Das Gesetz soll in Wirtschaftskreisen günstig aufgenommen worden sein, da man von ihm eine einheitliche Ausrichtung der Preispolitik erwartet, die bisher infolge der Aufteilung der entsprechenden Kompetenzen auf verschiedene Ministerien und Organisationen auf Schwierigkeiten gestoßen war.

Durch Verfügung des Finanzministeriums vom 3. 10. 1941 sind neue Bestimmungen über die Regelung der Quecksilberwirtschaft getroffen worden. Danach dürfen in Zukunft Abschlüsse ohne Zustimmung des Verwaltungsrats der staatlichen Gruben von Almaden nicht mehr getätigt werden. Die Quecksilbergruben sind verpflichtet, jeweils in den ersten zehn Tagen eines Monats dem Verwaltungsrat von Almaden eine Aufstellung über die Erzeugung und den Absatz im abgelaufenen Monat einzureichen.

Im „Boletín Oficial“ vom 10. 11. 1941 ist eine Anordnung der Regierung erschienen, durch die die Comisión reguladora de Combustibles y Lubrificantes mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden ist. Für die Bewirtschaftung von Brennstoffen und Schmierölen ist in Zukunft nur die Dirección General de Minas zuständig.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Office of Production Management hat die Zwangspriorität für Kolbalterze, -konzentrate, Kobalt und Kobaltverbindungen angeordnet. Die Zuteilungsquote für Kobaltverbindungen stellt sich auf 90% der im ersten Halbjahr 1941 abgesetzten Mengen. Weiter wurde der Absatz von Chlorkautschuk dem Zwangsprioritätsverfahren unterworfen.

Das Economic Defense Board hat die Ausfuhr von Erdölzeugnissen mit Ausnahme von Flugzeugbenzin nach den Ländern wieder zugelassen, nach denen die Ausfuhr grundsätzlich gestattet ist, wegen der vor kurzem eingetretenen Knappheit jedoch für vorübergehende Zeit eingestellt wurde. Zu diesen Ländern gehören Großbritannien, Canada, Island, das unbesetzte Frankreich, China und die iberamerikanischen Staaten.

Chile.

Durch eine Verordnung vom 6. 10. 1941 ist ein selbständiges Ministerium für Handel und Versorgung geschaffen worden, während bisher nur ein Unterstaatssekretariat für Handel beim Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten bestand. Dem neuen Ministerium werden außer den Arbeiten des bisherigen Unterstaatssekretariats noch weitere Aufgaben übertragen werden, u. a. soll ihm die bisherige Devisen-Kontrollkommission, die Produktions-Förderungs-Körperschaft, das Landwirtschaftliche Export-Komitee, das Preis- und Versorgungskommissariat und die Salpeter- und Jod-Verkaufsgesellschaft unterstellt werden. (3199)

1. Die Herstellung von Arzneimitteln für den menschlichen Gebrauch, und zwar von Drogen, Substanzen oder Verbindungen, die gegenüber menschlichen Erkrankungen heilende oder vorbeugende Eigenschaften besitzen sollen und die für den Verkauf in medizinischen Packungen (Poids) hergestellt werden. Als Arzneimittel gelten auch diätetische Erzeugnisse, deren Zusammensetzung chemische oder biologische Substanzen aufweist, die selbst keine Nahrungsmittel sind, aber durch ihre Gegenwart besondere in der diätetischen Therapeutik verlangte Eigenschaften oder Eigenschaften auf dem Gebiet der Probefrühstücke (repas d'épreuve) verleihen.

2. Die Herstellung von sterilisierten oder nicht sterilisierten Verbandmitteln und aller Artikel, die als dem Arzneibuch (Codex) entsprechend angeboten werden.

3. Der Groß- und Kleinhandel sowie jede Abgabe an das Publikum von vorgenannten Erzeugnissen und Gegenständen.

4. Der Verkauf von Arzneipflanzen, die im Arzneibuch angeführt sind.

Die Herstellung und der Verkauf von verdünnten oder unverdünnten Impfstoffen, von therapeutischen Seren, von modifizierten oder nicht modifizierten Toxinen und der verschiedenen Erzeugnisse bakteriellen Ursprungs, die in irgendeiner Form für diagnostische, vorbeugende oder Heilzwecke dienen können, bleiben weiter den Bestimmungen des Gesetzes vom 14. 6. 1934 über therapeutische Seren unterworfen. Die Herstellung und der Großhandel mit einfachen Drogen, chemischen Erzeugnissen und allen Rohstoffen für die Apotheke sind frei, unter der Bedingung, daß sie nicht unmittelbar an die Verbraucher für pharmazeutische Zwecke abgegeben werden und unter dem Vorbehalt von Sonderregelungen für einzelne Produkte. Hygienische Erzeugnisse, soweit sie keine Substanzen enthalten, die dem Gesetz vom 12. 7. 1916 über den Verkauf von Giftstoffen unterliegen sowie Erzeugnisse, die für die Desinfektion von Räumen und für Zahnprothesen verwendet werden, werden nicht als Arzneimittel angesehen. Gewisse Ausnahmen von der Vorschrift, daß Arzneimittel nur von Apothekern abgegeben werden dürfen, sieht das Gesetz für Aerzte in Krankenhäusern, Aerzte in Gemeindebezirken ohne Apotheken sowie für Diplomkräutermänner vor. Den Apothekerberuf kann nur ausüben, wer den geltenden Bedingungen hinsichtlich der Nationalität entspricht, Inhaber eines pharmazeutischen Diploms des französischen Staates ist und einer der Berufskammern angehört.

Ueber die berufliche Organisation des Apothekerstandes bestimmt das Gesetz, daß in jedem Departement eine Apothekerkammer, in jedem Sanitätsbezirk ein bezirklicher Apothekerrat, für die pharmazeutische Industrie für Gesamtfrankreich eine Kammer der Hersteller pharmazeutischer Erzeugnisse in Paris und für den Handel eine Kammer der pharmazeutischen Drogisten und Verteiler pharmazeutischer Erzeugnisse gegründet wird. Als oberste Instanz wird ein Höherer Pharmazeutischer Rat gebildet, dem neben verschiedenen pharmazeutischen Professoren Vertreter der Bezirksapothekerräte sowie der beiden Kammern der Hersteller und Händler pharmazeutischer Erzeugnisse angehören. Die Organisationen haben die Aufgabe, die berufliche Tätigkeit ihrer Mitglieder zu überwachen, die Interessen des Apothekerstandes wahrzunehmen und zu Fragen, die diesen betreffen, gutachtlich Stellung zu nehmen. Die Bezirksräte können Disziplinarstrafen bei beruflichen Verfehlungen verhängen.

Die Veröffentlichungen über Arzneimittel werden weitgehend der Aufsicht eines „Technischen Ausschusses der Spezialitäten“ unterworfen. Frei ist die technische Werbung (publicité) bei Aerzten und Apothekern; den Apothekern ist jedoch untersagt, den Aerzten, Zahnärzten oder Naturheilkundigen Prämien, Werbeartikel oder materielle Vorteile irgendeiner Art zukommen zu lassen, die über Aertztemuster zur Erprobung und die üblichen Preisabschläge für Arzneimittel für den persönlichen Bedarf hinausgehen. Frei ist auch die Werbung beim Publikum, wenn lediglich der Name und die Zusammensetzung des Mittels und der Name des herstellenden Apothekers, sein Hochschultitel und seine Anschrift genannt werden. Jeder Werbungstext, der diese Grenzen überschreitet, darf erst nach Genehmigung durch den Technischen Ausschuss der Spezialitäten zur Kenntnis des Publikums gebracht werden. Diese Genehmigung bedeutet keine Garantie hinsichtlich der therapeutischen Eigenschaften des Erzeugnisses. Die Hersteller von Spezialitäten haben sich innerhalb von 6 Monaten nach Veröffentlichung des Gesetzes diesen Bestimmungen anzupassen. Für Werbungstexte, die zu den Aufmachungen der Spezialitäten für den Verkauf gehören, beträgt die Frist 18 Monate.

Von den ausführlichen Bestimmungen über die Tätigkeit der Apotheken ist im wesentlichen nur von Interesse, daß die Apotheker keine Geheimmittel verkaufen dürfen und Arzneimittel und Erzeugnisse, deren Verkauf den Apothekern vorbehalten ist, an das Publikum nur zu den im nationalen pharmazeutischen Tarif festgesetzten Preisen verkauft werden dürfen. Der Tarif

wird vom Höheren Pharmazeutischen Rat vorgeschlagen und durch gemeinsame Verordnung des Ministeriums für Volkswirtschaft und Finanzen und des Staatssekretariats für Familie und Gesundheit bestätigt. Im Interesse der Beschränkung der Zahl der Apotheken haben die Eigentümer von Apotheken, gleichgültig ob sie für das Publikum geöffnet sind oder nicht, innerhalb von 6 Monaten nach Veröffentlichung des Gesetzes bei ihrem Präfekten die Genehmigung zur Weiterführung der Apotheke zu beantragen. In Städten von 30 000 Einwohnern oder mehr soll grundsätzlich auf 3000 Einwohner eine Apotheke, in Städten von weniger als 30 000 bis 5000 Einwohner auf 2500 und in jedem anderen Falle auf 2000 Einwohner eine Apotheke entfallen.

Ueber die Herstellung und den Großhandel mit pharmazeutischen Erzeugnissen wird folgendes angeordnet:

Jedes Unternehmen, das einfache Drogen oder chemische Erzeugnisse, die für pharmazeutische Zwecke bestimmt und für den Verkauf in medizinischen Packungen aufgemacht sind, oder pharmazeutische Verbindungen oder Präparate herstellt, muß einem Apotheker gehören. Es kann auch im Besitz einer Gesellschaft sein, wenn bei einer Aktiengesellschaft der Präsident und die Mehrheit (die Hälfte und einer) der Verwaltungsratsmitglieder, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung und bei Kommanditgesellschaften alle Geschäftsführer, bei anderen Gesellschaften sämtliche Gesellschafter und abhängig von der Gesellschaftsform alle technischen Direktoren Apotheker sind. Jeder Eigentümer, Geschäftsführer oder Verwalter eines der vorgenannten Unternehmen kann seine Tätigkeit nur ausüben, wenn er der Kammer der Hersteller pharmazeutischer Erzeugnisse oder der Kammer der pharmazeutischen Drogisten und Verteiler pharmazeutischer Erzeugnisse angehört. Die Eröffnung eines Unternehmens für die Herstellung und den Großhandel mit pharmazeutischen Erzeugnissen ist abhängig von einer Genehmigungsabgabe, die von dem Präfekten des Departements auf Vorschlag der bezirklichen Sanitätsdirektion und nach Aeußerung der zuständigen Kammer erhoben wird. Dem Genehmigungsantrag müssen alle Angaben über die Eigentumsverhältnisse, die Gesellschaftsakten und je nach dem Fall alle geeigneten ergänzenden Angaben beigefügt werden.

Die Herstellung pharmazeutischer Verbindungen und Präparate und die Aufmachung einfacher Drogen, chemischer Erzeugnisse oder andere Artikel für den Verkauf in medizinischen Packungen dürfen, soweit ihr Verkauf den Apothekern vorbehalten ist, nur unter der unmittelbaren Aufsicht von Apothekern vorgenommen werden. Um die Ueberwachung der Fabrikation, der Aufmachung und der Verteilung von Arzneimitteln sicherzustellen, haben die Unternehmungen einer Anzahl von Apothekern einzustellen, die der Bedeutung des Unternehmens und der Art ihrer Tätigkeit entspricht. Die Zahl wird durch Verordnung des Staatssekretärs für Familie und Gesundheit festgesetzt.

Unter einer pharmazeutischen Spezialität versteht man jedes Arzneimittel, das im voraus hergestellt wird, nach medizinischen Gesichtspunkten dosiert ist und in einer besonderen Aufmachung mit Angabe seiner Zusammensetzung, des Namens und der Anschrift des Herstellers angeboten und in mehreren Apotheken verkauft wird. Jede Spezialität darf erst verkauft werden, wenn sie und ihre Werbungstexte nach Prüfung durch den Technischen Ausschuss der Spezialitäten vom Staatssekretär für Familie und Gesundheit genehmigt worden sind. Der Technische Ausschuss, dessen Mitglieder vom Staatssekretär für Familie und Gesundheit auf 3 Jahre ernannt werden, setzt sich zusammen: aus 2 Mitgliedern der Medizinischen Akademie, 2 Professoren der medizinischen Fakultät, 2 Mitgliedern der pharmazeutischen Fakultät, 2 Mitgliedern des Höheren Rates der Aerzte, 2 Mitgliedern des Rates der Kammern der Hersteller pharmazeutischer Erzeugnisse und einem Vertreter des Staatssekretärs für Familie und Gesundheit. Innerhalb von 6 Monaten vom Tage der Veröffentlichung des Gesetzes ab muß für jede Spezialität, die vor diesem Tage zum Verkauf gebracht worden ist, die vorerwähnte Genehmigung beantragt werden. Der Verkauf der Erzeugnisse kann fortgesetzt werden, bis der Staatssekretär über den Antrag entscheidet. Die Bedingungen,

unter denen die Genehmigung erteilt wird, werden noch im Verwaltungswege festgesetzt. Jedem Zulassungsantrage ist eine Quittung über die Zahlung von 2000 Fr. an die Staatskasse beizufügen. Der Betrag dient zur Deckung der Ueberwachungskosten.

Die Herstellung von zugelassenen Spezialitäten ist der Aufsicht des Staatssekretärs für Familie und Gesundheit unterworfen. Jede Aenderung, die in der Zusammensetzung festgestellt wird, kann die Zurückziehung der Genehmigung sowie ein Verkaufsverbot für die betreffende Spezialität nach sich ziehen. Der Verkauf eingeführter Spezialitäten unterliegt der gleichen Regelung wie derjenige der französischen. Die Ueberwachung, die nicht bei der Herstellung erfolgen kann, wird bei den verkaufsfertigen Erzeugnissen durchgeführt. Wenn die geprüften Erzeugnisse nicht mit den Mustern übereinstimmen, die bei der Erteilung der Genehmigung hinterlegt wurden, kann der Staatssekretär für Familie und Gesundheit den Verkauf der Spezialität untersagen.

Die in dem Gesetz vorgesehene Inspektion der Apotheken wird im Auftrag des Staatssekretariats für Fa-

milie und Gesundheit durch bezirkliche Inspektoren ausgeübt. Sie gehören zu den bezirklichen Sanitätsdirektionen und sind zur Geheimhaltung verpflichtet. Sie müssen das staatliche Diplom eines Apothekers besitzen und dürfen keine andere berufliche Tätigkeit ausüben, ausgenommen die Tätigkeit in einem Krankenhaus. Die Inspektoren überwachen in den Apotheken, den pharmazeutischen Unternehmungen und den Arzneimitteldepots, gleichgültig in welchen Händen sie sich befinden, die Ausführung aller gesetzlichen und Reglementsvorschriften, die sich auf die Apotheken beziehen. Die aus der Tätigkeit des Dienstes entstehenden Kosten, der mit der Kontrolle der Spezialitäten und der Inspektion der Apotheken beauftragt ist, werden durch eine Umlage vom Umsatz gedeckt, der von jedem Apotheker, Drogisten, Verteiler oder Hersteller von Spezialitäten jährlich erzielt wird. Der Betrag wird jährlich von dem Staatssekretär für Familie und Gesundheit festgesetzt. Der Höhere Pharmazeutische Rat nimmt die Verteilung der Umlage auf die Berufsorganisationen vor, die die Einziehung übernehmen. (3218)

Welche Löhne, Gehälter und sonstigen sozialen Leistungen werden bei der Gewinnabschöpfung als Kosten anerkannt?

Ein neuer Erlaß des Preiskommissars.

Nach dem grundlegenden Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung über die Verpflichtung des Unternehmers zur Preisbildung und Abführung von Uebergewinnen vom 5. 3. 1941 darf der Unternehmer die der Abführung unterliegenden Gewinnbeträge nicht durch höhere als gesetzliche Löhne oder übermäßige soziale Leistungen vermindern.

Bisher war es strittig, was unter ungesetzlichen Löhnen und übermäßigen freiwilligen sozialen Leistungen zu verstehen ist. Mit Erlaß vom 20. 8. 1941 (Mitteilungsblatt des Preiskommissars, Teil I, Ausgabe A, Seite 500) hat der Reichskommissar für die Preisbildung diese Begriffe nunmehr klar gestellt.

Als gesetzlich zulässige Löhne im Sinne der Vorschriften des Preiskommissars gelten in erster Linie die am 16. 10. 1939 zulässigerweise gezahlten Lohn- und Gehaltssätze und sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Zuwendungen. Vom 16. 10. 1939, dem Stichtag des allgemeinen Lohnstopps an, durften die an diesem Tage geltenden Lohn- und Gehaltssätze nicht mehr ohne Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit erhöht oder gesenkt werden. Wenn also Lohnerhöhungen nach diesem Termin ohne Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit erfolgt sind, so werden diese — abgesehen von der Strafbarkeit solcher Maßnahmen, auf Grund der Lohnstoppsvorschriften — nicht als absetzbare Kosten bei der Ermittlung des abzuführenden Gewinns behandelt. Als Lohn- und Gehaltssätze gelten die Grundlöhne, Gehälter und etwaige Lohnzuschläge. Unter Lohnzuschlägen sind regelmäßige Zahlungen der Betriebe zu verstehen, die Arbeitsentgelt darstellen (z. B. Mehrarbeitszuschläge) nicht dagegen soziale Leistungen (z. B. Familienzulagen, Unterstützungen im Krankheitsfall und dergleichen). Gesetzliche Löhne sind nicht, wie zuweilen angenommen wird, die Tariflöhne. Die auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassenen Tarifordnungen stellen Mindestlöhne dar. Die tatsächlichen Löhne lagen bereits vor dem Lohnstopp vielfach über den tariflichen Sätzen. Da auf Grund der Lohnstoppsvorschriften auch eine Herabsetzung der tatsächlichen Löhne und Gehälter untersagt ist, mit den überrationalen Sätzen also kalkuliert werden muß, gelten auch überrationalen Löhne, soweit sie sich im Rahmen des Lohnstopps halten, nicht als ungesetzlich im Sinne der Vorschriften des Preiskommissars.

Soweit nach dem 16. 10. 1939 durch Gesetz, Tarifordnung oder Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit Löhne oder Gehälter neu geregelt und zwingend vorgeschrieben sind, gelten von dem betreffenden Zeitpunkt an diese als gesetzlich.

Auch die vom Reichstreuhänder der Arbeit in einer Betriebsordnung gebilligten Löhne und Gehälter gelten als gesetzlich zulässig. Auf Grund der Anordnungen der Reichstreuhänder der Arbeit darf die Neueinführung oder Aenderung von Bestimmungen einer Betriebsordnung nur mit Zustimmung des Reichstreuhänders erfolgen. Es ist also nicht allein wegen der Vorschriften des Lohnstopps, sondern auch wegen der Absetzbarkeit von Löhnen und Gehältern als Kosten erforderlich, entsprechende Aenderungen der Betriebsordnung dem Reichstreuhänder zur Zustimmung zu unterbreiten.

Die Beträge, die ein Betrieb für das im Rahmen des Lohnstopps zulässige Aufrücken von Gefolgschaftsmitgliedern in

höher entlohnte Altersstufen, Berufs- oder Tätigkeitsgruppen aufwendet, werden als Kosten anerkannt und gelten nicht als Gewinn. Im Rahmen des Lohnstopps ist das in einem Betrieb bisher übliche Aufrücken im Lohn und Gehalt zulässig, wenn sich ein solches Aufrücken nicht nur im Rahmen der bisherigen Übung des Betriebes, sondern auch des betreffenden Gewerbebezuges hält. Auf Grund eines Erlasses des Reichsarbeitsministers vom 25. 4. 1941 ist das Aufrücken jedoch nur dann noch zulässig, wenn der Reichstreuhänder der Arbeit die in dem betreffenden Betrieb bisher üblichen Regeln ausdrücklich gebilligt hat. Beträge, die ein Betrieb im Rahmen dieser Vorschriften aufwendet, werden auch durch den Preiskommissar als absetzbare Kosten bei der Gewinnermittlung anerkannt.

Schließlich sind auch Leistungszulagen, Trennungentschädigungen (Auslösungen), Aufwendungen für Familienheimfahrten, Kosten für An- und Rückreisen von Gefolgschaftsmitgliedern als Kosten absetzbar, unter der Voraussetzung, daß diese Aufwendungen im Rahmen der Lohnstoppsvorschriften zulässig sind. Hierbei wird es sich in der Hauptsache um Leistungen handeln, die auf Grund von Anordnungen des Reichsarbeitsministers oder von Tarifordnungen oder Anordnungen der Reichstreuhänder zu gewähren sind.

Lohnerhöhungen, sowie die Einführung oder Erhöhung sonstiger Arbeitsentgelt darstellender regelmäßiger Zuwendungen, welche nach dem 16. 10. 1939 auf Grund einer Ausnahmebewilligung des Reichstreuhänders der Arbeit erfolgt sind, werden nicht als Kosten anerkannt und müssen demnach dem der Abführung unterliegenden Gewinnbetrag hinzugegerechnet werden. Die Reichstreuhänder der Arbeit verbinden mit der ausnahmsweise erteilten Zustimmung zu Lohn- oder Gehalterhöhungen vielfach die Auflage, daß diese nicht zum Anlaß einer Preiserhöhung genommen werden dürfen. Diese Auflagen sollen also Rückwirkungen auf die Preise verhindern und den Unternehmer zwingen, die Mehrkosten aus eigener Tasche zu tragen. Die Nichtanerkennung von ausnahmsweise durch den Reichstreuhänder der Arbeit gebilligten Lohnerhöhungen als Kosten bedeutet über die Auflage des Reichstreuhänders hinaus für den Unternehmer den Zwang, diese Aufwendungen aus dem normalen Gewinn und nicht aus dem Uebergewinn zu bestreiten.

Freiwillige soziale Leistungen werden bei der Ermittlung von Uebergewinnen dann nicht als übermäßig angesehen, wenn sie nach Art und Höhe betriebs- oder branchenüblich sind und den Erfordernissen einer sparsamen Wirtschaftsführung nicht widersprechen. So sind z. B. Familienzulagen oder Unterstützungen im Krankheitsfall, die ein Betrieb seit langen Jahren gewährt, als Kosten anerkannt. Die Voraussetzung sparsamer Wirtschaftsführung soll verhüten, daß durch eine allzu großzügige betriebliche Sozialpolitik ungerechtfertigte Gewinne der Allgemeinheit vorenthalten werden.

Bereitet die gesonderte Berechnung der als ungesetzlich geltenden Lohnbeträge oder der als übermäßig geltenden sozialen Leistungen bei der Gewinnermittlung für den Betrieb eine unzumutbare Belastung, so können diese Beträge auf Grund einer gewissenhaften Schätzung auch pauschal ausgewiesen werden. (3127)

HANDELPOLITISCHE RUNDSCHAU.

AUSLAND.

Dänemark.

Regelung des Verkaufs und der Verwendung von Butterfarbe. Mit Wirkung vom 8. 10. 1941 ist jeder Handel und jede Abgabe von Butterfarbe verboten, bzw. nur noch solchen Käufern gestattet, die in jedem einzelnen Falle an den betreffenden Fabrikanten oder Händler eine von dem Exportausschuß des Landwirtschaftsministeriums ausgestellte Einkaufserlaubnis abgeben. Fabrikanten von Butterfarbe können diese jedoch an Zwischenhändler abgeben, ohne daß eine Einkaufserlaubnis vorliegt, sie sollen aber wöchentlich dem Butterexportausschuß ein Verzeichnis über sämtliche Auslieferungen, für die keine Einkaufserlaubnis abgegeben worden ist, unter Angabe des Namens und der Adresse des Käufers sowie der abgegebenen Menge zustellen. Anträge um Ausstellung von Einkaufsgenehmigungen sind an den Butterexportausschuß des Landwirtschaftsministeriums unter Verwendung von dort erhältlichen Vordrucken zu richten. Verboten ist, Butterfarbe in solchen Mengen bei der Herstellung von Butter zu verwenden, daß die Farbe der Butter stärker als die amtlich festgesetzten Farbproben wird. Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung wurde das vorläufige Verkaufs- und Verwendungsverbot für Butterfarbe (s. S. 555) aufgehoben. (8090)

Arbeitsvorschriften für gesundheitsgefährliche Stoffe. Mit Wirkung vom 1. 11. 1941 sind neue Vorschriften für Arbeiten mit giftigen, ätzenden und ähnlichen gesundheitsgefährlichen Stoffen in Kraft getreten. Die Verordnung enthält allgemein Vorschriften für Mischung, Abwägung, Verpackung usw., sowie für die Aufbewahrung solcher Stoffe. Ferner sind die von den Arbeitern vor den Mahlzeiten und nach der Arbeit vorzunehmenden Reinigungen festgesetzt worden. Außerdem enthält die Verordnung Betriebs- und bautechnische Bestimmungen. Die in der Verordnung enthaltenen Bestimmungen, wonach Personen unter 18 Jahren nicht mit Mischung, Abwägung, Verpackung usw. von giftigen Gegenständen und ähnlichen gesundheitsgefährlichen Stoffen oder bei der Reinigung von Räumen, in denen solche Arbeiten vorgenommen werden, beschäftigt werden dürfen, sowie das ebenfalls enthaltene Beschäftigungsverbot für Frauen unter 40 Jahren bei Arbeiten mit Stoffen, die erfahrungsgemäß chronische Vergiftungen hervorrufen, besonders bei Arbeiten mit Bleiverbindungen und Nikotin, treten jedoch erst am 1. 1. 1942 in Kraft. (8224)

Schweden.

Gültigkeitsdauer für Ein- und Ausfuhrlicenzen. Nach einer Bekanntgabe der Handelskommission sollen Einfuhr- und Ausfuhrlicenzen nur für das laufende Jahr bewilligt werden, jedoch können Anträge für das kommende Jahr schon eingereicht werden. (8145)

Zolltarifentscheidungen. Die folgenden Erzeugnisse sind nach den genannten Zolltarifpositionen abzufertigen (in Klammern Zollsätze in Kr. je 100 kg, soweit nicht anders angegeben):

Unkrautvertilgungsmittel „Sinox“, dunkelgelbe Flüssigkeit, bestehend aus Dinitro-o-kresol, Natriumsulfat, Natriumchromat und Wasser: 223 (15% v. W.). — **Holzkonservierungsmittel „Xylamon-Natur“**, schwarzbraune Flüssigkeit, bestehend aus einer Mischung von chlorierten Kohlenwasserstoffen: 269 (10); der Wareninhaber hatte Abfertigung nach Pos. 173 (frei) beantragt; hiermit gilt eine frühere Entscheidung, wonach ein „Xylamon“ genanntes Holzkonservierungsmittel nach Pos. 223 (15% v. W.) abzufertigen war, als aufgehoben. — **Gummifüße** („Stuhlbeinschoner“), bestehend aus einer runden Platte weichen Kautschuks (Durchmesser: 25 mm, Dicke 6 mm), in der Mitte mit einer Vertiefung versehen, worin ein Metallring befestigt ist: 336,3 (120); der Wareninhaber hatte Abfertigung nach Pos. 328 (50) beantragt. — **Arbeitshandschuhe** aus Asbest, auf der Innenseite des Daumens und der Hand als Verstärkung mit Leder überzogen, zur Verwendung als Schutz gegen Hitze, Säuren u. a. m.: 664 (frei); bei der Einfuhr war Verzollung nach Pos. 302 (150) erfolgt. — **Projektilteile** mit Spreng- und Leuchtladung für 20 mm Automaten- und Panzerabwehrschütze: 1106 (15% v. W.); der Wareninhaber hatte Abfertigung nach Pos. 1105 (Verzollung als Erzeugnisse aus dem Stoff, woraus sie bestehen) unter der Behauptung beantragt, daß die Waffen, für welche die Projektilteile bestimmt waren, als Maschinengewehre anzusehen seien.

Zu § 3, 1 d) der Zolltarifordnung. Bei der Verzollung von **Salznatriumpastillen**, eingeführt in zylindrischen Gefäßen aus dünnem, ver-

zintem Eisenblech, mit Griff aus Eisendraht und mit gefalztem Deckel versehen, etwa 15 Liter fassend (Bruttogewicht etwa 11 kg), nach Pos. 130, 2 (50), soll Abzug für das Gewicht der Gefäße gewährt werden, weil sie nicht mit den im § 3, 1 d) der Zolltarifordnung genannten Büchsen, Flaschen, Tuben und anderen ähnlichen Behältern gleichgestellt werden konnten. (3091)

Norwegen.

Zolltarifentscheidungen. Die folgenden Erzeugnisse sind nach den genannten Zolltarifstellen abzufertigen (zu den in Klammern angegebenen Zollsätzen tritt noch ein Zuschlag von 50% und ein Goldzuschlag von 33 1/3%):

„Kaffee-Aroma“, dunkelgrüne, dünne Flüssigkeit mit kaffeähnlichem Geruch und Geschmack, bestehend aus einer wässrigen Lösung mit Gehalt an Pflanzenextrakt: nach „Kaffee, gebrannt, und Kaffee-Ersatz usw.“ (0,50 Kr. je kg). — **„I. ma. Malzextrakt“** („Farbmaltzber Sinamar“), dunkelbraune, sehr dicke Flüssigkeit, bestehend aus einer Art Zuckercouleur, etwas reduzierenden Zucker enthaltend: nach „Zucker usw. 4.“ (0,55 Kr. je kg); der Importeur hatte Abfertigung nach „Malzextrakt“ (0,20 Kr. je kg) beantragt. — **„Schwarzentwickler TD“**, schwarzes Pulver mit Gehalt an einer aminartigen, aromatischen Verbindung und anorganischen Salzen: nach „Farbstoffen usw. 1.“ (frei); die Ware findet bei der Färbung von Textilwaren Verwendung. — **„Entwickler H“**, braunes Pulver, von ähnlicher Zusammensetzung wie das vorstehende Erzeugnis: nach „Farbstoffe usw. 1.“ (frei); die Ware findet bei Färbung von Textilwaren Verwendung. — **„Verstärkungssalz für cyanalkalisches Glanzcadmiumbad Nr. 112“**, fast weißes, etwas klumpiges Pulver, bestehend aus einer Mischung von anorganischen Salzen, darunter Alkalicyaniden: nach „Apothekerwaren c.“ (frei). — **„Glanzzusatzsalz für Cadmiumbad Nr. 112“**, helles, bräunliches Pulver, bestehend aus einer Mischung von anorganischen Salzen, darunter Natriumbicarbonat, und einer braunen Beize: nach „Salze 12.“ (frei). — **„Servital-Reißöl Blauton“**, klare, braune, etwas grünlich fluoreszierende ölarartige Flüssigkeit, die mit Wasser sofort eine Emulsion bildet, hauptsächlich aus Mineralöl mit geringen Mengen eines synthetischen Emulgators bestehend: nach „Öle 3.“ (0,02 Kr. je kg); die Ware sollte als Spinnöl in einer Wollwarenfabrik Verwendung finden. (3051)

Ungarn.

Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen mit Dänemark. Nach einer halbamtlichen Meldung sind die ungarisch-dänischen Wirtschaftsbesprechungen, die den Warenaustausch für das erste Halbjahr 1942 festgelegt haben, am 14. 11. 1941 zum Abschluß gelangt. Im Rahmen dieses Abkommens wird Dänemark u. a. Farben an Ungarn liefern. (8227)

Slowakei.

Einfuhrerleichterungen. Nach amtlichen Mitteilungen ist der Zoll auf Zinkchlorid (Pos. 602/f) für eine Menge von 250 t von 480 auf 30 Ks. je 100 kg herabgesetzt worden, ferner darf Kalksalpeter (Pos. 600/n) bis zu einer Menge von 5000 t und Kalkammonsalpeter (Pos. 599/o/2) bis zu einer Menge von 10 000 t zollfrei eingeführt werden. (8233)

Rumänien.

Ausfuhrbestimmungen für „Dacian“-Rohöl. Wie die Deutsch-Rumänische Handelskammer mitteilt, ist die Ausfuhr von „Dacian“-Rohöl, einem asphaltischen Rohöl, das in bestimmten Gesteinsschichten enthalten ist und nur in Rumänien vorkommt, nunmehr geregelt worden, nachdem sie eine Zeitlang ganz eingestellt war. Demnach ist den Zollbehörden bei der Ausfuhr eine Sondergenehmigung des Wirtschaftsministeriums sowie eine Bescheinigung über den genauen Ursprung des Oels vorzulegen. (8018)

Griechenland.

Ausfuhrgenehmigung. Durch Rundschreiben des Wirtschaftsministers werden die Zollämter darauf hingewiesen, daß für jede Warenausfuhr nach Deutschland und Italien jeweils die auf Ermächtigung des Wirtschaftsministeriums zu erteilende Genehmigung der Bank von Griechenland notwendig ist. („NfA.“) (8106)

Portugal.

Neue Ausfuhrzölle. Wie aus Lissabon gemeldet wird, sind mit Wirkung vom 1. 11. 1941 folgende neue Ausfuhrzölle in Kraft gesetzt worden (in Esc. je kg):

Zinn (Pos. 30 A) 1,60; Zinnerz (Pos. 44) 1,20 (früherer Zollsatz 0,15); Wolframzinn (Pos. 44 A) 1,80. (3171)

Mexiko.

Vertragsabschluß mit den Vereinigten Staaten. Am 19. 11. 1941 wurden zwischen den beiden Staaten vier Abkommen unterzeichnet, durch die verschiedene Streitfragen sowie die finanziellen amerikanischen Maßnahmen zugunsten Mexikos geregelt worden sind. Die Vereinbarungen umfassen 7 Punkte.

Punkt 1 behandelt die Frage der **Oelenteignung**. Danach sollen innerhalb von 30 Tagen beide Regierungen Sachverständige ernennen, die binnen 5 Monaten einen gemeinsamen Bericht einreichen, der als Grundlage der Entschädigungsfrage gelten soll. Falls keine Einigung erzielt wird, müssen erneute diplomatische Verhandlungen aufgenommen werden. Wenn auch diese ergebnislos verlaufen, muß die Anzahlung von 9 Mill. \$, die die mexikanische Regierung jetzt leistet und die bereits als erste Zahlung an die amerikanischen Oelfirmen verwandt werden darf, zurückgezahlt werden. Der Abschluß des Abkommens bedeutet also noch keine endgültige Festlegung der Oelfirmen, die unverändert darauf beharren, daß die mexikanische Regierung nicht nur für die Kapitalanlagen sondern auch für den Wert der Oelquellen selbst eine Entschädigung zahlen müsse. Eine formelle Stellungnahme der Oelfirmen wird für die nächste Zeit erwartet.

In Punkt 2 erklärt sich Mexiko bereit, zur **Entschädigung der sonstigen amerikanischen Forderungen** 40 Mill. \$ zu zahlen. Hiervon sind 3 Mill. \$ bereits auf die von 1927 bis 1940 entstandenen Agraransprüche angezahlt, weitere 3 Mill. \$ sollen jetzt gezahlt werden, der Rest von 34 Mill. \$ soll dann ab 1942 in Jahresraten von 2½ Mill. \$, offenbar zinslos, abgetragen werden.

Nach Punkt 3 sind beide Regierungen grundsätzlich bereit, Verhandlungen über einen **Handelsvertrag** einzuleiten. Diese Vereinbarung baut auf dem bereits im Herbst d. J. abgeschlossenen Vorvertrag auf, in dem sich Mexiko verpflichtete, nur noch nach amerikanischen Ländern zu exportieren, während die Vereinigten Staaten zusagten, alle Ueberschüsse wichtiger mexikanischer Ausfuhrerzeugnisse, die sonst auf dem Kontinent nicht abzusetzen sind, zu übernehmen. Gleichzeitig wurden die mexikanischen Zölle zugunsten nordamerikanischer Einfuhrwaren herabgesetzt.

Punkt 4 behandelt das vom Schatzamt unterzeichnete **Stabilisierungsabkommen**, wonach bis zu 40 Mill. \$ bereitgestellt werden, um Mexiko den Ankauf von USA-Dollar gegen Peso zur Stabilhaltung des Verhältnisses Peso/Dollar zu ermöglichen.

In Punkt 5 erklärt sich das Schatzamt bereit, das neu produzierte mexikanische **Silber** in ähnlichem Umfang wie vor 1938, also etwa 6 Mill. Unzen monatlich, anzukaufen.

Punkt 6 behandelt ein Abkommen, durch welches öffentliche und private Investitionspläne Mexikos durch **Kredite der amerikanischen Ausfuhrbank** unterstützt werden sollen. Zunächst wurde bestimmt, daß zur Fortsetzung kriegswichtiger Straßenbauten die mexikanischen Straßenbonds bis zu einer Höhe von 30 Mill. \$ bei der Ausfuhrbank hinterlegt werden können.

In Punkt 7 erklären beide Regierungen, das **Studium der sonstigen Probleme** der gemeinsamen Interessen fortsetzen zu wollen. (3187)

Ecuador.

Handelsabkommen mit Canada. Am 1. Oktober d. J. ist ein neuer Handelsvertrag zwischen Canada und Ecuador in Kraft getreten, durch den canadische Waren bei der Einfuhr nach Ecuador der Meistbegünstigung unterliegen und ecuatorianische Waren bei der Einfuhr nach Canada nach dem Mitteltarif abgefertigt werden. (3177)

Argentinien.

Konsularfakturen. Nach einer Meldung des „Schweizerischen Handelsamtsblattes“ dürfen die Konsular- und Handelsfakturen für Warensendungen nach Argentinien nur durch den argentinischen Konsul im Verschiffungshafen oder am Versandort der Ware beglaubigt werden. Die Beglaubigung im Verschiffungshafen ist nur dann zulässig, wenn dieser Hafen gleichzeitig der Versandort der Ware ist. Wird eine Ware von einer Firma verkauft und von einer anderen verschifft, so ist die Handelsfaktura von dem für die Verkaufsfirma zuständigen Konsul und die Konsularfaktura von dem Konsularbeamten im Verschiffungshafen zu beglaubigen. Befindet sich am Versandort kein argentinischer Konsul, so hat der Konsul im Verschiffungshafen die Fakturen ohne Gebührenerhebung anzunehmen. Befindet sich im Verschiffungshafen kein Konsul, so werden die Fakturen ohne Gebührenerhebung als gültig anerkannt. In beiden Fällen müssen jedoch die Bestimmungen des Art. 10 des Konsular- und Ursprungszeugnisreglements erfüllt werden, wonach bei Fehlen eines Konsuls die Handelsfakturen von den Handelskammern oder allenfalls durch Zollbehörden, durch andere amtliche Stellen oder auch durch nichtargentinische Konsularbeamte beglaubigt werden können. (3088)

Chile.

Handelsvertrag mit Peru. In einem neuen, Mitte Oktober abgeschlossenen Handelsvertrag zwischen beiden Ländern ist in erster Linie der Austausch peruanischer Landwirtschaftserzeugnisse gegen chilenische Industrieerzeugnisse, wie z. B. pharmazeutische und bakteriologische Präparate, vorgesehen. (3178)

RUNDSCHAU DER CHEMIEWIRTSCHAFT.**INLAND.****Absatzregelung für Stickstoffdüngemittel.**

Im „Reichsanzeiger“ Nr. 267 vom 14. 11. 1941 veröffentlicht der Reichsbeauftragte für Chemie, Dr. C. Ungewitter, die **Bekanntmachung Nr. 34 zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“** (Änderung der Bekanntmachung Nr. 32 zur Anordnung Nr. 13: Absatzregelung für stickstoffhaltige Düngemittel) vom 13. 11. 1941.

Danach ist die Bestimmung über die abzugebende Menge stickstoffhaltiger Düngemittel dahingehend geändert worden, daß bis zum 15. 1. 1942 nur 75% (bisher nur 50%) der im § 1 der obenerwähnten Bekanntmachung Nr. 32 (vgl. S. 293 ds. Jahrgangs) festgesetzten Mengen bezogen und abgesetzt werden dürfen.

Diese Bekanntmachung ist am 16. 11. d. J. in Kraft getreten. Sie gilt nicht in den eingegliederten Ostgebieten. (3144)

Anmeldung von Präparaten zur Lebensmittelkonservierung im Protektorat.

Im „Amtsblatt des Protektorats Böhmen und Mähren“ vom 15. 11. 1941 ist eine Kundmachung des Ministers für soziale und Gesundheitsverwaltung vom 10. 11. d. J. über Erzeugung und Verbrauch von Präparaten zur

Konservierung der Lebensmittel im Haushalt veröffentlicht.

Danach werden die Erzeuger von Präparaten, die zur Konservierung von Lebensmitteln im Haushalt bestimmt sind, aufgefordert, die Zusammensetzung dieser Präparate sowie die Bezeichnung, unter der sie in Verkehr gebracht werden, insbesondere auch die Gebrauchsanweisung dem Ministerium für soziale und Gesundheitsverwaltung bis zum 30. 11. d. J. bekanntzugeben. (3216)

Erfassung von Kautschukabfällen im Protektorat.

Im „Amtsblatt des Protektorates Böhmen und Mähren“ vom 6. 11. 1941 ist eine umfangreiche Kundmachung (Nr. 220) des Ministers für Industrie, Handel und Gewerbe vom 31. 10. d. J. über die Erfassung von alten Kautschukreifen und sonstigem Alt- und Abfallgummi sowie über den Handel damit veröffentlicht. Die Kundmachung ist mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft getreten. (3189)

Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung im Jahre 1940.

Nach einer Aufstellung des Statistischen Reichsamtes, veröffentlicht im Zweiten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs, Jahrgang 1941, hat sich der

schon im Jahre 1939 beobachtete Rückgang der Anzahl und die gleichzeitige Erhöhung des Gesamtkapitals der GmbH.s auch im Jahre 1940 weiter fortgesetzt. Am 31. Dezember 1940 bestanden im Deutschen Reich insgesamt 23 831 Gesellschaften mit beschränkter Haftung gegen 24 617 Ende 1939. Das Kapital dieser Gesellschaften betrug im Altreich Ende 1940 5,15 Mrd. *RM* gegen 4,66 Mrd. *RM* im Vorjahr. Davon entfielen auf die chemische Industrie im engeren Sinne 1068 GmbH.s mit einem Stammkapital von 579,251 Mill. *RM* im Altreich, 60 mit einem Stammkapital von 5,475 Mill. Schilling in der Ostmark und 13 mit einem Stammkapital von 17,9 Mill. Kc. im Sudetenland. Hierzu kommen noch 8 Kunstseidegesellschaften mit 14 Mill. *RM* Stammkapital und 73 zur Kautschuk- und Asbestindustrie gehörende Firmen mit 8,76 Mill. *RM* Stammkapital. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der GmbH.s in der chemischen Industrie des Altreichs um 11 zurückgegangen. Dagegen stieg das Stammkapital um 20,87 Mill. *RM*. Fast die Hälfte der Anzahl der Gesellschaften entfällt auf Betriebe mit einem Stammkapital von 20 000 bis 50 000 *RM*, ein knappes Viertel auf Betriebe mit 100 000 bis 500 000 *RM* Kapital, je ein Zehntel auf solche mit 5000 bis 20 000 *RM* und mit 50 000 bis 100 000 *RM* Kapital, 85 Gesellschaften haben ein Kapital über 500 000 *RM*, 54 ein solches unter 5000 *RM*. (3179)

AUSLAND.

Frankreich.

Deutsch-französisches Farbstoffabkommen. Die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft und die drei französischen Farbstofffirmen Etablissements Kuhlmann, S. A. des Matières Colorantes et Produits Chimiques de St. Denis und Compagnie Française de Produits Chimiques et Matières Colorantes de Saint-Clair du Rhône haben am 18. 11. mit Zustimmung der deutschen und französischen Regierung ein Abkommen getroffen, das die Gründung der Soc. Anonyme de Matières Colorantes et Produits Chimiques „Francolor“, Paris, mit einem Aktienkapital von 800 Mill. Fr. zum Gegenstand hat. Auf Grund dieses Abkommens übernimmt die I. G. Farbenindustrie A. G. eine Kapitalbeteiligung an der Francolor, welche die vier Teerfarbenfabriken der vorgenannten drei französischen Firmen aufnehmen und betreiben wird. Die Beteiligung der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft an der Francolor erfolgt gegen Hingabe von I. G.-Aktien an die drei französischen Gesellschaften. Die genannten Firmen haben am gleichen Tag die Statuten der Francolor unterzeichnet. Für ihr Inkrafttreten ist noch die Genehmigung der Generalversammlungen der französischen Firmen erforderlich. Die Etablissements Kuhlmann haben auf den 12. 12. eine Hauptversammlung einberufen. Die Francolor wird am 1. 1. 1942 ihre Tätigkeit aufnehmen. (3231)

Einrichtung und Rohstoffversorgung von Labfabriken. Im „Journ. Off.“ vom 25. 10. hat das Landwirtschaftsministerium in einer Verordnung vom 22. 10. die Voraussetzungen bekanntgegeben, unter denen die Labfabriken in Frankreich zur Versorgung mit Labmagen zugelassen werden. Die technischen Einrichtungen der Fabriken müssen danach die methodische und restlose Ausnutzung der Mägen sowie die Einheitlichkeit, Klärung und Konservierung der Auszüge sicherstellen, die Ueberwachung der Herstellung entsprechenden Qualitäten gestatten und die Gewinnung flüssiger Auszüge von $\frac{1}{10000}$, $\frac{1}{5000}$ und $\frac{1}{2500}$ oder von Auszügen in Pulverform von mindestens $\frac{1}{100000}$ ermöglichen. Die Einrichtungen werden vor der Zulassung zum Bezug von Mägen von einem Sachverständigen geprüft, der vom Landwirtschaftsminister auf Vorschlag des Zentralausschusses für Milchwirtschaft bestimmt wird. Die allein zugelassenen Qualitäten von Lab sind flüssige Auszüge von $\frac{1}{10000}$, $\frac{1}{5000}$ und $\frac{1}{2500}$ sowie pulverförmige Auszüge von $\frac{1}{100000}$. Die Sammlung von Kälber-, Sauglämmer- und jungen Ziegenmägen wird nach einer am gleichen Tage veröffentlichten Verordnung, durch die die im April d. J. erlassenen Bestimmungen ergänzt und geändert werden, in allen Schlachthöfen und Gemeindefleischhäusern auf Antrag der örtlichen Fleischankaufs- und Verteilungsorganisation unter Kontrolle des Aufsichtsbeamten vor-

genommen. Die Zuteilung erfolgt seitens der Verteilungszentralen nur an Labhersteller, deren technische Einrichtungen die obengenannten Voraussetzungen erfüllen. Jeder neue Labbetrieb bedarf vor der Zulassung zur Rohstoffbelieferung der Genehmigung des Landwirtschaftsministers. (3101)

Belgien.

Geschäftsabschlüsse. Pressemeldungen entnehmen wir folgende Geschäftsabschlüsse:

Die S. A. de Vedin, Sitz: Risles-Saint-Marc (Prov. Namur), die mit einem AK. von 14,08 Mill. Fr. ausgestattet ist und sich mit der Herstellung von Schwerchemikalien befaßt, schloß das am 30. 6. beendete Geschäftsjahr 1940/41 mit einem Rohgewinn von 3,19 (4,70 i. V.) Mill. Fr. und einem Ueberschuß von 2,34 (3,51) Mill. Fr. Für Abschreibungen wurden 0,975 (1,84) Mill. Fr. verwendet. Zur Verteilung kommt auf die Aktien A eine Dividende von 3 Fr. wie im Vorjahr und auf die Aktien B eine solche von 23 (40 i. V.) Fr. — Die Société Liégeoise Le Caoutchouc S. A., Bressoux-Lüttich, die Gummwaren herstellt, konnte im Geschäftsjahr 1940/41 ihren Betriebsgewinn von 1,01 Mill. Fr. i. V. auf 1,73 Mill. Fr. steigern. Der Reingewinn wird nach Verrechnung von Unkosten mit 0,56 Mill. Fr. (674 Fr. i. V.) ausgewiesen. Zur Verteilung gelangt eine Nettodividende von 30 (0) Fr. je Anteilschein. Das AK. des Unternehmens ist auf 2,50 Mill. Fr. verringert worden und soll durch eine weitere Rückzahlung von 50 Fr. je Anteilschein nochmals herabgesetzt werden. — Die SA. Métallo-Chimique, Brüssel, AK. 15 Mill. Fr., die in ihren Werken in Beerse-lez-Turnhout Schwefelsäure, Kupfersalze, Chromalaun und andere chemische Erzeugnisse herstellt, weist für das Geschäftsjahr 1940/41 einen Rohgewinn von 1,45 (2,17) Mill. Fr. und einen Reingewinn von 0,67 (0,48) Mill. Fr. aus. Im Geschäftsjahr 1939/40 wurden auf die Vorzugsaktien 5 rückständige Dividenden mit 4,40 Fr. je Zinsschein verteilt. Auch im Berichtsjahr soll eine Ausschüttung von 6 rückständigen Dividenden vorgenommen werden. (2947)

Niederlande.

Lever Brothers & Unilever N. V., Rotterdam. Die niederländische Spitzengesellschaft des Unilever-Konzerns erzielte im Geschäftsjahr 1940 einen Reingewinn von 17,06 Mill. hfl. gegen 31,76 Mill. hfl. im Vorjahr. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nur die Ertragszahlen für die Niederlande und Dänemark ganz, für Belgien, Norwegen, Schweden und die Schweiz teilweise und für Deutschland, das Protektorat und Kroatien nur soweit vorliegen, als die Erträge in Form von Dividende ausgeschüttet wurden; ganz unberücksichtigt blieben die Gewinne der in Finnland, Ungarn, Rumänien, Italien und dem Generalgouvernement arbeitenden Betriebe sowie die Einkünfte aus allen überseeischen Beteiligungen. Von dem ausgewiesenen Reingewinn wurden 11,60 (2,81) Mill. hfl. von den Tochtergesellschaften einbehalten, so daß ein in Form von Dividenden und Tantiemen verfügbarer Gewinn von 5,46 (28,95) Mill. hfl. verbleibt. Dieser Betrag erhöht sich durch Hinzurechnung des Gewinnvortrages auf 21,86 (34,14) Mill. hfl. Der Reichskommissar für den Unilever-Konzern hat die Auszahlung der Dividenden auf die Vorzugsaktien genehmigt, die insgesamt einen Betrag von 8,58 Mill. hfl. erfordern; das Vorzugskapital gliedert sich in 7%ige Vorzugsaktien im Werte von 29 Mill. hfl., 6%ige Vorzugsaktien im Werte von 109,14 Mill. hfl. und 5%ige Vorzugsaktien im Werte von 0,10 Mill. hfl. Eine Dividende auf die Stammaktien im Werte von 171,75 Mill. hfl. kommt nicht zur Ausschüttung. Nach Abzug der Aufwendungen für die Dividendenabgabe in Höhe von 0,15 Mill. hfl. und der Rückstellung für verschiedene Zwecke in Höhe von 2 (4) Mill. hfl. gelangen 11,13 (16,04) Mill. hfl. zum Vortrag. Die Bilanzsumme ist auf 514,76 Mill. hfl. gegen 511,44 Mill. hfl. im Vorjahr leicht angestiegen. Die Beteiligungen stehen unverändert mit 256,15 Mill. hfl. zu Buche. Die Verpflichtungen an die britische Spitzengesellschaft des Unilever-Konzerns sind durch Transaktionen, die vor dem 10. 5. 1940 vorgenommen wurden, von 19,09 Mill. hfl. auf 21,05 Mill. hfl. gestiegen.

Gleichzeitig mit der Genehmigung der Dividenden für das abgelaufene Geschäftsjahr bestellte der Reichskommissar einen neuen Verwaltungsrat, zu dessen Mitgliedern R. J. H. Jurgens, Dr. Heinrich Schicht, Franz Schicht, P. D. H. Hendriks, M. G. de Baat und C. Santkin ernannt wurden. Zu beratenden Mitgliedern des Verwaltungsrats wurden die Herren R. J. H. Patijn, K. P. van der Mandele, Th. A. Fruin, J. M. Honig und H. L. Woltersom bestimmt. (3231)

Amsterdamsche Superfosfaatfabriek en Vereenigde Chemische Fabrieken N. V., Utrecht. Die Gesellschaft, die mit einem Kapital von 6,8 Mill. hfl. arbeitet, schloß

das am 30. 4. 1941 abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 380 000 hfl. gegen 540 000 hfl. im Vorjahr ab. Daraus soll eine unveränderte Dividende von 5% auf die Aktien der Amsterdamsche Superfosfaatfabrik N. V. sowie auf die der Vereinigte Chemische Fabriken N. V. zur Ausschüttung kommen; die Dividende auf die Vorzugsaktien der Vereinigte Chemische Fabriken N. V. wird von 10% auf 6% herabgesetzt. (3220)

Neugründung in der Textilindustrie. Laut „Niederlandsche Staatscourant“ vom 22. 10. 1941 ist die Zaalberg's Wollenstofffabrik N. V., Leiden, zur Erzeugung von Wollstoffen, Wollgarnen und verwandten Erzeugnissen sowie zum Handel mit diesen Waren gegründet worden. Von dem autorisierten Kapital in Höhe von 300 000 hfl. sind vorläufig 75 000 hfl. eingezahlt; davon werden Aktien im Nennwert von 67 000 hfl. von der Nederlandsche Fabrik van Wollen Dekens v/h. I. C. Zaalberg en Zoon, Leiden, gehalten. (3133)

Schweiz.

Abschluß der Feldmühle A.-G. Die Kunstseidefabrik Feldmühle A.-G., Rorschach, die von der schweizerisch-amerikanischen Stickereiindustrie-Gesellschaft in Glarus kontrolliert wird und vor kurzem sich auch der Erzeugung von Zellwolle zugewendet hat (s. S. 486), verzeichnet für das Geschäftsjahr 1940/41 einen Reingewinn von 247 563 (32 196 i. V.) Fr. Eine Dividende kommt auch in diesem Jahr wie schon seit 10 Jahren nicht zur Verteilung; der Reingewinn wird zur Tilgung der im Geschäftsjahr 1939/40 verzeichneten Passivsaldo Verwendung finden. (3167)

Dänemark.

Zusammenschluß der Fischmehl- und Fischölfabriken. Nach Meldung aus Kopenhagen ist innerhalb der dänischen Fischereiindustrie neben dem Verband der Fischkonservenfabriken nun auch ein Verband der Fischmehl- und Fischölfabriken gegründet worden. Ihm gehören die Erzeuger von Fischöl für technische und Speisewecke und von Fischmehl zur Viehfuttermittelverwendung an, die die Abfälle der Fischkonservenfabriken und nicht marktfähige Fische verarbeiten. (3001)

Schweden.

Erhöhung der Kupferproduktion. Nach Berichten aus Stockholm soll die zur Zeit etwa 20 000 t jährlich tragende Kupfergewinnung auf 40 000 t gebracht werden. Dies bedingt einen bedeutenden Ausbau der Gruben und Schmelzwerke. Gegenwärtig wird eine Steigerung der Kupferkiesgewinnung in Vesterbotten vorbereitet, die bis Ende d. J. in Gang kommen soll. (3008)

Gewinnung von Terpentinöl. Wie aus Stockholm gemeldet wird, soll in Los (Hälsingland) eine Fabrik zur Gewinnung von Terpentinöl errichtet werden. Es ist beabsichtigt, auch eine Reihe von Nebenerzeugnissen herzustellen. Als Rohstoff werden in erster Linie Holzstubben verwandt, die in Schweden reichlich vorhanden sind, so daß die Erzeugung auf Jahre hinaus sichergestellt ist. (3146)

Erzeugung von Teerprodukten. Steinkohlenteer und daraus hergestellte Produkte werden in Schweden in den 37 Gasanstalten des Landes und in der Kokerei des Eisenwerkes von Oxelösund gewonnen. 1939 hat sich die Erzeugung gegenüber dem Vorjahr wertmäßig leicht auf 4,52 (1938: 4,23) Mill. Kr. erhöht. Im einzelnen wurden an Steinkohlenteer 17 341 t für 1,13 Mill. Kr. (19 633 t, 1,26 Mill. Kr.), an Dachteer und ähnl. 5135 t für 0,68 Mill. Kr. (3994 t, 0,52 Mill. Kr.), an Straßenteer 16 083 t für 1,24 Mill. Kr. (12 672 t, 0,99 Mill. Kr.), an Benzolprodukten 3027 t für 1,00 Mill. Kr. (3224 t, 1,08 Mill. Kr.), an Steinkohlenteerpech 481 t für 73 000 Kr. (382 t, 61 000 Kronen), an Steinkohlenteerdestillaten 936 t für 210 000 Kronen (857 t, 204 000 Kr.) und an anderen Produkten aus Steinkohlenteer 422 t für 184 000 Kr. (314 t, 99 000 Kr.) gewonnen. (2695)

Neues Zellwollunternehmen. Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist unter dem Namen Cellul A.-G. ein neues Zellwollunternehmen gegründet worden, das ein Kapital

von zunächst 2 Mill. Kr. besitzt und später auf 6 Mill. Kr. erhöht werden soll. Das Kapital wird je zur Hälfte von der Wirtschaftlichen Vereinigung „Kooperativa Förbundet“ und der schwedischen Textilindustrie aufgebracht. Die neue Gesellschaft soll rund 7500 t Zellwolle jährlich erzeugen. Die Anlagekosten werden mit 12 Mill. Kr. veranschlagt. (3232)

Erhöhte Erzeugung von Kunstseidencellulose. Wie aus Stockholm berichtet wird, ist die Svenska Cellulose A. B. dazu übergegangen, ihre große Fabrik in Svartvil bei Sundsvall, in der bisher neben Kunstseidencellulose auch Papierzellstoff hergestellt wurde, vollständig auf Kunstseidencellulose umzustellen. Nach dem Umbau soll die Leistungsfähigkeit, die bereits vor einiger Zeit von 40 000 auf 50 000 t erhöht werden konnte, auf rund 70 000 t gebracht werden. Auch in der in Essvik gelegenen Fabrik ist mit der Erzeugung von Kunstseidencellulose begonnen worden. Die Produktion soll sich auf 30 000 t belaufen, so daß die gesamte Kapazität des Konzerns 100 000 t Kunstseidencellulose betragen wird.

Die Gesamtkapazität der schwedischen Kunstseidencelluloseerzeugung wird auf rund 450 000 t geschätzt, nachdem zwei weitere nordschwedische Gesellschaften, die Ströms Bruks A. B. und die Forss Bruks A. B. beabsichtigen, sich teilweise auf die Gewinnung dieses Erzeugnisses umzustellen. (3191)

Ungarn.

Aufnahme der Gewinnung von Knochenfett. Nach Pressemeldungen befaßt sich ein Budapester Unternehmen mit Versuchen zur Gewinnung von Knochenfett nach einem deutschen Verfahren. Bei befriedigenden Ergebnissen ist die Errichtung von zentralen Knochenverarbeitungsanlagen in der Provinz geplant. (3066)

Neugründung. Zwecks Herstellung von trockenen und feuchten Batterien sowie von elektrotechnischen Erzeugnissen ist die Akkumulator-, Batterie- und Elektrotechnische A.-G. mit einem Kapital von 0,15 Mill. Pengö gegründet worden. (3147)

Ungarische Gummiwaarenfabrik A.-G., Budapest. Die Gesellschaft, die mit einem Kapital von 3,84 Mill. P. arbeitet, schloß das Geschäftsjahr 1940, in dem sie ihr 50jähriges Bestehen beging, mit einem auf 12,85 Mill. P. gegen 11,12 Mill. P. im Vorjahr erhöhten Rohgewinn ab. Nach erhöhten Abzügen für Löhne und Betriebskosten, Abschreibungen sowie für Steuern und Soziallasten verblieb einschließlich des Gewinnvortrages ein Reingewinn von 802 000 P. gegen 803 000 P. im Vorjahr. Daraus werden 100 000 P. der Reserve zugewiesen und 576 000 P. zur Zahlung einer unveränderten Dividende in Höhe von 15% verwandt. Nach Abzug der Tantiemen gelangen 51 000 P. zum Vortrag. Wie sich aus den erhöhten Bilanzansätzen für Grundstücke, Gebäude und Maschinen ergibt, hat die Gesellschaft im Berichtsjahr erhebliche Neuinvestitionen vorgenommen. (3225)

Finnland.

Errichtung einer Teerveredlungsfabrik. Die Tervanjalo O. Y., Helsinki, eine Tochtergesellschaft der Merijal O. Y., Oulu (Uleaborg), beabsichtigt, in Oulu eine Teerveredlungsfabrik zu errichten. (3149)

Rationellere Verwertung des Holzes. Nach Berichten aus Helsinki ist man bestrebt, das Holz rationeller zu verwerten. Rund 50% des in der Zellstoffindustrie verwendeten Holzes werden nur ausgenutzt, während der Rest im allgemeinen verlorenging. Vor allem will man die Kohlenhydrate, die rund 20% des Holzes ausmachen, und die bisher lediglich zur Sulfit-spritzgewinnung verwendet wurden, besser verwerten. Auch die Veredlung von Lignin soll beabsichtigt sein. (3148)

Geplante Errichtung einer Forschungsanstalt. Nach einer Meldung aus Helsinki hat das finnländische Handels- und Industrieministerium die Gründung einer technischen Forschungsanstalt vorgeschlagen. Die neue Anstalt soll besonders mit der Industrie eng zusammenarbeiten. (3213)

Sowjet-Union.

Das Eisenerz von Kertsch. Nach dem Stand vom 1. 1. 1938 wurden die gesamten geologischen Eisenerzvorräte der Sowjet-Union auf 10,89 Mrd. t geschätzt. Hiervon fielen auf das Revier von Kertsch 2,72 Mill. t. Für die industrielle Ausbeutung waren 4,51 Mrd. t in der Sowjet-Union und 1,64 Mrd. t auf der Halbinsel Kertsch nachgewiesen. Die Eisenerze von Kertsch haben einen verhältnismäßig hohen Phosphorgehalt, der zwischen 0,45 und 1,1% schwankt. Da gleichzeitig der Eisengehalt nur 36—38% beträgt, hielt sich die Förderung bisher in engen Grenzen. Sie stellte sich im Jahre 1937 auf 771 000 t, im nächsten Jahr auf 852 000 t, das sind 3,2% der Gesamtförderung in der UdSSR. Außer Phosphor enthält das Erz noch 0,10—0,13% Beimengen von Arsen, deren Beseitigung den Sowjetingenieuren bisher Schwierigkeiten machte, die aber auf die Qualität der Eisenerzeugnisse nur einen geringen Einfluß haben sollen. Außerdem ist im Erz bekanntlich Vanadium enthalten, und zwar im Durchschnitt 0,055% metallisches Vanadium.

Das Erz lagert in Schichten von großer Mächtigkeit und in geringer Tiefe, weshalb die Ausbeutung leicht und mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwand vor sich geht. Die Verarbeitung erfolgte in dem in der Stadt Kertsch befindlichen Hüttenwerk „Woikow“, außerdem in den Eisenhütten von Mariupolj (Asowstalj), sowie in Taganrog. Mit der Einnahme der Halbinsel Kertsch ist die sowjetische Eisenhüttenindustrie auch von dem zweitwichtigsten Erzrevier abgeschnitten worden, nachdem das Revier von Kriwoi Rog schon vorher verloren war. (3237)

Schädlingsbekämpfung von Flugzeugen aus. Im Laufe dieses Jahres sollten nach den aufgestellten Plänen zwecks Bekämpfung von Schädlingen folgende Flächen von Flugzeugen aus bearbeitet werden: 469 000 ha zur Bekämpfung der Heuschrecke, 362 000 ha zur Bekämpfung des Rübenrüsselkäfers, 303 000 ha zur Bekämpfung von Baumwollschädlingen und 260 000 ha zur Bekämpfung anderer landwirtschaftlicher Schädlinge, wie z. B. der Raupen der Wiesenmotte, Laufkäfer, Weinbauschädlinge, Luzerneschildlinge usw. Außerdem sollten planmäßig mehr als 3 Mill. ha Wasserfläche von Larven der Malariaecke und 32 500 ha Wälder von Forstschädlingen gesäubert werden, ferner war ein Patrouillendienst vorgesehen, der sich auf Waldungen einer Fläche von 125 bis 130 Mill. ha erstrecken sollte. Infolge des verspäteten Frühjahrs wurde die zivile Luftflotte der UdSSR. verhältnismäßig spät für den Kampf gegen Schädlinge eingesetzt. (2198)

Slowakei.

Erweiterung der Kunstseidenspinnerei A.-G., Senitz (Senica). Nach slowakischen Pressemeldungen will das Unternehmen seinen Betrieb vergrößern, um auf eine Tageskapazität von 5 t Kunstseide zu kommen. Die Kosten für die Erweiterungsbauten werden auf 7 bis 8 Mill. Ks. veranschlagt. (3067)

Rumänien.

Erleichterter Handelsdüngerbezug. Um eine gesteigerte Verwendung der aus Deutschland eingeführten Düngemittel in der rumänischen Landwirtschaft zu ermöglichen, hat der Verband der landwirtschaftlichen Syndikate eine Anleihe von 100 Mill. Lei aufgenommen. Dadurch kann das Syndikat den Handelsdünger nicht nur zum Selbstkostenpreis an die Bauern absetzen, sondern auch noch günstige Zahlungsbedingungen gewähren. (3105)

Quecksilbergewinnung. Rumänien besitzt genügend Quecksilbererzvorkommen, um seinen eigenen Bedarf decken zu können. Der Quecksilbergehalt der Erze schwankt zwischen 1 bis 10 kg je Tonne und soll im Durchschnitt 2 bis 4 kg je t betragen. Die „Aur“, Soc. An. Romăna Miniera, Bukarest, die ein AK. von 80 Mill. Lei besitzt, hat auf Grund eines Vertrages mit dem Nationalen Bergbauinstitut bezüglich der finanziellen Unterstützung eine bisher stillliegende Quecksilberanlage wieder in Betrieb genommen. Das Werk soll rund 40 t Quecksilbererze täglich verarbeiten und daraus etwa 80 kg Quecksilber gewinnen. Ferner wurde ein Liefervertrag für eine Menge von 5000 kg Quecksilber abgeschlossen, die zum Preise von 2200 Lei je kg franko Werk übergeben werden sollen. Bei einer systematischen Förderung und Verar-

beitung rechnet man damit, daß die Quecksilbergewinnung Rumäniens auf 25 bis 30 t jährlich gebracht werden kann. Bisher mußte der rumänische Bedarf an Quecksilber fast ausschließlich durch Einfuhr gedeckt werden, da die Eigenerzeugung nur unbedeutend war. So wurden im Jahre 1938 14,5 t im Werte von 3,67 Mill. Lei eingeführt, im darauffolgenden Jahr 26 t für 7,27 Mill. Lei und 1940 28 t für 25,94 Mill. Lei. (3168)

„Concordia“ Rumänische Petroleum-Industrie A.-G. Nach Pressemeldungen hat die „Concordia“ Rumänische Petroleum A.-G. (S.A.R. pentru Industria Petrolului), Bukarest (AK. 1015 Mill. Lei), die den zweiten Platz innerhalb der gesamten rumänischen Erdölindustrie einnimmt, beschlossen, für 1940 eine Dividende von 8% zur Verteilung zu bringen. In diesem Zusammenhang wird erwähnt, daß eine beträchtliche Anzahl der Aktien der Gesellschaft aus dem Besitz der belgischen Gruppe auf die Kontinentale Oel A.-G., Berlin, übergegangen ist. (2841)

Bulgarien.

Verwendung chemischer Düngemittel. Das bulgarische Landwirtschaftsministerium tritt in einer großzügigen Propagandaaktion für eine stärkere Verwendung von chemischen Düngemitteln seitens der Landwirte ein, und zwar soll Handelsdünger mit Stalldünger gemischt dem Boden zugeführt werden. Die Beschaffung und Lieferung von Handelsdünger geschieht durch das Landwirtschaftsministerium bzw. die Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank.

In diesem Herbst liefert das Landwirtschaftsministerium mit den ihm angeschlossenen Stellen nur zwei Arten von Handelsdünger, und zwar Ammoniumsulfat zum Preise von 3,83 Lewa je kg und Kalksalpeter zum Preise von 4,13 Lewa je kg. (3214)

Kroatien.

Neue Bauxitvorkommen. Nach einer Meldung aus Mostar sind kürzlich ziemlich ausgedehnte Bauxitlager entdeckt worden, mit deren Ausbeutung bereits begonnen worden sein soll. (3180)

Serbien.

Gewinnung von Oel aus Traubenkernen. Wie verlautet, soll nunmehr auch in Serbien mit der Gewinnung von Oel aus Traubenkernen begonnen werden. Da der Weinbau in Serbien recht beträchtlich ist, hofft man auf diese Weise die Versorgung des Landes mit Pflanzenöl aus der einheimischen Erzeugung zu sichern. (3169)

Italien.

Talk- und Graphitgewinnung der Talco e Graphite Val Chisone. Die S. A. Talco e Graphite Val Chisone, die ihren Sitz in Pinerolo hat und über ein AK. von 28 Mill. Lire verfügt, schloß das Jahr 1940/41 mit einem Reingewinn von 3,18 Mill. Lire ab, aus dem 8% Dividende verteilt wurden. Die Abschreibungen betragen 2,58 Mill. Lire, wobei 0,87 Mill. als Abschreibung des neuen Elektrodenwerkes verwendet wurden. Der Abschreibungsfonds beträgt 18,15 Mill., die Reserven 5,85 Mill. Lire. Nach Angaben der Organizzazione Industriale betrug die Talkgewinnung der Gesellschaft im Jahre 1940 45 000 t; sie trägt damit einen bedeutenden Teil zur Gesamtförderung bei, die für das Jahr 1938 mit etwa 53 000 t angegeben war. Unter den Talk erzeugenden Ländern steht Italien nach USA., Frankreich und Japan an vierter Stelle; rund 60% der erzeugten Mengen werden ausgeführt. Die bedeutendste Lagerstätte, die rund 95% der gesamten Fördermengen liefert, ist diejenige im Val Chisone bei Pinerolo.

Die Graphitförderung der Gesellschaft hatte im vergangenen Jahr mit 3500 t ebenfalls bedeutenden Anteil an der Gesamtförderung, die sich jährlich auf etwa 5000 t beläuft. Auch Graphit findet sich hauptsächlich bei Pinerolo. (3151)

Die Chemierzeugung der Montecatini-Gesellschaft. Dem Geschäftsbericht der Montecatini, Soc. Generale per l'Industria Mineraria ed Agricola, S. A., Mailand, über deren Geschäftsabschluß bereits auf S. 535 berichtet wurde, entnehmen wir folgende Einzelheiten über die Chemierzeugung im Jahre 1940.

Auf dem Gebiet der **Schwerchemikalien** ist im abgelaufenen Jahr äußerst intensiv gearbeitet worden. Der Gesamtbetrag der von der Montecatini-Gesellschaft getätigten Verkäufe hat 1940 539 Mill. Lire betragen, was einer Steigerung um 32% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Besonders zugenommen hat die Erzeugung von Schwefelsäure, Oleum (über 40%), Salpeter- und Salzsäure. Im Laufe des Berichtsjahres ist eine neue Anlage zur Phenolherzeugung in Betrieb gestellt worden.

Im Absatz von pulverförmigen **Phenoplasten** war eine Zunahme zu verzeichnen; ferner wird mit einer Steigerung in der Herstellung von Aminoplasten gerechnet.

Ein Werk zur Erzeugung von **Vinylacetat**, das auch Emulsionen als Austausch für Latex herstellen kann, sowie eine Anlage zur Herstellung von Polyvinylchlorid und ein Werk zur Herstellung von „Thiopren“ sind in Betrieb gesetzt worden.

Durch Zusammenlegung mit der Gesellschaft „Apula“ ist ein Werk hinzugekommen, in dem **Weinsteinpräparate, Hydrosulfite, Perborate und Wasserstoffsperoxyd** hergestellt werden. Ihm wurde eine Versuchsanlage zur Herstellung von **Citronensäure** aus Gärungscastrat nach einem italienischen Verfahren angeschlossen.

Auf dem Gebiete der **Lacke und Farben** hat die beteiligte Firma „Duco“ die Herstellung von Nitrocelluloseerzeugnissen und von Produkten auf der Grundlage von Glyptalharzen bedeutend erweitert.

Der Betrieb der „Rhodiacea Italiana“ hat sich normal entwickelt. Die erzeugten Mengen **Celluloseacetat und Kunstseide** liegen weit über den im Vorjahr erzielten. Günstig waren auch die Betriebsergebnisse der „Soc. Elettrochimica del Toce“, die Acetaldehyd, Aceton, Essigsäureanhydrid, Acetylen, Natriumacetat, Bleiacetat, Chloroform usw. herstellt. Im nächsten Sommer sollen verschiedene Werke zur Erzeugung von Polyamidharzen und von Nylon in Betrieb gestellt werden.

Die Erzeugung von **Düngemitteln** hat den von der Landwirtschaft gestellten Forderungen voll entsprochen. Dabei ist noch der durch die unterbundene Einfuhr von Chilesalpeter entstandene Ausfall wettgemacht worden. Darüber hinaus hat die Industrie auch der Heeresleitung bedeutende Mengen an Stickstofferzeugnissen für kriegswichtige Zwecke zur Verfügung stellen können.

Die „Societa Ammonia e derivati“ hat in ihren Werken eine höhere Erzeugung von **Stickstoffprodukten** bei nur teilweiser Ausnutzung der Leistungsmöglichkeiten erreicht, da ihr nur beschränkte Mengen an Gas und elektrischem Strom zur Verfügung standen. Die Neuanlage der Gesellschaft zur Erzeugung von Oleum erreichte eine Leistungsfähigkeit von 160 t täglich.

Auf dem Gebiete der **Kalkstickstoffherzeugung** hat das Werk in Domodossola seinen Betrieb in normalem Umfang durchführen können.

Auf dem Gebiete der **Kokereierzeugung** hat das Unternehmen Ende 1940 eine Höchstleistung erzielt (1 Mill. t Koks). Die Erzeugung von Braunkohlenpech wurde um 100% gesteigert.

Auf dem Gebiete der **flüssigen Brennstoffe** wurden die Anlagen der „A. N. I. C.“ zur Erzeugung von synthetischem Benzin auf höchste Leistungsfähigkeit gebracht. In bezug auf Schmiermittel, der Paraffine und der Hydrierungserzeugnisse sind bereits neue Betriebsprogramme aufgestellt worden.

Die Tätigkeit der A. C. N. A. entfaltet sich infolge der gesteigerten Nachfrage nach **Teerfarbstoffen und Zwischenprodukten** der verschiedensten Art.

Eine Anlage zur Herstellung von Anthracin durch katalytische Oxydation von Anthracen ist seit Monaten in Betrieb. Eine Oxalsäureanlage hat ihren Betrieb aufgenommen. Die Erzeugung von Phthalsäureanhydrid ist kürzlich gesteigert worden. Vor kurzem wurden die Anlagen zur Erzeugung von Chlorvinylharzen („Vipla“) und Plastifizierungsmitteln sowie von Thiokol dem Betrieb übergeben.

Auf dem Gebiete der **pharmazeutischen Erzeugnisse** hat die „Farmaceutici Italia“ bedeutende Mengen von Grundstoffen hergestellt und ist allen Forderungen der Wehrmacht gerecht geworden. Von den Spezialitäten erwähnt der Bericht besonders die Sulfamidpräparate „Thioseptal“ und „Novoseptal“, ein neues synthetisches

Malaria Mittel, ein Vitaminpräparat auf Grundlage von Thunfischlebertran, ein neues Schlafmittel sowie ein Desinfektionsmittel, das demnächst herausgebracht werden soll.

Die „Dynamite Nobel“ hat ihre Leistungsfähigkeit in der **Sprengstoffherzeugung** erhöht und sich gleichzeitig neuen Forschungen zugewandt. In der Herstellung von „T4“ wurden weitere Verbesserungen erzielt. Die Vorarbeiten zum Austausch von Glycerin und zur Herstellung von Gemischen höchst explosiver autarker Stoffe sind beendet. Die Erzeugung von Aetznatron in den Anlagen der Gesellschaft war zufriedenstellend. Die Gewinnung von Chlor und seiner Derivate konnte gesteigert werden, die von Tetraäthylblei verlief normal.

Die „Soc. Generale Explosivi e Munizioni“ hat die Leistungen ihrer Werke weiter gefördert.

Der Verbrauch der Montecatini-Gruppe an **elektrischem Strom**, wovon die Hälfte in eigenen Werken erzeugt wird, hat 1940 über 2 Mrd. kWh betragen. Die Arbeiten zur Errichtung von Neubauten, zur Erzeugung, Umformung und Ueberlandleitung von elektrischem Strom haben sich in den vorgesehenen Bahnen entwickelt. (3230)

Spanien.

Erzeugung von Kalksalpeter. Laut „Economia Mundial“ wird sich die Leistungsfähigkeit der Kalksalpeterfabrik, die zur Zeit von der Firma Nitratos de Castilla S. A. in Valladolid errichtet wird, auf 64 500 t jährlich stellen. Die Gesellschaft, die zum Interessenkreis der Salto del Duero S. A. und der Banco de Bilbao gehört, beabsichtigt, die Fabrik nach Ablauf von zwei Jahren in Betrieb zu nehmen. (2958)

Gewinnung von Arzneipflanzen. In Ergänzung zu unseren auf S. 450 veröffentlichten Angaben über die Gewinnung von Arzneipflanzen in Portugal übernehmen wir einem Bericht des nordamerikanischen Department of Commerce weitere Mitteilungen über die Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges in den letzten Jahren. Die Gewinnung von Enzianwurzel, die vor allem in den Pyrenäen sowie in der Provinz Leon erfolgt, bewegt sich zwischen 200 und 1000 t jährlich; der größte Teil wird im Inland verbraucht. Die Gewinnung von Mutterkorn wird für 1940 auf 200 bis 250 t geschätzt; während in normalen Jahren zwei Drittel der Ausfuhr von den Vereinigten Staaten aufgenommen wurden, stellte sich der Absatz auf dem nordamerikanischen Markt im Jahre 1940 nur auf 15 t. An Kamillenblüten werden jährlich etwa 300 t sehr verschiedener Qualität gewonnen. Der Anfall an Belladonnaablättern war bisher unbedeutend, da die Qualität der des belgischen Erzeugnisses weit unterlegen war; in den letzten Jahren sollen jedoch Saaten aus Belgien eingeführt worden sein, so daß man mit einer Verbesserung der Produktion rechnet. Quittensaat, die in der Fruchtkonservenindustrie gewonnen wird, wird vor allem über Malaga exportiert; 1940 gingen von diesem Hafen 6 t nach den Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr von Bärentraubenblättern nach dem nordamerikanischen Markt über den Hafen von Valencia belief sich in den letzten 10 Monaten 1940 auf 114 t. Die Gewinnung von Ephedra wird auf 400 bis 500 t jährlich geschätzt, von denen etwa 200 t auf das Gebiet von Vigo entfallen. An Eibischwurzel werden 5 t jährlich geerntet; mit einer Steigerung der Gewinnung wird für die nächsten Jahre gerechnet. Die Ausfuhr von Bitterorangenschalen aus dem Gebiet von Malaga wird auf 200 t jährlich geschätzt. An Wacholdertee wurden 1940 etwa 10 t, an Zistrosenharz 20 t erzeugt. Die Produktion von Arnika soll sich nach Berichten aus Vigo auf 5 bis 10 t jährlich, die von Digitalis auf 50 bis 100 t und die von Wollkraut auf 10 bis 20 t belaufen. Weiße und rote Meerzwiebeln werden an der Küste des Mittelmeeres und auf den Balearen im Umfang von mehreren tausend Kilogramm jährlich gewonnen und teilweise in getrockneter, teilweise auch in gepulverter Form abgesetzt; daneben werden auch Meerzwiebeln in frischem Zustand nach den südamerikanischen Ländern exportiert. Ueber die Gewinnung von verschiedenen anderen Drogen, u. a. von Safran, Thymianblättern und -blüten, Anis, Orangeblüten, Flohkraut und Flohsamen liegen für die letzten Jahre keine zahlenmäßigen Angaben vor. Die

Gewinnung von Süßholz, die in normalen Jahren 5000 t jährlich erreichte, ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen; die Ernte wurde ausschließlich im Inland verarbeitet. Die Erzeugung von Süßholzextrakt, die früher durchschnittlich bei 850 t jährlich lag, zeigte gleichfalls stark rückgängige Tendenz; 1940 wurden über Barcelona nach den Vereinigten Staaten 136 t Süßholzextrakt ausgeführt. (3228)

Erzeugung von Leberextrakt. Von zwei Firmen im Gebiet von Vigo wird Leberextrakt aus Kuhlebern hergestellt. Die Erzeugung, die ausschließlich auf dem einheimischen Markt abgesetzt wird, soll im laufenden Jahr 2,5 Mill. Ampullen erreichen. (2924)

Geplante Erzeugung von Cellulose aus Kartoffelkraut. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der spanische Kunstseidenkonzern Sociedad Española de Sedas Artificiales S. A., Burgos, beim Industrie- und Handelsministerium den Antrag gestellt, als nationalwichtig erklärt zu werden, um Maschinen zur Herstellung von Cellulose aus Kartoffelkraut zollfrei einführen zu können. Die Firma beantragte außerdem, die Errichtung anderer Unternehmen, die ebenfalls Kartoffelkraut als Rohstoff verwenden wollen, in einem Umkreis von 150 km in der Provinz Burgos zu verbieten. (3170)

Erzeugung von Fischmehl. Wie aus einem nordamerikanischen Konsularbericht hervorgeht, belief sich die Erzeugung von Fischmehl im Jahre 1939 auf etwa 15 000 t; für 1940 wird ein Rückgang auf 8000 t angenommen. Die Nachfrage nach Fischmehl soll sich in den letzten Jahren stark erhöht haben. (2927)

Neue Superphosphatfabrik. Die Firma S. A. José Antonio Noguera in Valencia hat die Genehmigung zur Errichtung einer Superphosphatfabrik in Castellon erhalten. Das neue Werk muß spätestens in 14 Monaten betriebsfähig sein. (3154)

Compañía Española de Petroleos S. A. Durch Beschluß der Hauptversammlung wurde das Aktienkapital der Gesellschaft um 75 Mill. auf 150 Mill. Peseten erhöht. Die Kapitalerhöhung soll zum Erwerb einer eigenen Tankerflotte dienen, um sich von den Transportschwierigkeiten beim Rohölbezug unabhängig zu machen. Die Gesellschaft besitzt Konzessionen in Venezuela. Im vergangenen Jahr wurden in ihrer Raffinerie in Santa Cruz de Tenerife 114 000 t Benzin, 98 t Leuchtöl, 54 t Gasöl, 5696 t Asphalt und 11 600 t andere Nebenerzeugnisse gewonnen. (3155)

Neugründungen und Erweiterungen. Von September 1939 bis September 1941 sind für die einzelnen Fachgruppen nachstehende Anträge zur Errichtung neuer Industrien bzw. zur Erweiterung bestehender Betriebe genehmigt oder abgelehnt worden:

	genehmigt	abgelehnt
Chemische Industrie	148	37
Kautschuk- und Asbestindustrie	63	—
Textilindustrie	86	26
Papier- und papierverarbeitende Industrie	35	5
Glasindustrie	2	—
Leder- und Linoleumindustrie	16	7
Sanitäts- und Hygienematerial	—	3

Ver. St. v. Nordamerika.

Rückgang der Bromerzeugung. Nach Meldungen der Fachpresse ist die Bromerzeugung infolge Chlormangels um 25% zurückgegangen. Dem steht eine in letzter Zeit stark gestiegene Nachfrage gegenüber. Außerdem liegt von sowjetischer Seite eine Anfrage auf Lieferung von etwa 100 t Bromsalzen vor. (3159)

Erzeugung von Kaliumperchlorat. Die Cardox Chemical Co., Chicago, Ill., beabsichtigt, mit einem Kostenaufwand von 250 000 \$ eine Anlage zur Erzeugung von Kaliumperchlorat in Claremore, Okla., zu bauen. (3209)

Erzeugung von Kreosotöl. Nach Angaben der U. S. Tariff Commission wurden 1940 125,48 Mill. Gall. Kreosotöl gegen 110,24 bzw. 88,07 Mill. Gall. in den beiden Vorjahren erzeugt und 114,04 Mill. Gall. für 13,76 Mill. \$ gegen 101,49 (88,71) Mill. Gall. für 12,38 (10,82) Mill. \$ verkauft. Damit lag die Erzeugung im letzten Jahr um 17% über dem für 1937 mit 107,29 Mill. Gall. ausgewiesenen bisherigen Höchststand. Die Einfuhr von Kreosotöl ging 1940 auf 39,01 Mill. Gall. für 3,89 Mill. \$ gegen 51,88 bzw. 55,39 Mill. Gall. für 5,77 bzw. 6,32 Mill. \$ in den beiden Vorjahren zurück. Davon wurden in den beiden letzten Berichtsjahren 33,11 bzw. 22,55 Mill.

Gall. aus Großbritannien und 5,07 bzw. 5,67 Mill. Gall. aus Japan bezogen. In den ersten sieben Monaten 1941 ist die Einfuhr erneut auf 10,67 Mill. Gall. für 1,25 Mill. \$ gegen 30,95 Mill. Gall. für 3,07 Mill. \$ im gleichen Vorjahrsabschnitt zurückgegangen. Die Ausfuhr von Kreosotöl hat nach einem zeitweiligen starken Anstieg im Jahre 1940 wieder auf 0,40 Mill. Gall. für 0,08 Mill. \$ gegen 2,40 (0,53) Mill. Gall. für 0,34 (0,09) Mill. \$ in den beiden Vorjahren abgenommen. In den ersten sieben Monaten 1941 wurden dagegen bereits 0,81 Mill. Gall. für 0,15 Mill. \$ gegen 0,27 Mill. Gall. für 0,06 Mill. \$ im gleichen Vorjahrsabschnitt im Ausland abgesetzt. Im einzelnen liegen über die Ausfuhr von Kreosotöl in den Jahren 1939 und 1940 folgende Angaben vor:

	1939		1940	
	1000 Gall.	1000 \$	1000 Gall.	1000 \$
Ausfuhr von Kreosotöl, insgesamt	2398	337	399	84
Canada	89	17	109	22
Panamakanalzone	12	2	66	14
Argentinien	35	10	63	12
Kolumbien	31	8	50	10
Mexiko	2148	278	34	8
Honduras	1	—	23	4
Cuba	38	9	23	6

(3134)

Erzeugung von Glycerin. Nach Angaben des Bureau of Census wurden 1940 98 548 short t Rohglycerin (80%) gegen 92 238 bzw. 81 060 t in den beiden Vorjahren erzeugt. In den gleichen Jahren belief sich die Produktion von Dynamitglycerin auf 36 141 t gegen 32 764 bzw. 21 807 t und die Erzeugung von chemisch reinem Glycerin auf 44 781 t gegen 43 475 bzw. 45 663 t. Im ersten Halbjahr 1941 stieg die Erzeugung von rohem Glycerin auf 61 222 t gegen 50 833 t im gleichen Vorjahrsabschnitt an. Die entsprechenden Zahlen für Dynamitglycerin und chemisch reines Glycerin stellten sich auf 23 032 (18 445) t und 25 797 (21 239) t. Ueber die Einfuhr von Glycerin wurde bereits auf S. 568 berichtet; die Ausfuhr nahm in den beiden letzten Jahren folgende Entwicklung:

	1939		1940	
	short t	1000 \$	short t	1000 \$
Glycerin, roh u. gereinigt, insges.	3699	959	6232	1612
Canada	1539	305	2556	556
Japan	—	—	1154	300
Schweden	168	51	874	289
Chile	267	68	266	79
Italien	1	—	214	50
Mexiko	254	92	147	42
Schweiz	104	36	133	49
Norwegen	449	157	76	22

In den ersten sieben Monaten 1941 wurden 2865 t rohes und gereinigtes Glycerin für 0,70 Mill. \$ gegen 4117 t für 1,09 Mill. \$ im gleichen Vorjahrsabschnitt ausgeführt. Im gleichen Zeitraum belief sich die Einfuhr von rohem Glycerin auf 2775 (2057) t für 0,41 (0,31) Mill. \$; an gereinigtem Glycerin wurden 55 (1) t aus dem Ausland bezogen. (3182)

Erweiterung der Kautschuksynthese. Nach Mitteilungen in der amerikanischen Finanzpresse soll die diesjährige Erzeugung von synthetischem Kautschuk 11 700 t erreichen gegen nur 3200 t im Vorjahr. Hiervon entfallen 6300 t auf Neoprenkautschuk, 4000 t auf Butadiensorten und 1400 t auf andere Kautschuksorten, wie Thiokol, Koroseal usw. Für 1942 ist eine monatliche Erzeugung von 1600 t Neopren und 900 t an Butadiensorten vorgesehen. Um diese gesteigerte Leistungsfähigkeit zu erreichen, sind verschiedene Neubauten und Erweiterungen geplant. Wie schon auf S. 520 berichtet, befinden sich vier von der Reconstruction Finance Corp. finanzierte Fabriken der Firestone Tire & Rubber Co., B. F. Goodrich Co., United States Rubber Co. und Goodyear Tire & Rubber Co., die zusammen eine Kapazität von 3300 t erhalten sollen, bereits im Bau. Wie weiter gemeldet wird, hat die Refico mit folgenden Firmen Finanzierungs- und Pachtverträge abgeschlossen: mit der Carbide & Carbon Chemicals Corp. über 3,5 Mill. \$ für den Bau und die Ausrüstung einer Butadienfabrik in Charleston, W. Va., mit der Monsanto Chemical Co. über 2,2 Mill. \$ für den Bau und die Ausrüstung einer chemischen Fabrik in Texas, die zur Kautschuksynthese benötigte Chemikalien herstellen soll. (3173)

Erzeugung von Eipulver. Nach einer Meldung aus New York wurden in den letzten Jahren 16 Eipulverfabriken gebaut. Es wird damit gerechnet, daß bis Anfang 1942 weitere 37 neue Anlagen zur Herstellung von Eipulver fertiggestellt sein werden. (3121)

Erschließung von Ilmenitvorkommen. Die National Lead Co., New York City, N. Y., hat Ilmenitvorkommen bei Tahawus, N. Y., erworben. Nach Angaben der Firma kann aus dieser Lagerstätte der Ilmenitverbrauch für die Herstellung von Titanoxyd für ein Jahrzehnt gedeckt werden. Den Anstoß zu der Erschließung des bereits seit längerer Zeit bekannten Vorkommens gaben die Schwierigkeiten, Ilmenit in ausreichenden Mengen aus Britisch Indien und Afrika zu beziehen. (3207)

Errichtung neuer Chloranlagen. Von Regierungsseite wird mitgeteilt, daß der Ausbau der Erdölraffinerien und der damit verbundene erhöhte Verbrauch von Aluminiumchlorid die Errichtung von mindestens einer neuen Chloranlage erforderlich mache. Entsprechende Pläne befinden sich in Vorbereitung. (3210)

Inbetriebnahme einer Aluminiumhütte. Wie aus New York berichtet wird, ist die Aluminiumhütte der Reynolds Metals Co. Inc., Richmond, Va., in Longview, Wash., in Betrieb genommen worden. Die jährliche Leistungsfähigkeit des Werkes beläuft sich auf 30 000 t. (3208)

Kontrolle des Mohnanbaus geplant. Infolge der Unterbindung der Einfuhr von Mohnsaat aus Europa ist in verschiedenen Staaten der Anbau von Mohn zur Gewinnung von Mohnsaat für Bäckereizwecke in Angriff genommen worden. Das wichtigste Anbauggebiet befindet sich zur Zeit in Oregon. Um eine einheitliche Kontrolle über den Mohnanbau durchzuführen, bereitet das Bureau of Narcotics einen Gesetzesentwurf vor, der den Mohnanbau für die Gewinnung von Mohnsaat von einer Genehmigung abhängig macht. (2932)

Verstärktes Interesse für mittelamerikanische Rohstoffe. Wie wir einem in der Zeitschrift „Oil, Paint & Drug Reporter“ veröffentlichten Bericht entnehmen, sind in der letzten Zeit von privater Seite vorbereitende Verhandlungen mit verschiedenen mittelamerikanischen Regierungen geführt worden, die die Ausbeutung und Verarbeitung einheimischer Rohstoffe unter Verwendung einheimischer Kapitalien und Arbeitskräfte zum Ziel haben. Besondere Aufmerksamkeit wird der Gewinnung von Kautschuk, Gummen und Harzen, ätherischen Ölen und Haifischlebertran zugewandt. (3195)

Erweiterung der Schwarzen Liste. Wie aus New York gemeldet wird, hat das Staatsdepartement eine dritte Erweiterung der Schwarzen Liste gegen iberamerikanische Firmen bekanntgegeben. Die Gesamtzahl der auf der Schwarzen Liste stehenden Namen beträgt nunmehr rd. 2500. (3192)

Canada.

Erweiterung der Nickelerzeugung. Um eine gesteigerte Nickelerzeugung zu ermöglichen, hat die Regierung mit der International Nickel Co. und mit der Falconbridge Nickel Co. Verträge abgeschlossen, durch welche diesen Firmen das Recht eingeräumt wird, als Gegenleistung für die zur Investierung aufgewandten Mittel bestimmte Beiträge abzuschreiben. Die International Nickel Co. wird mit einem Aufwand von 29 Mill. \$ bis Ende 1943 und weiteren 5 Mill. \$ bis Ende 1945 die Nickelerzeugung um jährlich 50 Mill. lbs. erhöhen, die Falconbridge Nickel Co. mit einem Aufwand von 900 000 \$ die Nickelerzeugung um 3 Mill. lbs. und die Kupfererzeugung um 1,5 Mill. lbs. jährlich steigern. (3183)

Erzeugung von Kunstharzen. Nach Meldungen aus New York baut die Canadian Resins & Chemical Co., eine Tochtergesellschaft der Shawinigan Chemicals Ltd., zusammen mit der Union Carbide & Carbon Corp. in Shawinigan Falls (Prov. Quebec) eine Fabrik zur Herstellung von Kunstharzen auf Vinylbasis, die im Frühjahr 1942 betriebsfertig sein soll. (3176)

Erzeugung von Nylon. Wie aus New York gemeldet wird, soll die neue Fabrik der Canadian Industries, Ltd., zur Herstellung von Nylon (vgl. Jahrgang 1940, S. 663) gegen Ende des Jahres betriebsfertig sein. Die Jahresleistung der Fabrik soll 575 000 lbs. betragen. Man beabsichtigt, die Erzeugung auf 1 Mill. lbs. zu steigern und dazu das Werk mit einem Kostenaufwand von 1 Mill. \$ noch weiter auszubauen. (3175)

Neufundland.

Abbau von Chromerzvorkommen. Nach einer in der nordamerikanischen Fachpresse erschienenen Meldung

beabsichtigt die Springer-Sturgeon Gold Mining Co. die vor einem Jahr bei Port-au-Port-Bay festgestellten Chromerzvorkommen auszubeuten. Auch die Verwertung einiger Manganerzfundstätten soll in Aussicht genommen sein. (3033)

Nicaragua.

Ausfuhr von chemischen Rohstoffen. Wie aus einem nordamerikanischen Bericht hervorgeht, führte Nicaragua an chemischen Rohstoffen in den letzten Jahren vor allem Ipecacuanhawurzel, Perubalsam und Farbhölzer aus. Der Absatz von Ipecacuanhawurzel hatte 1940 einen Wert von 48 000 \$ gegen 76 000 \$ im Vorjahr; als Abnehmer spielten vor allem die Vereinigten Staaten mit 22 (19) t für 40 208 (33 697) \$ eine Rolle. Nach Japan wurde 1940 1 t für 2053 \$ exportiert. Von japanischer Seite sollen Bemühungen um den Abschluß eines langfristigen Vertrages zum Bezug von Ipecacuanhawurzel zu Preisen über dem Weltmarktniveau erfolgt sein.

Die Ausfuhr von Perubalsam, die fast ausschließlich nach den Vereinigten Staaten ging, hielt sich mit 14 t im Werte von 18 900 \$ auf dem Durchschnittsstand der Vorjahre. Eine starke Abnahme verzeichnete der Versand von Farbhölzern, der im letzten Berichtsjahr mit 14 900 \$ bewertet wurde; Absatzgebiete waren die Vereinigten Staaten und Frankreich. Chinarinde wird in geringem Umfang von den einheimischen Laboratorien verarbeitet; Versuche, auswärtige Absatzgebiete für dieses Produkt zu erschließen, sollen ergebnislos geblieben sein. (3137)

Chemikalienverbrauch im Jahre 1940. Nach einem vom U. S. Department of Commerce veröffentlichten Bericht hat sich in der Versorgung mit chemischen Erzeugnissen im Jahre 1940 nichts Wesentliches geändert. Die Erzeugung beschränkte sich auf Seifen, einige Arzneimittel, Toilettewässer sowie Spirit und andere Nebenprodukte der Zuckerindustrie; eine kleine Fabrik in Leon deckte einen Teil des Zündholzverbrauchs. Von den Industriezweigen, die als Chemikalienverbraucher eine Rolle spielen, kommen vor allem die Seifen- und Textilindustrie sowie der Goldbergbau in Betracht. Die Seifenindustrie, die mehrere kleinere Anlagen umfaßt und neben Waschseife auch Toiletteseife verschiedener Qualität herstellt, muß ihren gesamten Verbrauch an Roh- und Hilfsstoffen aus dem Ausland beziehen. Der Verbrauch der Seifenindustrie an Schwerchemikalien wird auf höchstens 30 000 \$ jährlich geschätzt. Von der Textilindustrie, die neben Baumwollstückerzeugnissen auch kunstseidene Kleidungsstücke herstellt, wurden 1940 Farbstoffe im Werte von etwa 7500 \$ verbraucht. Der Goldbergbau spielt vor allem als Abnehmer von Natriumcyanid und Calciumcarbid eine Rolle.

Ueber die Chemieeinfuhr, an der die Vereinigten Staaten von Nordamerika 1940 mit 88% gegen 65% im Vorjahr beteiligt waren, liegen im einzelnen folgende Angaben vor:

	1939		1940	
	t	1000 \$	t	1000 \$
Säuren	35	6	28	6
Alkaliverbindungen	398	21	346	18
Calciumcarbid	157	12	145	13
Anderer Schwerchemikalien	415	96	581	150
Indigo	12	3	9	2
Teerfarben	6	10	4	7
Kaltwasserfarben	60	7	34	3
Pigmentfarben	52	8	30	6
Oelfarben	4	1	5	1
Gebrauchsfertige Mischfarben	119	29	84	14
Firnisse, Lacke, Patenttrockenmittel usw.	20	8	17	7
Düngemittel	17	3	11	1
Chininsulfat und andere Chininsalze	2,3	22	1,7	22
Sera und Vaccine	2	15	1	11
Pharmazeutische Spezialitäten	43	82	45	88
Anderer Arzneimittel	54	40	63	38
Sprengstoffe für den Bergbau	331	86	324	67
Waschseife	101	11	119	13
Seifen und Scheuerpulver	6	1	5	1
Toiletteseife, einschließlich Rasierseifen und Medizinalseifen	35	15	33	13
Zahnpflegemittel	9	12	7	11
Toilettewässer und -lösungen	3	3	3	2
Parfüms	3	7	2	6
Haaröle und -färbemittel usw.	2	2	3	3
Rouge und andere Kosmetika	1	6	1	6
Toilettepuder	15	14	9	9
Aetherische Öle und Riechstoffe	7	6		4

Bermuda.

Chemieeinfuhr 1940. Nach Angaben des U. S. Department of Commerce ging die Einfuhr von Chemikalien und verwandten Erzeugnissen 1940 auf 79 296 £ gegen 84 872 £ im Vorjahr zurück. Hieran hatten 1940 die Vereinigten Staaten, die Waren im Werte von 37 615 £ lieferten, einen Anteil von 47%. Im einzelnen liegen über die Chemiebezüge der Inseln folgende Angaben vor (in £):

	Insgesamt		Davon aus den Ver. Staaten	
	1939	1940	1939	1940
Arzneimittel	12 785	16 590	8 201	8 695
Toiletseifen	2 588	4 022	1 087	1 323
Farben und Farbmaterialien	10 802	11 829	.	3 351
Schädlingsbekämpfungsmittel	3 341	2 847	3 039	2 607
				(3135)

Columbien.

Erdölausfuhr. Nach den privaten Statistiken der beiden einzigen Erdölgesellschaften, die ihre Konzessionen auf columbianischem Gebiet auswerten, belief sich die Ausfuhr von Erdöl im Jahre 1940 auf 896 Mill. Gall. im Werte von 22,8 Mill. \$. Davon entfielen auf die Tropical Oil Co. 734 Mill. Gall., die in erster Linie nach Canada und nach der Insel Aruba gingen, wo sich eine große Raffinerie der Standard Oil Co. befindet. Die zweite Gesellschaft, Columbian Petroleum Co., führte 150 Mill. Gall. in der Hauptsache nach Frankreich, Canada und Spanien aus. Auch im laufenden Jahr gingen die Lieferungen der Tropical Oil Co. fast ausschließlich nach Canada, Aruba und den Vereinigten Staaten. Die Columbian Petroleum Co. führte in den ersten 3 Monaten 1941 lediglich nach Spanien und Portugal aus. Doch sollen in den letzten Monaten auch Canada und die Vereinigten Staaten beliefert worden sein. (3184)

Britisch Guayana.

Erschließung neuer Bauxitvorkommen. Wie in der Hauptversammlung der Pennsylvania Salt Co., Philadelphia, Pa., mitgeteilt wurde, hat die Gesellschaft zusammen mit der American Cyanamid & Chemical Co., New York City, N.Y., Bauxitvorkommen am Berbice erworben, die durch eine Tochtergesellschaft, die Berbice Co., Ltd., ausgebeutet werden sollen. An dieser Firma sind die beiden Konzerne mit je 50% des Kapitals beteiligt. Mit dem Beginn der Arbeiten wird für Anfang 1942 gerechnet. (3211)

Brasilien.

Erzeugung von Carnaubawachs. Nach einem nordamerikanischen Konsularbericht wird die Gewinnung von Carnaubawachs im laufenden Jahr eine erhebliche Zunahme gegenüber dem für 1940 ausgewiesenen Stand erreichen. Allein in dem Staat Ceara wird die Erzeugung auf 5000 t gegen 3452 t im Vorjahr geschätzt (vgl. auch S. 586). (3212)

Gewinnung von Oiticicasaat. Einem nordamerikanischen Bericht zufolge ist die Gewinnung von Oiticicasaat 1939 auf 31 000 t gegen 20 000 t im Jahr 1936 gestiegen; für 1940 wird mit einer weiteren Zunahme gerechnet. Die Gewinnung von Oiticicaöl erreichte ihren Höchststand im Jahre 1938 mit 16 191 t, um in dem folgenden Jahr auf 3511 t zurückzugehen. Rund drei Viertel der Erzeugung entfielen auf den Staat Ceara; daneben trugen noch die Staaten Piaui, Rio Grande do Norte und Paraiba zu der Erzeugung bei. Im laufenden Jahr ergaben sich für die an der Küste gelegenen Oelmühlen Schwierigkeiten, da es an Transportmitteln für die Heranschaffung der Saaten und für die Ausfuhr von Oel fehlte; seit der Jahresmitte sollen diese Schwierigkeiten nachgelassen haben. (3196)

Coffeingewinnung aus Mate. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist Anfang Oktober 1941 in Jaragua do Sul im Staate Santa Catarina die erste brasilianische Fabrik zur Coffeingewinnung gegründet worden, die als Rohstoff Mate benutzt. (3160)

Plastische Massen aus Kaffeebohnen. Ueber die Verwendung von Kaffeebohnen in der Kunststoffindustrie haben wir bereits auf S. 240 berichtet. Wie jetzt aus Buenos Aires gemeldet wird, soll die unter dem Handelsnamen „Cafelite“ eingetragene Kunststoffmasse aus Kaffeebohnen auch bei der Ford Motor Co. zur Herstellung von Karosserien verwendet werden. Im September

d. J. hat die erste Cafelite-Fabrik ihren Betrieb aufgenommen, deren Jahresbedarf auf 80 000 Sack Kaffee geschätzt wird. Eine zweite Fabrik befindet sich im Bau, ihre vorgesehene Leistungsfähigkeit soll noch bedeutend größer sein. (3114)

Errichtung einer Kokereianlage. Wie wir dem „Oil, Paint & Drug Reporter“ entnehmen, hat die Koppers Co., Pittsburgh, Pa., von der Companhia Siderurgica Nacional S. A. den Auftrag erhalten, in Volta Redonda bei Rio de Janeiro eine Kokereianlage mit einem Kostenaufwand von 3 Mill. \$ zu bauen. (3197)

Peru.

Erzeugung von Schwerchemikalien. Die chilenische Firma Enrique Mussla, die sich mit der Erzeugung von Kupfer-, Arsen- und Quecksilberverbindungen in Santiago de Chile befaßt, soll die Absicht haben, die gleichen Erzeugnisse auch in Peru herzustellen. Weiter soll geplant sein, die Erzeugung von chemisch reinen anorganischen Säuren aufzunehmen. (3037)

Chile.

Erzausfuhr. Nach einem Bericht aus Santiago führte Chile in den letzten Jahren folgende Erz- und Metallmengen aus (in t):

	1938	1939	1940
Eisenerze	1 553 900	1 592 000	1 712 000
Gold-, Kupfer- und Silbererze	163 500	158 100	150 700
Kupferkonzentrate	6 200	12 900	6 700
Barrenkupfer	349 300	312 300	357 000

Die Eisenerzausfuhr ging völlig nach den Vereinigten Staaten, die auch für die übrigen Erzeugnisse Hauptabnehmer waren. Im 1. Halbjahr 1941 betrug die Ausfuhr von Eisenerzen 796 680 t, von Gold-, Kupfer- und Silbererzen 33 777 t, von Kupferkonzentraten 3605 t, von Barrenkupfer 192 940 t. (3199)

Errichtung eines Kalisalzwerkes geplant. Wie aus New York berichtet wird, beabsichtigt die chilenische Regierung in der Provinz Tarapaca bei Iquique ein neues Kaliwerk unter der Firma Soc. Chilena Exportadora de Pottasa zu errichten, das jährlich 30 000 t Kalisalze erzeugen soll. (3080)

Uruguay.

Ausfuhr von chemischen Rohstoffen. Wie das Department of Commerce mitteilt, beschränkt sich die Gewinnung und Ausfuhr von chemischen Rohstoffen im wesentlichen auf Abfallprodukte der Schlachthäuser. Im ersten Halbjahr 1940 wurden u. a. 97 t Drüsen, 1411 t getrocknetes Blut und 4 t konzentrierte Ochsen-galle ausgeführt. Von weiteren Erzeugnissen der Viehwirtschaft gelangten noch 277 t Knochenmehl, 177 t Glycerin und 137 t Casein zum Versand. Die Ausfuhr von Fischmehl belief sich auf 76 t. Der Inlandsverbrauch beschränkt sich bei den genannten Erzeugnissen auf geringe Mengen. Die einheimischen Laboratorien verbrauchen jährlich ungefähr 4 t Drüsen und kleine Mengen Ochsen-galle.

Von pflanzlichen Erzeugnissen spielt nur Leinöl eine wichtigere Rolle. Nach der Deckung des Verbrauchs der einheimischen Farben- und Lackindustrie in Höhe von 5000 t jährlich gelangten im ersten Halbjahr 1941 noch 671 t Leinöl zur Ausfuhr. (2899)

Aegypten.

Katastrophale Lage des Phosphatbergbaus. Infolge der Schiffsraum-schwierigkeiten und anderer durch den Krieg ausgelöster Ursachen ist der Absatz von Rohphosphat so stark zurückgegangen, daß die Gewinnung im Jahre 1940 nur noch ein Drittel des Vorjahresstandes betrug. Nach einem Bericht des nordamerikanischen Department of Commerce wurden 1940 183 464 metr. t Phosphat gegen 547 538 bzw. 458 404 t in den beiden Vorjahren gefördert. Die wichtigste Fördergesellschaft, die Societa Egiziana per l'Estrazione ed il Commercio dei Fosfati, verzeichnete nur noch eine Gewinnung von 88 872 t gegen 344 400 t im Vorjahr. Sehr stark zurückgegangen ist auch die Produktion der Egyptian Phosphate Co., Ltd., die 1940 nur 33 388 t gegen 108 395 t im Vorjahr förderte. Verhältnismäßig gut behauptet war dagegen die Geschäftstätigkeit zweier weiterer Firmen, der S. u. A. Tracadas mit 37 916 (57 466) t und der Hamata Mining Co. mit 23 288 (37 277) t. (3158)

Angola.

Arzneimittelmangel. Nach Pressemeldungen ist in Angola wegen der unregelmäßigen Postverbindung eine immer stärker werdende Verknappung an Arzneimitteln zu verzeichnen. (3081)

Türkei.

Errichtung eines Wasserkraftwerkes. Die bei Hadim in der Nähe der Stadt Konia (im gleichnamigen Vilayet) von den beiden Flüssen Göksu und Karasu gebildeten Wasserfälle werden für die Errichtung eines Wasserkraftwerkes herangezogen, mit dessen Bau bereits begonnen wurde. Der gewonnene Strom soll als Antriebskraft für eine Reihe von Betrieben in der dortigen Gegend und zur Beleuchtung mehrerer Ortschaften verwendet werden. (2900)

Errichtung von Krankenhäusern. Wie aus Istanbul gemeldet wird, will die Generaldirektion der Staatsbahnen in Ankara ein Krankenhaus für ihre Beamten und Angestellten errichten. Die Baukosten werden auf 270 000 Ltqs. veranschlagt. Außerdem plant das Verkehrsministerium die Errichtung eines Krankenhauses für Seelente in Istanbul mit einem Kostenaufwand von etwa 1 Mill. Ltqs. (3215)

Palästina.

Der Chemikalienmarkt im Jahre 1940. Wie aus einem Bericht des amerikanischen Department of Commerce hervorgeht, hatte die einheimische Industrie 1940 mit erheblichen Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohstoffe zu kämpfen, so daß verschiedene Betriebe zu Produktionseinschränkungen gezwungen waren. Geplante Betriebserweiterungen mußten in den meisten Fällen zurückgestellt werden, da keine Maschinen erhältlich waren. Im Berichtsjahr wurden nur einige Anlagen zur Erzeugung von Desinfektionsmitteln, Insektenvertilgungsmitteln und Leim in Betrieb genommen. Zwei Firmen der Seifen- und Oelindustrie nahmen die Erzeugung von Glycerin in kleinem Maßstab auf. Die Versuche, einen Teil der Citrusfruchternte für die Gewinnung von Chemikalien, u. a. von Calciumcitrat, Alkohol und Aceton nutzbar zu machen, brachten keine befriedigenden Ergebnisse.

Mit der Erzeugung von Spezialitäten befaßten sich 1940 fünf Firmen, deren Produktionswert auf 20 000 bis 25 000 £P. geschätzt wird. Die Körperpflegemittelindustrie, die u. a. Rasiercreme und Zahnpflegemittel herstellt, deckte einen großen Teil des Verbrauchs; 1939 wurden im Bereich dieser Fachgruppe zwei neue Betriebe eröffnet. Von dem Verbrauch an Insektenvertilgungsmitteln für die Obstkulturen sollen 1939 schätzungsweise 30 bis 50% durch die einheimische Industrie gedeckt worden sein; die Nachfrage ging jedoch im Berichtsjahr infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Citrusfruchtpflanzer stark zurück. Drei Firmen beschäftigten sich mit der Erzeugung von gebrauchsfertigen Farben aus eingeführten Trockenfarben und einheimischem Leinöl. Nitrocelluloselacke wurden von einem Unternehmen hergestellt. Die beiden Zündholzfabriken deckten mehr als 95% des Verbrauchs. Die Erzeugung von vergälltem Sprit belief sich 1939 auf 613 mt.

Die Einfuhr von chemischen Erzeugnissen nahm 1940 auf 401 747 £P. gegen 328 128 £P. im Vorjahr zu. Angaben über die Lieferländer liegen für das letzte Berichtsjahr nicht vor, jedoch sollen die Vereinigten Staaten, vor allem seit dem Kriegseintritt Italiens den Hauptteil der Bezüge gestellt haben. Im einzelnen liegen folgende Angaben über die Einfuhr von chemischen Erzeugnissen vor (in £P.):

	1939	1940
Essigsäure	965	5 465
Citronensäure	8 069	6 879
Weinsäure	72	98
Schwefelsäure	1 821	6 606
Säuren, n. b. g.	2 292	6 645
Soda		8 552
Aetznatron	22 858	37 831
Natriumbicarbonat	6 935	2 320
Natriumsulfat	273	720
Kaliumchlorat	2 168	
Calciumcarbid	4 238	7 491
Calciumstearat	1 224	1 127

	1939	1940
Magnesiumsulfat	188	1 322
Wasserstoffsperoxyd	936	1 126
Chromalaun	62	144
Silbernitrat	223	1 012
Ammoniak, wasserfrei	805	2 294
Chlor	4 683	
Aethylen	126	244
Sauerstoff	84	
Glycerin	221	
Schwerchemikalien, n. b. g.	34 162	103 462
Stickstoffdüngemittel	40 898	27 205
Phosphordüngemittel	10 984	3 873
Chemische Düngemittel, n. b. g.	30 246	12 089
Anilinfarben	12 855	12 924
Indigo	1 403	2 567
Farbstoffe, n. b. g.	1 559	11 651
Ultramarin	2 706	3 776
Lithopone	2 711	4 783
Farben und Lacke, n. b. g.	34 478	33 625
Sera, Vaccine, Antitoxine usw.	960	372
Arzneimittel, n. b. g.	93 646	80 085
Insektenvertilgungsmittel für Obstkulturen	14 543	6 821
Insektenvertilgungsmittel, n. b. g.	4 416	3 968
Desinfektionsmittel	2 044	1 813

Die Chemieausfuhr beschränkte sich auf den Versand von Waschseife, Toiletteseife und ätherischen Oelen. Ueber die Ausfuhr von Kalisalzen und Brom sind für 1940 keine Angaben verfügbar. 1939 wurden 63 000 mt Kalisalze für 381 000 £P. u. a. nach Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Australien, Britisch Indien, der Union von Südafrika und Japan ausgeführt. Der Export von Brom belief sich im gleichen Jahr auf 589 t für 46 000 £P. (2908)

Ceylon.

Erzeugung von Citronellöl. Wie wir einem Bericht des nordamerikanischen Department of Commerce entnehmen, stellt sich die Anbaufläche von Citronellgras auf etwa 33 000 acres; die Hauptanbauggebiete befinden sich im Süden der Insel. Das Gras, das zweimal jährlich geschnitten wird, liefert einen durchschnittlichen Jahresertrag von 40 lbs. je acre. Zur Ausfuhr gelangten 1940 1,33 Mill. lbs. für 1,11 Mill. Rup. gegen 1,55 Mill. lbs. für 1,23 Mill. Rup. im Vorjahr. Die Lieferungen nach den Vereinigten Staaten gingen auf 0,31 (0,60) Mill. lbs. für 0,28 (0,48) Mill. Rup. zurück; javanisches Citronellöl wurde im Berichtsjahr in den Vereinigten Staaten seiner besseren Qualität und billigeren Preise wegen bevorzugt. Wenn sich trotzdem die Abnahme der Gesamtausfuhr in verhältnismäßig engen Grenzen hielt, so erklärt sich das aus erhöhten Lieferungen nach Australien und Britisch Indien. (3185)

Ausfuhr von Sapanholz. Die Verschiffungen von Sapanholz, einer Rotholzart, sind seit Kriegsausbruch zum Stillstand gekommen. 1939 wurden noch 5600 lbs., 1938 50 400 lbs. ausgeführt; für 1940 ist eine Ausfuhr nicht nachgewiesen. (3139)

Ausfuhr von Cardamomen. Die Ausfuhr von Cardamomen, deren Anbaufläche auf 6000 acres geschätzt wird, ist 1940 auf 282 464 lbs. im Werte von 0,42 Mill. Rup. gegen 345 856 lbs. für 0,45 Mill. Rup. im Vorjahr zurückgegangen. In den Vereinigten Staaten gelangten davon 30 596 (31 136) lbs. für 0,05 (0,04) Mill. Rup. zum Absatz. (3202)

Ausfuhr von Chinarinde. Wie das US.-Department of Commerce mitteilt, wurden 1940 159 712 lbs. Chinarinde im Werte von 70 700 Rup. gegen 133 056 lbs. für 43 700 Rup. im Vorjahr ausgeführt. Nach dem nordamerikanischen Bericht erklärt sich die geringfügige Ausfuhr aus dem niedrigen Alkaloidgehalt der auf Ceylon kultivierten Cinchonabestände. (3204)

Niederländisch Indien.

Neue Baumwollspinnerei in Betrieb. Laut „Algemeen Handelsblad“ ist die Baumwollspinnerei in Semarang Anfang Oktober in Betrieb genommen worden. Das Produktionsprogramm sieht zunächst nur die Erzeugung von groben Garnen aus einheimischer Baumwolle vor; die Herstellung von feineren Garnen aus eingeführten Ausgangsmaterialien wird vorbereitet. (2911)

Portugiesisch Indien.

Außenhandel 1940. Nach Pressemeldungen hat die Wareneinfuhr Portugiesisch Indiens von 114,13 Mill. Esc.

1939 auf 104,93 Mill. Esc. im vergangenen Jahr abgenommen. Im gleichen Zeitraum ist auch die Ausfuhr von 23,28 Mill. Esc. auf 20,80 Mill. Esc. zurückgegangen. Unter den Einfuhrwaren sind 114 t Seife angeführt, für die in der Außenhandelsstatistik 1939 eine Einfuhrmenge von 265 t ausgewiesen war. Auf der Ausfuhrseite sind u. a. 1341 t Acajunüsse und 11 642 t Kokosnüsse genannt. (3172)

Japan.

Erzeugung von synthetischen Gerbstoffen. Wie aus einer Meldung des „Chemical Trade Journal“ hervorgeht, hat die Nippon Jukagaku Kogyo K. K., Amagasaki, die Erzeugung von synthetischen Gerbstoffen aufgenommen; als Ausgangsstoff wird Kresol verwandt. Weiter werden synthetische Gerbstoffe noch von der Nitta Obikawa Seizosho K. K., Tokio, zum Verbrauch in ihren eigenen Werken und von der Nissan Kagaku Kogyo K. K., Tokio, hergestellt. (2940)

PERSÖNLICHE UND GESCHÄFTLICHE NACHRICHTEN

Kommerzienrat Adolf Lindgens zum 85. Geburtstag.

Am 28. 11. begeht Kommerzienrat Adolf Lindgens, Mitinhaber und Seniorchef der Firma Lindgens & Söhne, Bleiwalzwerk und Blei- und Zinkfarbenwerke, Köln-Mülheim, seinen 85. Geburtstag. Adolf Lindgens trat nach gründlicher wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung, die ihn auch ins Ausland führte, im Alter von 21 Jahren ins väterliche Unternehmen ein, dessen Mitinhaber und Leiter er 1880 wurde. Während der langen Zeit, in der er das Werk leitete, hat er verschiedene wichtige technische Neuerungen eingeführt. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Mechanisierung der Mennige- und Bleiweißfabrikation. Auf seine Anregung hin wurde auch die Erzeugung von Zinkweiß aufgenommen. Kommerzienrat Lindgens hat zahlreiche Ehrenämter innerhalb der deutschen Wirtschaft, insbesondere auch auf dem Gebiet der chemischen Industrie, bekleidet. U. a. war er Vorstandsmitglied im früheren Spitzenverband der deutschen chemischen Industrie, an dessen Gründung er seinerzeit ebenfalls teilgenommen hatte. (3236)

PREIS-, MARKT- UND MESSEBERICHTE

Preise für Gummiabfall in Dänemark.

Mit Wirkung vom 30. 9. 1941 hat das Ministerium für Handel, Industrie und Seefahrt folgende Preise für abgetragene Rohkautschuksohlen und anderen gebrauchten Rohkautschuk festgesetzt:

Beim Verkauf von den Sortieranstalten 4 Kr. je kg; beim Verkauf von Produkthändlern an Großhändler 3,60 Kr. je kg; beim Verkauf von Einkäufern, Einsammlern, Vulkanisatoren u. a. Betrieben 3 Kr. je kg. (3096)

Preisfestsetzung für Schmirgel in Griechenland.

Durch Gesetz sind für Schmirgel folgende Preise bei Lieferung ab Lagerhaus Naxos und je metr/t in £ festgesetzt worden:

1. Qualität, große Stücke 8/18, kleine Stücke 8/10; 2. Qualität, große Stücke 7/18, kleine Stücke 7/10; Bruchstücke 6/4. In den Preisen ist eine Abgabe an den Staat von 8 sh je t enthalten. (3112)

Verkaufspreise für Opium in Bulgarien.

Nach einer Verordnung des Ministerrates ist der Verkaufspreis für Rohopium auf 150 Lewa je kg und Prozent Morphin festgesetzt worden. Dieser Preis gilt für verpackte Ware frei Lager der Direktion für Ankauf und Ausfuhr von Getreide in Sofia. (3082)

Preiserhöhung für Zahnpasten in Bulgarien.

Wie aus Sofia berichtet wird, sind die Preise für Zahnpasten durch eine Verordnung des Handelsministers um 10% gegenüber der Preisfestsetzung vom Januar 1940 erhöht worden. (3194)

Neue Glycerinpreise in den Vereinigten Staaten.

Einer Meldung aus New York zufolge, sind die Preise für Glycerin mit Wirkung vom 19. 10. neu festgesetzt worden, und zwar beträgt der Grundpreis 11,50 cents je lb. für nicht raffiniertes und 18 cents für raffiniertes Glycerin gegenüber den laufenden Vierteljahrespreisen von 18 bzw. 21,5 cents. (3123)

BEKANNTMACHUNGEN ÜBER VERKEHRFRAGEN

Deutscher Eisenbahngütertarif Teil II Heft A.

Mit Wirkung vom 1. 12. 1941 tritt der Nachtrag 1 in Kraft. Er enthält Ergänzungen der Frachentafel und des Frachtsatzzeigers für Stückgut und des Frachtsatzzeigers für Wagenladungen, ferner die bereits im TVA I veröffentlichte Aenderung dieses Tarifs.

Verzeichnis der Ausnahmetarife und Frachtbegünstigungen usw.

Das Verzeichnis der Ausnahmetarife ist unter Einbeziehung der Frachtbegünstigungen für öffentliche Verwaltungen und Wohlfahrtszwecke nach dem Stande vom 1. 11. 1941 neu herausgegeben worden. Die Ausgabe des Verzeichnisses nach dem Stande vom 1. 5. 1941 tritt damit außer Kraft.

Ausnahmetarif 12 B 14 für Soda.

Mit Wirkung vom 20. 11. 1941 wurden in den Versandgeltungsbereich die Grenzpunkte Redingen Grenze und Rodingen Grenze aufgenommen.

Ausnahmetarif 7 B 10 für Bleierze, Zinkerze usw.

Mit Wirkung vom 20. 11. 1941 wurde der in der Verkehrsverbindung Boppard—Ems—Lindenbach bestehende Sonderfrachtsatz von 9 *Rpf* gestrichen.

Für die Verkehrsverbindung Hirzenach—Ems—Lindenbach wird ein Sonderfrachtsatz von 11 *Rpf* vorgesehen.

Als neuer Versandbahnhof wurde Hirzenach aufgenommen.

Ausnahmetarif 7 B 18 für Schwefelkies.

Mit Wirkung vom 20. 11. 1941 wurden folgende Empfangsbahnhöfe gestrichen:

a) Abt. I (Versand von Meggen/Westfalen)

Breslau West, Coswig Anh., Freiberg/Sachs., Gröditz b. Riesa, Nienburg/Saale, Ober Leschen, Oker Ost, Oranienburg, Schönningen Süd Zu 16 und Zu 94, Weißig b. Großenhain;

b) Abt. II (Versand von Waldsassen)

Coswig Anh., Gröditz b. Riesa.

Ausnahmetarif Kr 14 B 29 für Benzin.

Mit Wirkung vom 20. 11. 1941 wurde im Empfangsgeltungsbereich hinter „Stettin“ nachgetragen:

„und nachstehenden in diesen Direktionsbezirken gelegenen am DEGT beteiligten anderen Eisenbahnen: Bunzlauer Kleinbahn.“

24 Duto (Durchgehender Eisenbahn-Schiffsverkehr mit der Ostmark über die Donau).

Mit Wirkung vom 1. 11. 1941 wurden unter „B Sonderfrachtsätze“ nachgetragen:

1. In „Sonderfrachtsätze Nr. 1“ der Hinweis „(Kupfer usw.)“ sowie nachstehende Sonderfrachtsätze: von Lübeck Hbf. bei Umschlag

in Linz nach Amstetten (Niederdonau);

in Wien nach Berndorf Fabrik, Enzersfeld-Lindsbrunn, Floridsdorf, Inzersdorf Lokalbf. Zu 179, Inzersdorf Ort, Neunkirchen (Niederdonau) Hbf., Penzing, Traiskirchen Reichsb., Waldegg, Wien

Aspangbf., Donauperbf., Wien Ostbf., Wien Westbf., Wien Donauschiffstation.

2. In Sonderfrachtsätze Nr. 6 wurde nachgetragen: von Lübeck Hbf. nach Korneuburg, Krems, Linz, Pöchlarn;

bei Umschlag

in Linz nach Amstetten (Niederdonau), Linz (Donau) Gbf., Neumarkt-Kallham, Rohrbach-Berg, Wels Hbf.;

in Wien nach Atzgersdorf-Nauer, Brunn-Maria Enzersdorf, Engerau, Floridsdorf, Hernalis, Stadlau, Traiskirchen Lokalbf., Traiskirchen Reichsb., Wien (alle Bahnhöfe), Wiener Neustadt Hbf., Zentralfriedhof.

3. In Sonderfrachtsätze Nr. 7 wurde nachgetragen: von Lübeck Hbf. bei Umschlag

in Wien nach Engerau, Lanzendorf-Rannersdorf, Traiskirchen Lokalbf., Zu 179, Traiskirchen Reichsb., Wien (alle Bahnhöfe), Wien Donauschiffstation; bei Umschlag

in Linz nach Linz (Donau) Gbf., Linz.

Deutsch-Ungarischer Verbandsgütertarif Teil II Heft 2 Artikelartitel 16 für Rohöl.

Mit Wirkung vom 22. 10. 1941 wurde nachgetragen: von Almasfüzitö nach Hamburg Harburg, Riesa Hafen. (3219)

Die Chemische Industrie wird herausgegeben von der Geschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie. Geschäftsführer Dr. C. Ungewitter.

Die Zeitschrift erscheint einmal wöchentlich, am Freitag jeder Woche. Sie ist vom „Verlag Chemie“, G. m. b. H. (Geschäftsf. Senator e. h. H. Degener), Berlin W 35, Woyrschstr. 37, zu beziehen. Bezugspreis siehe am Fuße der vierten Umschlagseite. — Abdruck von Artikeln nur unter Angabe der Quelle gestattet. Alle Sendungen betr. die Schriftleitung sind an die Geschäftsstelle, Berlin W 35, Sigismundstr. 6, zu richten.

Hauptschiffleiter: Dr. Walter Greiling, Berlin W 35, Stellvertreter des Hauptschiffleiters: Dr. Wilhelm Haken, Berlin-Lichterfelde. — Anzeigenleiter: Anton Burger, Berlin-Tempelhof. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 5. — Druck: H. Heenemann KG., Berlin-Wilmersdorf. — Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsf.: Senator e. h. H. Degener), Berlin W 35, Woyrschstraße 37. Printed in Germany.